

# WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8  
 VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

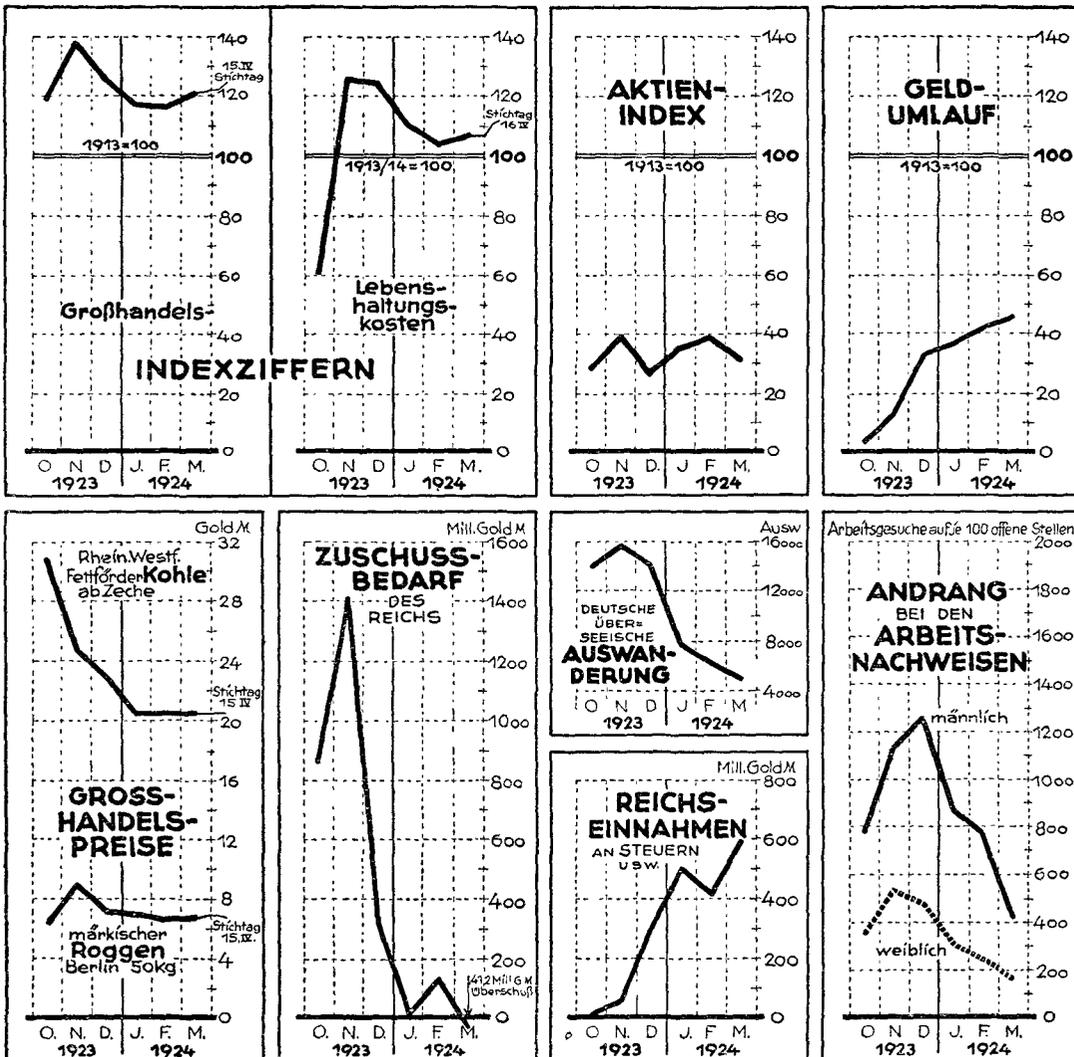
4. Jahrgang

26. April 1924

Nummer 8

## DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

UMRECHNUNG AUF GOLD ÜBER DOLLARKURS BERLIN



Wu.St.'24

Nachdruck einzelner Beiträge mit Quellenangabe gestattet.

# GÜTERERZEUGUNG UND VERBRAUCH

## Die Seidenindustrie der Welt.

### I. Naturseide.

China und Japan waren von altersher die Länder der höchstentwickelten Seidenindustrie; ihre Ausbreitung über Europa und Amerika ist späteren Ursprungs. Indessen entwickelte sich die ostasiatische Seidenindustrie erst in den letzten Jahrzehnten zu einem auch für den europäisch-amerikanischen Markt bedeutsamen Faktor.

Über die Rohstoffgrundlage der Seidenindustrie, die Gewinnung von Kokons der Seidenraupe stehen nur Schätzungen zur Verfügung.\*)

Schätzung der jährlichen Kokonernte der Welt nach dem Stand der Jahre 1920/22.

China . . . . .	600— 900 000 t
Japan . . . . .	230— 270 000 "
Italien . . . . .	40— 50 000 "
Übrige Länder . . . . .	60— 80 000 "
Gesamtschätzung 930—1 300 000 t	

Nach dieser Schätzung entfällt der weitaus größte Teil der Kokongewinnung auf China. Es folgt Japan, dessen stetige Gewinnungszunahme erst in den letzten Jahren einen kleinen Rückschlag erfuhr. Die japanische Ernte für 1923 wird nach ihrem vorläufig geschätzten Ergebnis trotz des Erdbebens nicht viel niedriger als die des Vorjahres veranschlagt.\*)

#### Die Kokonernte Japans.

1909/13 <sup>1)</sup>	156 073 t	1921	237 476 t
1919	270 821 "	1922	230 000 " <sup>2)</sup>
1920	237 490 "	1923	220 000 " <sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Durchschnitt. — <sup>2)</sup> Vorläufiges Ergebnis. — <sup>3)</sup> Sommer- und Herbsterte nach Schätzung.

Unter den europäischen Produzenten steht Italien an der Spitze. Seine Ernte ging allerdings schon in den letzten Vorkriegsjahren zurück, da andere Zweige der Bodenbewirtschaftung gegenüber der für die Raupenzucht in Betracht kommenden erfolgreicher wurden. In der Nachkriegszeit lagen die Ziffern zunächst noch bedeutend unter den letzten Vorkriegsschätzungen, obwohl mit den ehemals österreichischen Gebieten eine Friedensgewinnung von rund 2000 t an Italien fiel. Erst das letzte Jahr brachte wieder eine bedeutende Steigerung.

#### Die Kokonernte Italiens.

	Amthliche Angabe	Schätzung Mortaras <sup>2)</sup>	Schätzung der Associazione Serica
	in 1000 t		
1913	32,0	50,0 <sup>1)</sup>	.
1920	30,9	41,2	38,3
1921	32,2	42,9	37,6
1922	32,6	43,5	41,6
1923	42,3	58,0	über 52,0

<sup>1)</sup> Durchschnitt 1909—13. — <sup>2)</sup> Prospettive Economiche 1924.

Außer diesen Hauptproduktionsländern wird die Seidenraupenzucht noch von einer Reihe weiterer Länder betrieben, die aus der Kartenskizze ersichtlich sind.

\*) Vgl. Mortara, Prospettive Economiche 1924.



Im Welthandel spielen die Kokons der Seidenraupe keine große Rolle, da vornehmlich die Rohseide zum Versand kommt. Auch in der Rohseidenproduktion liegt der Schwerpunkt in Ostasien. Zur Ermittlung der asiatischen Produktion steht wiederum nur der Schätzungsweg offen, daher weichen die Ziffern über die Weltproduktion an Rohseide<sup>1)</sup> erheblich von einander ab. In der folgenden Aufstellung ist versucht, die statistisch erfaßbaren von den geschätzten Mengen der Weltproduktion zu trennen.

#### Rohseidengewinnung der Welt.

	1901/1905	1913	1922	1923 <sup>2)</sup>
in t				
Europa ohne Levante	5 312	4 235	4 010	.
davon Italien . . . .	4 306	3 540	3 735	4 500 <sup>3)</sup>
Übriges Europa . . . .	1 005	695	275	280 <sup>4)</sup>
Levante und Zentralasien . . . . .	2 304	2 270	700	1 000
Ostliches und südliches Asien (ohne Selbstverbrauch) . . . . .	11 476	20 545	27 095	.
davon Ausfuhr Japans . . . .	4 860	11 850	18 840	19 000
" Chinas <sup>1)</sup> . . . . .	6 315	8 580	8 155	8 000
Indien und Indochina . . . .	299	115	100	175 <sup>5)</sup>
zusammen	19 092	27 050	31 805	32 955
Inlandverbrauch Japans . . . .	.	4 000	7 000	.
" Chinas . . . . .	.	3 000 <sup>2)</sup>	5 000 <sup>3)</sup>	.

<sup>1)</sup> Anfuhr von Shanghai und Kanton. — <sup>2)</sup> Nach anderen Schätzungen bedeutend höher. — <sup>3)</sup> Schätzung des Syndikats der Lyoner Seidenfabrikanten. — <sup>4)</sup> Nur Frankreich. — <sup>5)</sup> Einschließlich anderer Länder. — <sup>6)</sup> Nach anderen Angaben 4900.

Der weitaus größte Anteil der Produktion entfällt nach obigen Zahlen auf Japan, während China nach anderen Schätzungen\*) auch heute noch einschließlich des gesamten Inlandverbrauchs die doppelte Produktion wie Japan haben soll. Doch ist seine Bedeutung für den Seidenmarkt weit geringer, da der Inlandsverbrauch den größten Teil der Gewinnung aufnimmt. Aber selbst wenn Japans Produktion hinter der chinesischen zurückbleibt, so führt es doch die 2½fache Menge Rohseide wie China aus. Unter den europäischen Ländern steht Italien mit einer jährlichen Produktion von rund 4500 bis 5000 t an der Spitze. Nach diesen wichtigsten Produktionsländern folgen mit sehr geringen Ergebnissen der Rohseidenerzeugung die transkaukasischen Republiken, Syrien, Cypern, Rußland, Frank-

<sup>1)</sup> Mortara schätzt die Weltproduktion auf 75—100 000 t.

reich, Britisch-Indien, die Balkanstaaten, Persien, Türkei, Siam, Korea und Spanien.

Für den Seidenbedarf der Hauptverbrauchsländer kommen im wesentlichen Japan, China und Italien als Bezugsländer in Betracht. In der Ausfuhr stand bis etwa 1890 Italien an führender Stelle, wurde dann aber von China überflügelt. Im Durchschnitt der Jahre 1901—1905 blieb die japanische Ausfuhr noch um 23 vH hinter der Chinas zurück, im Jahre 1913 hatte die japanische Ausfuhr die chinesische bereits um 38 vH, im Jahre 1922 um 131 vH überflügelt. Auch nach ihrer absoluten Höhe wurde die japanische Ausfuhr von 1910 bis 1922 mehr als verdoppelt, während die italienische Ausfuhr<sup>1)</sup> von ihrem Höhepunkt im Jahre 1906 (10 419 t) auf 7360 t im Jahre 1913 und 4749 t im Durchschnitt der Jahre 1922/23 gefallen ist.

Die asiatische, insbesondere japanische, Konkurrenz für die italienische Rohseide machte sich am stärksten in den Vereinigten Staaten von Amerika fühlbar. An der amerikanischen Gesamteinfuhr war Japan im Jahre 1909 mit 55 vH, 1913 mit 70 vH, 1922 mit 79 vH beteiligt. Die Seideneinfuhr der Vereinigten Staaten erfuhr durch das Erdbeben in Japan eine Unterbrechung, da ein großer Teil der für die Ausfuhr bestimmten Rohseidenvorräte vernichtet wurde. Der Preis für japanische Seide lag im September 1923 um 32 vH höher als im Vormonat, hatte sich aber im Oktober schon fast wieder auf seinen normalen Stand gesenkt. Die Einfuhr italienischer Rohseide ist nur noch gering. In Frankreich und Deutschland hat sich der Anteil Italiens an der Rohseideneinfuhr etwas gehoben. Die asiatische Rohseideneinfuhr nach Deutschland war im Jahre 1922 nur noch von untergeordneter Bedeutung und hat sich im Jahre 1923 weiter vermindert.

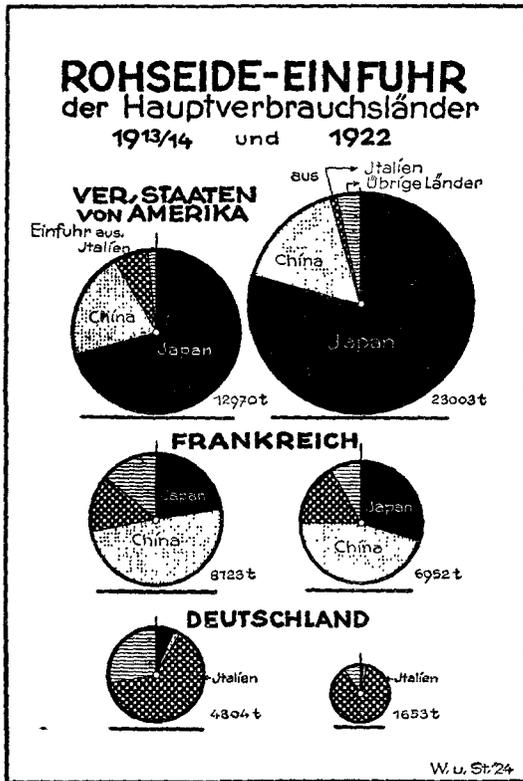
Der gesamte Rohseidenverbrauch der Welt zeigt nach diesen Zahlen, insbesondere wegen des Anstiegens in den Vereinigten Staaten, eine starke Vermehrung, obwohl der Naturseide durch die Entwicklung der Kunstseidenproduktion eine merkliche Konkurrenz erwuchs.

**II. Kunstseide.**

Sind schon die statistischen Angaben für Rohseide äußerst unsicher, so gilt dies in weit höherem Maße noch von der Kunstseide. Für das letzte Vorkriegsjahr 1913 wird die Kunstseidenerzeugung der Welt auf etwa 9 bis 10 000 t, für das Jahr 1922 auf 31 000 bis 36 000 t geschätzt. Die Kunstseide hat demnach die Naturseide, abgesehen von dem Selbstverbrauch der asiatischen Gebiete, überflügelt. Für 1923 liegen zwei sehr von einander abweichende Angaben vor, deren eine auf 31 200 t, die andere auf 42 000 t lautet.

Während sich die Rohseidengewinnung auf die Länder verteilt, welche über die Rohstoffgrundlagen, die Seidenraupenzucht, verfügen, spielt bei der Kunstseide der Rohstoff eine viel geringere Rolle. Die Kunstseidenproduktion findet sich daher vornehmlich in den Ländern, in denen diese Industrie an einem entwickelten einheimischen Verbrauch einen Rückhalt hat. Den stärksten Verbrauch an Kunstseide haben die Vereinigten Staaten, auf die nicht nur über ein Drittel der Weltproduktion entfällt, sondern die auch einen bedeutenden Einfuhrüberschuß haben. Das wichtigste Ausfuhrland für Kunstseide ist Belgien, dessen Anteil an der Weltproduktion ebenso wie der Frankreichs etwa 10 vH betragen dürfte. Frankreich aber hat außer seiner entwickelten Inlandindustrie einen Einfuhrüberschuß an Kunstseide. Auf Deutschland entfallen nach den vorliegenden Schätzungen etwa 16 vH der Produktion, von der ein nicht unbeträchtlicher Teil Ausfuhrzwecken dient.

Während die Gesamterzeugung an Textilrohstoffen der Gegenwart im Vergleich zur Vorkriegszeit einen scharfen Rückgang aufzuweisen hat<sup>1)</sup>, findet sich sowohl bei der Natur- wie auch bei der

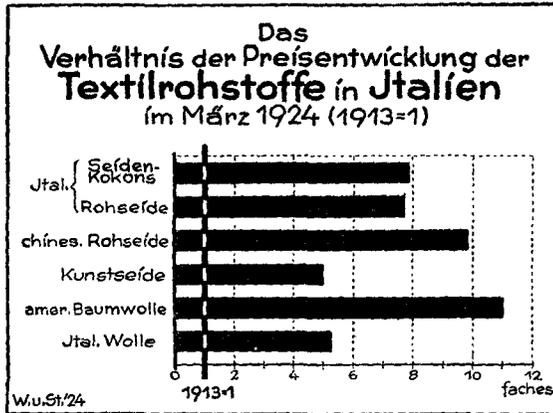


Einfuhr der Hauptverbrauchsländer an Rohseide.

Land	Jahr	Gesamteinfuhr	davon aus			anderen Ländern
			Italien in t	Japan	China	
Ver. St. von Amerika	1909	10 570	2 155	5 751	2 187	377
	1913/14	12 970	906	9 161	2 688	215
	1922	23 003	258	18 157	3 800	787
Frankreich	1909	7 766	789	1 568	4 096	1 313
	1913	8 123	1 147	1 829	4 014	1 133
	1922	6 952	1 158	2 056	3 157	581
Deutschland	1909	4 294	2 818	91	72	1 313
	1913	4 304	2 775	264	83	1 182
	1922	1 653	1 444	30	14	165

<sup>1)</sup> Einschl. der Wiederausfuhr eingeführter Rohseide.

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 11, S. 330 und Nr. 16, S. 490.



Kunstseide eine beträchtliche Steigerung, und zwar um etwa ein Viertel bei der Naturseide und auf mehr als das Dreifache bei der Kunstseide. Die Hauptursache dieses Unterschiedes ist in der Entwicklung der Seide vom Luxusartikel zu einer Ware des Massenverbrauchs in den Vereinigten Staaten zu sehen. Kunstseide, die schon im Jahre 1913 nur etwa ein Drittel der Naturseide kostete, hat sich im Verhältnis zu den anderen Textilarten weiter verbilligt. Auch die Preissteigerungen von Wolle waren in fast allen Ländern geringer als die der Seide und Baumwolle, wie es für Italien das Schaubild zeigt. Seide und Baumwolle nahmen dagegen in den einzelnen Ländern und zu den einzelnen Zeitpunkten wechselnd den ersten Platz in den Preissteigerungen der Textilrohstoffe ein.

### Beschaupflichtige Schlachtungen im 4. Vierteljahr und im Jahre 1923.

Nach dem allgemeinen starken Rückgang der beschaupflichtigen Schlachtungen während des Zeitraumes Juli bis September 1923 ist im 4. Vierteljahr wieder eine Zunahme eingetreten, und zwar zunächst seit Oktober bei den Schweinen und seit Dezember auch bei den wichtigsten anderen Schlachtierarten. Zurückzuführen ist diese Zunahme einerseits auf die während der Herbstmonate an sich stärkere Abstoßung von Vieh zu Schlachtungen — für die Schweine bilden die Herbstmonate die Hauptschlachtzeit — andererseits aber auf die Einführung wertbeständiger Zahlungsmittel, deren Fehlen bisher die Weggabe von Vieh zu gewerblichen Schlachtungen sehr beeinträchtigt hatte.

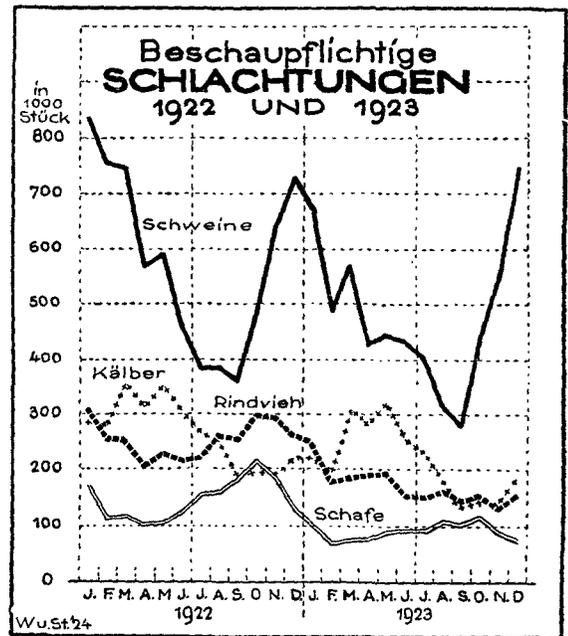
Es wurden beschaupflichtige Schlachtungen vorgenommen:

Tiergattung	Oktober	November	Dezember	4. Vierteljahr 1923
Ochsen . . . . .	26 275	20 312	20 998	67 585
Bullen . . . . .	18 964	13 601	15 665	48 230
Kühe . . . . .	66 615	59 393	74 072	200 080
Jungrinder . . . .	43 318	34 886	44 848	123 052
Kälber . . . . .	141 088	128 225	183 040	452 353
Schweine . . . . .	441 017	557 412	753 668	1 752 097
Schafe . . . . .	115 912	87 392	78 861	282 165
Ziegen . . . . .	10 517	10 037	11 216	31 770
Pferde . . . . .	12 017	14 041	11 814	37 872
Hunde . . . . .	1 361	1 256	622	3 238

Im ganzen Jahre 1923 haben gegenüber 1922 folgende Schlachtungen unter Anwendung der Fleischschau stattgefunden:

Tiergattung	1922	1923	Zunahme (+) bzw. Abnahme (-) 1923 gegenüber 1922	
			In 1000 Stck.	vH
Ochsen . . . . .	316 314	223 446	— 93	— 29
Bullen . . . . .	323 421	232 785	— 91	— 28
Kühe . . . . .	1 444 885	974 857	— 470	— 32
Jungrinder . . . .	967 528	596 240	— 371	— 38
Kälber . . . . .	3 205 442	2 537 715	— 618	— 19
Schweine . . . . .	6 924 687	5 781 771	— 1143	— 16
Schafe . . . . .	1 769 931	1 092 254	— 688	— 39
Ziegen . . . . .	260 007	166 848	— 93	— 36
Pferde . . . . .	240 573	157 011	— 84	— 35
Hunde . . . . .	12 674	18 311	+ 6	+ 44

Während der Verlauf der Rinder- und Schafschlachtungen wie im Vorjahr fast das ganze Jahr hindurch ziemlich gleichmäßig geblieben ist, unterlagen die Schlachtungen an Kälbern und Schweinen noch stärkeren Schwankungen bei einer bis Anfang Oktober im ganzen fortschreitenden Rückgangsbewegung, die sich bei den Schweinen von diesem Zeitpunkt ab, bei den Kälbern erst später in eine Wiederzunahme umstellte.



Gegenüber dem Vorjahre zeigt die Gesamtzahl der im Jahre 1923 vorgenommenen beschaupflichtigen Schlachtungen bei allen Tiergattungen, mit Ausnahme der Hunde, eine erhebliche Minderung, und zwar um über ein Drittel an Jungrindern, Schafen, Ziegen und Pferden, und über ein Viertel an Kühen, Ochsen und Bullen. Bei den Schweineschlachtungen ergibt sich trotz der starken Zunahme während des 4. Vierteljahres noch eine Abnahme gegenüber 1922 um 16 vH, bei den Kälberschlachtungen um 19 vH.

In welchem Maße sich die Verhältnisse in der Fleischversorgung der deutschen Bevölkerung während des Jahres 1923 verschlechtert haben, zeigt eine Gegenüberstellung mit den Schlachtungsergebnissen des letzten Vorkriegsjahres (1913), wobei sich verschiedentlich sogar eine Minderung um mehr als die Hälfte der damals vorgenommenen beschaupflichtigen Schlachtungen ergibt. Es ist dies der Fall

sowohl bei den Schweineschlachtungen, die gegenüber 1913 um 65 vH abgenommen haben, wie auch bei den Schlachtungen von Ziegen, Ochsen und Bullen, die demgegenüber einen Ausfall um 60 bzw. 55 und 50 vH aufweisen. Auch bei allen anderen wichtigen Schlachtiergattungen ist der Rückgang an beschaupflichtigen Schlachtungen sehr erheblich. Bei den Schafen beträgt dieser 45 vH, bei den Kühen rund 34 vH, bei den Kälbern 30 vH, bei den Jungrindern nahezu 25 vH. Zugenommen haben gegenüber der Vorkriegszeit nur die Pferde- und Hundeschlachtungen — eine Erscheinung, welche die Verschlechterung der Lebenshaltung des deutschen Volkes in den Nachkriegsjahren kennzeichnet.

Verstärkt wird dieser Rückgang der Schlachtungen noch durch die Verringerung der Schlachtgewichte gegenüber den Vorkriegsverhältnissen und die hierdurch bedingte Minderertragsfähigkeit der Fleischgewinnung.

### Marktverkehr mit Vieh im März 1924.

Der Auftrieb von Vieh auf die Schlachtviehmärkte hat sich nach den Mitteilungen der 36 bedeutendsten deutschen Markttorte im März 1924 gegenüber Februar an Kälbern und Schafen gesteigert, an Rindern und Schweinen etwas abgeschwächt. Die Zufuhren aus dem Auslande haben sich stark erhöht, und zwar sowohl an lebenden wie an geschlachteten Tieren. Im ganzen wurden im März 1924 auf die 36 Hauptmärkte gebracht:

	lebend (Stück)		geschlachtet (Stück)	
	im ganzen	davon aus dem Auslande	im ganzen	davon aus dem Auslande
Rinder . .	91 543	6 767	6 721	2 899
Kälber . .	111 609	1 618	24 910	1 971
Schweine	260 277	23 920	15 081	5 577
Schafe . .	56 960	13	5 868	399

Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres (März 1923) war die Beschickung der Schlachtviehmärkte im Berichtsmonat bei allen Tierarten erheblich besser, vor allem bei Schweinen, von denen 21 vH, und Schafen, von denen 41 vH mehr als im Vorjahre auf den Markt gebracht wurden. An Rindern ergibt sich gegenüber März 1923 im Berichtsmonat ein stärkerer Auftrieb um 16 vH, an Kälbern um 12 vH. Im Vergleich mit den Zahlen des 4. Vierteljahrs 1923 hat sich die Zufuhr von Schweinen und Kälbern mehr als verdoppelt.

	Lebende Tiere			
	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
März 1924 . . . .	91 543	111 609	260 277	56 960
Februar 1924 . . .	91 771	85 065	273 228	46 751
März 1923 . . . .	79 075	99 387	215 152	40 485
Monatsdurchschnitt				
Jan./März 1924 . .	92 842	91 813	264 209	51 338
Okt./Dez. 1923 . .	68 845	41 930	127 248	52 998

Verglichen mit dem entsprechenden Zeitabschnitt des letzten Vorkriegsjahrs (März 1913) weist der Marktverkehr mit Vieh im Berichtsmonat aber noch bei fast allen Tierarten eine starke Minderung auf. Sie ist am stärksten bei den Schweinen mit einem Ausfall von 47 vH. An Schafen beträgt dieser rund 38 vH, an Rindern 20 vH. Nur an Kälbern ist der Vorkriegsstand erreicht; jedoch nur hinsichtlich der Anzahl der auf den Markt gebrachten Tiere. Bei allen Tierarten ist ferner noch die Abnahme des Schlachtgewichts zu berücksichtigen.

### Saatenstand Anfang April 1924.

Durch die ungewöhnlich lange Dauer und strenge Kälte des Winters ist die Entwicklung des Pflanzenlebens gegenüber früheren Jahren noch sehr weit zurück, so daß zu Anfang April 1924 noch kein vollständiges Bild über den Stand der Saaten gegeben werden konnte. Auch der Umfang der Auswinterung läßt sich noch nicht klar übersehen. Wo die schützende Schneedecke fehlte, haben die Fröste in den Saatfeldern mancherlei Lücken verursacht; im allgemeinen scheinen aber nach den Mitteilungen der Saatenstandsberichterstätter die Winterschäden nicht so groß zu sein, wie zu befürchten war. Gegenüber der Beurteilung im Herbst 1923 hat sich der Stand der Saaten durchgehend bei allen Getreidearten verschlechtert.

Die Bestellung der Frühjahrssaaten konnte zumeist erst Ende März begonnen werden, da vorher der Boden noch gefroren war.

Trotz des strengen Winters wird verschiedentlich über starke Schädigungen durch Feldmäuse in jungen Saaten, besonders in Kleeschlägen, berichtet, wodurch mehrfach sogar Umpflügungen notwendig werden.

### Stand der Herbstsaaten im Deutschen Reich Anfang April 1924.<sup>1)</sup>

Fruchtarten	Reichsdurchschnitt Anfang			Preußen	Weichl. Schwer.	Thüringen	Bayern	Württemberg
	April 1924	Dez. 1923	April 1923					
Winterweizen	3,2	2,7	2,8	3,3	4,0	3,0	2,9	2,9
Winterspelz .	2,7	2,3	2,8	2,9	—	3,0	2,5	2,8
Winterroggen	3,4	2,7	2,8	3,4	4,1	3,1	3,4	3,0
Wintergerste.	3,4	2,6	2,8	3,4	4,1	3,1	3,1	2,9

<sup>1)</sup> Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

### Genossenschaftsbewegung im März 1924.

Im März 1924 sind 348 Neugründungen und 179 Auflösungen von Genossenschaften erfolgt. Gegenüber dem Vormonat ist im März 1924 eine weitere, und zwar beträchtliche Zunahme von Genossenschaftsneubildungen, im ganzen 124, erfolgt. An der Zunahme sind fast sämtliche Genossenschaftsarten beteiligt. Der größte Anteil davon entfällt auf die landwirtschaftlichen Produktivgenossenschaften mit 29 Mehrgründungen, die ländlichen Darlehnskassenvereine (27), die Wohnungs- und Baugenossenschaften (26) und die landwirtschaftlichen Elektrizitätsgenossenschaften (20). Die Auflösungen sind sowohl an Kreditgenossenschaften wie landwirtschaftlichen Genossenschaften etwas zurückgegangen, bei den gewerblichen und Baugenossenschaften aber gestiegen. Bei den gewerblichen Genossenschaften sind sie trotz der Wiederzunahme der Gründungen noch immer höher als diese.

### Neugründungen und Auflösungen von Genossenschaften.

Genossenschaftsarten	Neugründungen		Auflösungen	
	März 1924	Februar 1924	März 1924	Februar 1924
Kreditgenossenschaften . . . . .	80	57	32	37
Landwirtschaftl. Genossensch. . . . .	138	79	48	51
Gewerbliche Genossensch. <sup>1)</sup> . . . . .	41	34	48	44
Konsumvereine . . . . .	14	12	21	21
Bau-Genossenschaften . . . . .	55	29	21	12
Sonstige Genossenschaften . . . . .	20	13	9	7
<b>Zusammen</b>	<b>348</b>	<b>224</b>	<b>179</b>	<b>172</b>

<sup>1)</sup> Einschl. Wareneinkaufvereine.

Im ganzen ergibt sich auf Grund der im März 1924 eingetretenen Veränderungen ein Gesamtbestand von 51 306 Genossenschaften\*) gegen 51 137 zu Ende Februar.

\*) Ohne Zentralgenossenschaften.

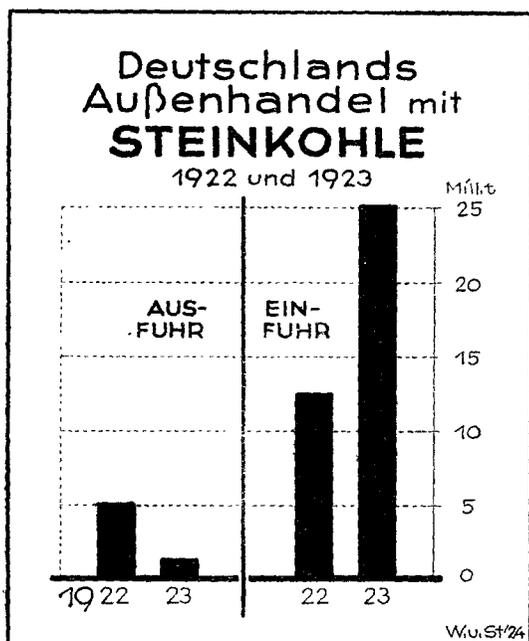
# HANDEL UND VERKEHR

## Ruhreinbruch und Welthandel.

### I. Die Wirkungen des Ruhreinbruchs auf den Handel mit Steinkohle und Koks.

Die Folgen des Vertrages von Versailles für die deutsche Kohlenwirtschaft sind bekannt: das einstige Kohlenüberschußgebiet Deutschland wurde zum Kohlenbedarfsland, teils durch die Gebietsabtretungen, teils durch die Reparationslieferungen an Kohle und Koks. Der Ruhreinbruch hat diesen, für eines der größten Kohlenproduktionsländer der Welt höchst ungesunden Zustand auf die Spitze getrieben und damit die europäische Kohlenwirtschaft völlig aus dem Gleichgewicht gebracht.

An die Stelle der Reparationslieferungen trat die französische Ausbeutung der Ruhrzechen; ihr Ergebnis war zunächst äußerst dürftig und blieb auch nach erfolgter Einrichtung der Besatzungsmächte im Einbruchgebiet stets hinter den Reparationslieferungen des Jahres 1922 zurück. An der Ruhr wurden statt der 93 Mill. t Steinkohlen und 24½ Mill. t Koks des Jahres 1922 im Jahre 1923 nur 40 Mill. t Steinkohlen gefördert und 9 Mill. t Koks erzeugt.



Die deutsche Kohlenausfuhr ging auf unwesentliche Mengen zurück: an Steinkohle waren es 1923 noch 1,2 Mill. t (gegen 5,1 Mill. t im Jahre 1922), an Koks 271 000 t (gegen 900 000 t). Dagegen stieg die Einfuhr an Steinkohlen von 12,6 Mill. t i. J. 1922 auf 25,2 Mill. t i. J. 1923. Allein die Einfuhr aus England hat sich von 7,8 auf 15,4 Mill. t verdoppelt, die an sich geringe Einfuhr aus der Tschechoslowakei ist verachtfacht. Aus dem Saargebiet kam nur noch ein Zehntel der Menge des Vorjahres (1922: 1,1 Mill. t, 1923: 0,1 Mill. t), da Frankreich die infolge von Streiks etwas gesunkene Produktion der Saar für seine eigene Versorgung

in erhöhtem Maß beanspruchte. Die deutsche Koks-einfuhr stieg von 0,3 auf 1,5 Mill. t.

Diese Zahlen werden mit dem Vorbehalt wiedergegeben, der durch die infolge des Ruhreinbruchs eingetretene Lückenhaftigkeit der handelsstatistischen Daten bedingt ist.

80 vH der gesamten Kohlenvorräte Deutschlands (einschl. Saargebiet) sind mit der Ruhrbesetzung der geregelten Ausbeute durch die deutsche Wirtschaft entrückt; 130 Mill. t hatte die Steinkohlenproduktion Deutschlands (ohne Saargebiet) im Jahre 1922 betragen, davon kamen 93 Mill. t aus dem Ruhrgebiet; 70 vH der deutschen Steinkohlenproduktion wurden also der deutschen Verfügungsmacht entzogen, ohne daß sie deshalb der Weltversorgung an anderer Stelle voll zugute gekommen wären.

Der Ausfall von 11 vH der gesamten europäischen Kohlenaufbringens mußte durch gesteigerte Produktion in anderen Steinkohlegebieten der Welt teilweise mit erhöhten Förderungskosten, also bei steigenden Kohlenpreisen, ersetzt werden, soweit er nicht verminderten Industrie-, Verkehrs- und Hausbrand-Verbrauch zur Folge hatte.

Vor allem im englischen Außenhandel zeigen sich die Folgen des Ruhreinbruchs für den internationalen Kohlenmarkt — zunächst vom Standpunkt des Kohlenüberschußlandes betrachtet.

Englands Ausfuhr betrug in Mill. tons:

Jahr	Steinkohlen	Gas-Koks	Hütten-Koks	Briketts
1922	64,2	0,91	1,60	1,23
1923	79,4	1,22	2,75	1,07

Die englische Steinkohlenausfuhr vermehrte sich nach allen europäischen Ländern, besonders aber nach den an der Ruhraktion unmittelbar beteiligten, bzw. durch sie betroffenen Staaten; sie betrug in Mill. tons nach:

Jahr	Deutschland	Frankreich	Belgien
1922	8,3	13,6	3,5
1923	14,8	18,9	6,5

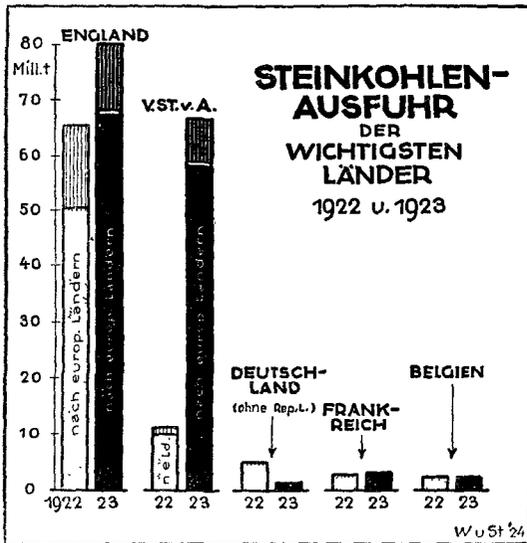
Im Verhältnis zu Italien, Holland und den skandinavischen Ländern stieg die Ausfuhr nicht so stark, weil diese Länder von Deutschland einerseits und den Besatzungsmächten andererseits nach Möglichkeit weiter beliefert wurden, teilweise auch aus den Vereinigten Staaten von Amerika Kohle erhielten. Die englische Ausfuhr nach Übersee ist sogar infolge der Anspannung auf dem europäischen Markt gesunken, da die englische Fördertätigkeit nicht allen Anforderungen gerecht werden konnte. Dort haben die Vereinigten Staaten die entstandenen Lücken ausgefüllt.

Englands Steinkohlenausfuhr betrug in Mill. tons:

Jahr	insgesamt	n. Deutschland u. Besatzungsmächten	nach allen europäischen Ländern	nach außer-europäischen Ländern
1922	64,2	25,4	49,4	14,3
1923	79,4	40,1	66,2	13,2

Die um 15 Mill. t gesteigerte Inanspruchnahme der englischen Kohlenproduktion durch das Ausland konnte an der inneren englischen Wirtschaft nicht spurlos vorübergehen (die Förderung mußte um

11 vH auf Vorkriegshöhe gesteigert werden); die Kohlenpreise zogen an und brachten auch der englischen Industrie erhöhte Betriebsaufwendungen, infolge deren die zum Teil durch Deutschlands industrielle Lähmung entstandene günstige Konjunktur nicht voll ausgewertet werden konnte.



Gemeinsam mit England deckten die Vereinigten Staaten von Amerika den auf-tretenden außergewöhnlichen Kohlenbedarf. Nach dem unruhigen Streikjahr 1922 konnten sie ihre Kohlenförderung im Jahre 1923 wieder auf die Höhe bringen und nennenswerte Überschüsse über den eigenen Bedarf hinaus für die Ausfuhr erzielen. Sie führten 1922 nur 11 Mill. tons aus, im Jahr der Ruhrbesetzung aber 66 Mill. tons, davon 58 Mill. tons (gegen 10 Mill. tons im Jahre 1922) nach europäischen Ländern. Namentlich Skandinavien, Italien und die Schweiz mußten sich beim weitgehenden Versagen ihrer europäischen Bezugsquellen in den Vereinigten Staaten eindecken.

Die Tschechoslowakei kam schon wegen ihres relativ geringen Steinkohlen-Aufbringens als Ersatzlieferant kaum in Frage; Förderung und Ausfuhr stiegen zwar — aber es handelt sich um Mengen, die für die Weltversorgung ohne Bedeutung sind: die Steinkohlenausfuhr hob sich auf 1,7 Mill. t (gegen 1 Mill. t i. J. 1922), die Koksau fuhr auf 610 000 t (gegen 354 000 t i. J. 1923). Aber die Braunkohlenförderung sank, und mit ihr die Braunkohlenausfuhr (von 3,5 Mill. t i. J. 1922 auf 2,1 Mill. t i. J. 1923); endlich war der inländische Bedarf infolge der Ruhrkonjunktur größer als im Vorjahr.

Dagegen hat Polen aus den oberschlesischen Zechen erhebliche Mengen Steinkohle, daneben aber auch Koks, geliefert; da die polnische Handelsstatistik hier noch nicht vorliegt, ließen sich diese Vorgänge nicht im einzelnen zahlenmäßig verfolgen.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Nach den Angaben der Produzenten wurden im 2. Halbjahr 1923: 2,2 Mill. t Steinkohle ins Ausland geliefert, gegen nur 1,7 Mill. t im gleichen Zeitraum 1922. Dagegen gingen nach Deutschland nur 3,3 Mill. t gegen 4 Mill. t im 2. Halbjahr 1922. Die Zahlen stimmen allerdings mit denen der amtlichen deutschen Statistik nicht überein und sind daher mit Vorbehalt aufzunehmen.

Wenn auch auf der einen Seite, besonders in Deutschland, der verminderten Kohlenförderung ein ebenfalls sehr verminderter Konsum gegenübersteht, so hatten doch eine Reihe von Ländern einen ausgesprochenen Konjunkturbedarf; das trifft z. B. für die Schweiz zu; die Schweiz führte ein (in 1000 dz):

	Steinkohlen		Koks	
	1922	1923	1922	1923
Insgesamt . . . . .	8 875	13 495	3 057	3 634
Dav. aus Deutschland . . . . .	2 975	2 656	919	682
„ „ Frankreich . . . . .	1 601	2 768	649	1 092
„ „ Belgien . . . . .	1 584	1 770	844	662
„ „ England . . . . .	1 690	2 932	292	673
„ „ den Niederlanden . . . . .	1 001	1 984	306	348
„ „ Polen . . . . .	20	960	14	107
„ „ Tschechoslowakei . . . . .	4	71	3	29
„ „ Ver. Staaten v. Amerika . . . . .	.	350	30	34

Die Zahlen werden hier deshalb so ausführlich wiedergegeben, weil sie typisch für die Kohlenversorgung eines nicht selbst kohlenfördernden kleinen neutralen Industrielandes unter dem Einfluß des Ruhrkonflikts sind.

Ein ganz anderes Bild ergeben die Kohlenhandelsziffern der Niederlande, die in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert sind: in den Einfuhrziffern kommt der Konjunkturbedarf nicht zum Ausdruck, dessen Vorhandensein bei einer vor allem auf den Posten Metallwaren entfallenden, 26 prozentigen Steigerung der Gesamtausfuhrmenge gegen das Vorjahr nicht zweifelhaft sein kann. Die Kohleneinfuhr hat sich kaum verändert, während die Kohlenausfuhr stieg; das war nur möglich infolge der ganz außerordentlichen Steigerung der eigenen Kohlenförderung<sup>2)</sup>. Die Niederlande wurden nach eigenen Angaben von Deutschland trotz des Rubreinbruchs unvermindert mit Kohlen beliefert<sup>3)</sup>; sie führten ein (in 1000 t):

	Steinkohlen		Koks	
	1922	1923	1922	1923
Insgesamt . . . . .	6 216	6 387	235	176
Davon aus Deutschland . . . . .	1 193	1 343	121	102
„ „ Frankreich . . . . .	.	3	8	1
„ „ Belgien . . . . .	.	463	321	40
„ „ England . . . . .	.	4 527	4 368	66
„ „ Ver. Staaten v. Amerika . . . . .	.	.	.	.

Die Kohlenausfuhr betrug (ohne Bunkerkohlen für einheimische und fremde Schiffe) 2 Mill. t gegen 1,2 Mill. t im Jahre 1922. Die vermehrte Ausfuhr ging in erster Linie nach Frankreich und der Schweiz. Von den 350 000 t Koksau fuhr des Jahres 1922 ging die Hälfte, von den 562 000 t des Jahres 1923 aber fast drei Viertel nach Frankreich.

Die selbstverständliche Folge der Besetzung war eine Lähmung des Bergbaus sowohl, als der Eisenindustrie an der Ruhr. Die mit dem Stillstand des Bergbaus verbundene Verschlechterung der industriellen Kohlenversorgung Frankreichs mußte aber ausgeglichen werden, ja, es mußte für die Deckung eines gegen vorher erheblich gesteigerten

<sup>2)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 5, S. 130.

<sup>3)</sup> Nach den deutschen Ergebnissen sank die Ausfuhr: Steinkohle: 1922: 1,1 Mill. t, 1923: 0,9 Mill. t; Koks: 1922: 923 000 t, 1923: 638 000 t. Ob diese Unterschiede in den Angaben sich durch deutsche Lieferungen aus dem besetzten Gebiet erklären, die wegen der anormalen Verhältnisse deutscherseits nicht statistisch erfaßt werden konnten, oder ob es sich um polnische bzw. tschechische Lieferungen handelt, die Holland als deutsche angeschrieben hat, läßt sich nicht feststellen.

Bedarfs Sorge getragen werden, wenn die französische Industrie aus dem Stillstand der deutschen Eisenproduktion an der Ruhr ihren Gewinn ziehen wollte. Frankreich suchte Abhilfe zu schaffen, indem es einerseits die eigene Kohlenförderung — fast auf Vorkriegeshöhe — andererseits seine Kohleneinfuhr steigerte. Darin war es bei der Steinkohle erfolgreicher als beim Koks; die Koksfrage blieb knapp. Gleichzeitig mußte Frankreich, um früheren Abnehmern deutscher Kohle die Folgen der Ruhrbesetzung nicht allzu empfindlich fühlbar zu machen, sich auch zu vermehrter Ausfuhr von Kohle und Koks verstehen, — allerdings so gering, daß sie für die französische Kohlenwirtschaft kaum eine wesentliche Rolle spielte.

Frankreichs Außenhandel mit Steinkohlen und Koks 1913/1923 (Koks in Kohlen umgerechnet) betrug in 1000 t:

	Einfuhr	Ausfuhr
1913 . . . . .	22 785	1 381
1921 . . . . .	25 058	2 360
1922 . . . . .	29 277	2 720
1923 . . . . .	31 104	2 939

England mußte nicht nur den Ausfall des Kohlenbezugs aus Deutschland, sondern auch den durch die Eisen- und Stahlkonjunktur eingetretenen Mehrbedarf Frankreichs decken, soweit dazu nicht die französische Eigenförderung imstande war.

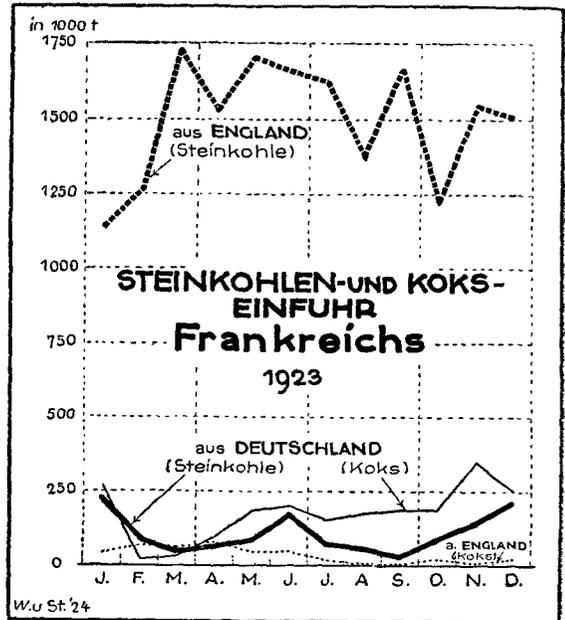
Frankreichs Steinkohleneinfuhr 1922/23 betrug in 1000 t:

	1922	1923
Insgesamt . . . . .	22 421	26 268
davon aus England . . . . .	12 099	17 955
„ „ Deutschland . . . . .	3 731	1 478
„ „ Saargebiet . . . . .	3 534	3 182

Anders beim Koks: die Einfuhr aus England war zwar erheblich gesteigert, aber doch für den französischen Gesamtkoksbedarf nicht ausschlaggebend. Mehr als vier Fünftel der französischen Koksimporte waren im Jahre 1922 aus Deutschland bezogen worden; da diese Zufuhren auf weniger als 50 vH sanken und andere Länder als Ersatzlieferanten nicht in Frage kamen, mußte die französische Wirtschaft sich selbst helfen.<sup>1)</sup>

Mit dem jähen Absinken der Ruhrausbeute Anfang des Jahres 1923 stieg die Kohlen- und Koksimporte aus England bis zum März auf einen Höhepunkt. Von April an begann die Ausbeutung der Ruhr etwas bessere Ergebnisse zu bringen, wobei vor allem auf die Kokerei sichtlich die größte Mühe verwendet wurde; die seit April rasch ansteigenden Zahlen des monatlichen Bezuges an deutschem Koks zeigen das deutlich. Der Bezug von Kohle aus England ließ nicht wesentlich nach, abgesehen etwa von den Monaten August und Oktober, welche Tiefpunkte darstellten. Erst Anfang 1924 verminderten sich die englischen Kohlensendungen nach Frankreich erheblich, zum großen Teil wohl wegen der mit dem englischen Hafentarbeiterstreik zusammenhängenden Transportschwierigkeiten.

Es wurde oben erwähnt, daß Frankreich trotz mancher Schwierigkeit in seiner eigenen Kohlenversorgung doch seine Ausfuhr nach den Nachbarländern etwas steigern mußte. Wesentliche Bedeutung hatten diese Ausfuhren für die französische



Frankreichs Steinkohlen- und Koksimporte aus England und Deutschland (in 1000 t) im Jahre 1923.

Monat	Steinkohle aus		Koks aus		Zusammen Koks auf Steinkohle umgerechnet aus	
	England	Deutschland	England	Deutschland	England	Deutschland
Januar . . . . .	1139	223	39	263	1191	575
Februar . . . . .	1266	85	63	15	1350	105
März . . . . .	1730	46	56	25	1806	78
April . . . . .	1526	64	65	86	1614	180
Mai . . . . .	1707	84	47	185	1771	332
Juni . . . . .	1657	175	48	200	1721	443
Juli . . . . .	1624	73	15	154	1644	277
August . . . . .	1368	57	3	176	1372	293
September . . . . .	1667	27	3	186	1671	275
Oktober . . . . .	1220	87	20	186	1247	355
November . . . . .	1545	149	7	347	1554	613
Dezember . . . . .	1506	209	18	250	1530	541

Wirtschaft nicht, zumal andererseits die Ausfuhr nach den skandinavischen Ländern eingestellt wurde.

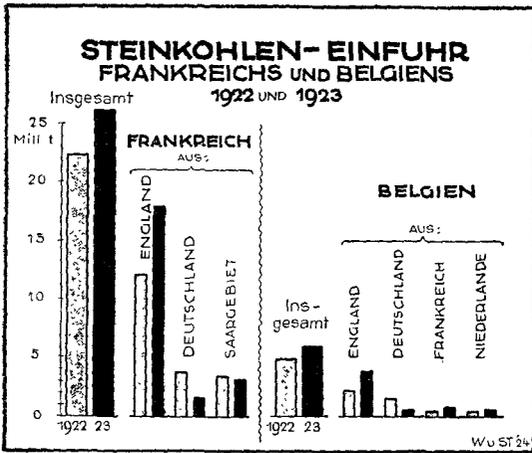
Frankreichs Ausfuhr an Steinkohle und Koks betrug (in 1000 dz):

Insgesamt . . . . .	Steinkohle		Koks	
	1922	1923	1922	1923
Insgesamt . . . . .	2 104	2 275	463	497
davon nach				
Belgien-Luxemburg . . . . .	606	1 167	89	163
Schweiz . . . . .	704	438	193	269
Italien . . . . .	58	107		

Durch die Steigerung der eigenen Kohlenproduktion hat die französische Kohlenversorgung inzwischen einen Ausgleich erfahren, so daß in Zukunft der Bedarf an englischer Kohle wohl zurückgehen wird, zumal die Micum-Verträge zunächst weitere Kohlenmengen sichern.

In Belgien lagen im Jahre 1923 die Verhältnisse ganz ähnlich wie in Frankreich, waren aber weniger scharf ausgeprägt als dort. Bei steigender Eigenförderung sanken besonders in der ersten Jahreshälfte die Lagerbestände. Auch hier mußte der Ausfall des deutschen Koks im wesentlichen durch verstärkten eigenen Kokereibetrieb, nicht durch Einfuhr gedeckt werden.

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 5, S. 130.



Belgiens Außenhandel mit Steinkohle, Koks und Briketts (in 1000 t) in 10 Monaten 1922 und 1923 betrug: <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Für 1923 sind die Zahlen für Januar–Oktober gegeben. Für 1922 wurden die Zahlen Mai–Dezember auf 10 Monate umgerechnet, da die Zahlen für die ersten 4 Monate 1922 wegen der am 1. 5. 1922 vollzogenen Einbeziehung Luxemburgs in den belgischen Zollverband nicht vergleichbar sind.

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1922	1923	1922	1923
Steinkohle	4 891	5 877	2 445	2 268
Koks . . .	2 047	640	697	511
Briketts . .	64	34	374	393

Die Zahlen für Steinkohle und Koks verteilen sich auf einzelne Länder wie folgt:

Steinkohle aus/nach	Einfuhr		Ausfuhr	
	1922	1923	1922	1923
England . . . . .	2 231	3 881	5	26
Deutschland . . . . .	1 660	651	9	0
Frankreich . . . . .	501	825	1 781	1 771
Niederlande . . . . .	497	512	400	259

Koks aus/nach	Einfuhr		Ausfuhr	
	1922	1923	1922	1923
England . . . . .	16	71	—	—
Deutschland . . . . .	1 964	426	5	6
Frankreich . . . . .	10	31	539	433
Niederlande . . . . .	58	66	30	10
Ver. Staaten v. Amerika	.	46	—	—
Schweiz . . . . .	.	.	120	60

Die Einfuhr an Kohle ist im ganzen nur wenig erhöht; rechnet man Koks in Steinkohle um, so ergibt sich sogar insgesamt eine Mindereinfuhr von rund 900 000 t. Erheblich größer ist nur — wie bei Frankreich — der Bezug aus England.

(Forts. folgt.)

## Die Entwicklung des internationalen Handels.

Der englische Außenhandel der beiden ersten Monate des Jahres 1924 ist ein Spiegelbild der Wirtschaftslage. Er zeigte wie diese eine aufsteigende Linie, trotz des Dockarbeiter-Streiks, der im Februar über eine Woche lang die Verschiffungen sehr stark beeinträchtigte. Zwar machte sich die durch den Frankensturz begünstigte französische Konkurrenz fühlbar, doch bot die steigende Kaufkraft Deutschlands dafür einen gewissen Ausgleich. In der Eisen- und Stahlindustrie und auch in der Baumwollindustrie ist eine leichte Besserung zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich vor allem die Einfuhr von Rohstoffen, u. a. von Baumwolle nicht unerheblich gehoben, während an der Ausfuhrsteigerung hauptsächlich Baumwollwaren beteiligt waren.

In Frankreich dauerte die Inflationskonjunktur noch an: im Inlande die Flucht in die Sachwerte, im Auslande ebenfalls starke Nachfrage nach französischen Waren. Lebensmittel, Rohstoffe und Fertigwaren wiesen Ausfuhrsteigerungen auf. Auch auf dem deutschen Markte machte sich diese Entwicklung stark bemerkbar, vor allem in der ganz erheblichen Einfuhrsteigerung von Baumwollwaren und Automobilen aus dem Elsaß.

In Belgien wirkte sich die Inflation nicht in gleichem Maße aus wie in Frankreich, da Belgien mehr als Frankreich auf die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen aus dem Auslande angewiesen ist, und da sich infolgedessen die Kosten der Lebenshaltung und die Preise der Fertigerzeugnisse schneller der Weltmarktpreislage anpassen. Im Januar d. J. sind gegenüber dem Vorjahre fast 400 000 Tonnen Rohstoffe mehr eingeführt und 177 000 Tonnen weniger ausgeführt worden. Gleichzeitig ging die Einfuhr von Fertigwaren um 14 000 Tonnen zurück, während die Ausfuhr um 37 000 Tonnen zunahm, — Zeichen guter Beschäftigung der Industrie.

In Holland übte die belgisch-französische Konkurrenz einen starken Druck auf das Preisniveau aus. Unter diesen Verhältnissen dürften dem ersten Stahlwerk, das im Januar in Betrieb genommen ist, um die heimische Industrie mit Rohmaterial zu versehen, noch große Schwierigkeiten entstehen.

Dänemark verzeichnete in den beiden ersten Monaten 1924 eine bedeutende Besserung seiner Handelsbilanz. Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse nahm erheblich zu, trotzdem infolge des Londoner Dockarbeiter-Streiks die Ausfuhr von Butter nach England stark zurückging.

In Schweden war im Januar und noch weiter im Februar ein Rückgang der Ausfuhr zu verzeichnen. Hauptsächlich Holz und Eisenerz sind davon betroffen. Der Grund liegt in der starken Vereisung. Der Rückgang der Einfuhr im Februar erstreckte sich auf Lebensmittel und Rohstoffe mit Ausnahme von Steinkohlen.

Finnland zeigte das gleiche Bild des Außenhandels wie Schweden. Auch hier ist der Rückgang der Ausfuhr hauptsächlich eine Folge der Eisverhältnisse. Die wichtigsten Standardartikel, Holz, Holzmasse und Papier, wurden in stark verminderten Mengen ausgeführt. Dazu kommt noch, daß der Wert dieser Waren gegenüber dem Vorjahre erheblich gesunken ist. Der Rückgang der Einfuhr im Februar betrifft hauptsächlich Lebensmittel. Zum Teil dürfte er auch als Reaktion auf die erhebliche Einfuhr von Kaffee, Tee und Tabak im Januar (infolge der Ermäßigung der Zölle im Januar) zu erklären sein. Besonders bemerkenswert ist, daß die Einfuhr aus Deutschland nach der Stabilisierung der Mark rückgängig ist (Januar/Februar 1923: 217,6; Januar/Februar 1924: 188,7 Mill. Finnmark), während die Ausfuhr nach Deutschland beträchtlich zugenommen hat (477,8 bzw. 566,0 Mill. Finnmark).

Die Handelsbilanz der Tschechoslowakei ist im Januar zum zweiten Male passiv. Der sie verursachende Rückgang der Ausfuhr ist ebenfalls nicht eine Folge wirtschaftlicher Vorgänge, sondern auf die Vereisung der Elbe zurückzuführen. Allerdings hat sich die Tschechoslowakei noch nicht von der Wirtschaftskrise des Jahres 1922 erholt. Eine leichte Besserung ist indessen durch vermehrte Käufe Deutschlands eingetreten.

In den Vereinigten Staaten von Amerika ist, ähnlich wie zu Beginn des Jahres 1923, eine Belebung der

**Ein- und Ausfuhrwerte\*) wichtiger auswärtiger Staaten (Reiner Warenverkehr).**

Zeitraum	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr, +Ausfuhr- Überschuß
	<b>Belgien-Luxembg. (Mill. Frs.)</b>			<b>Dänemark<sup>1)</sup> (Mill. Kr.)</b>			<b>Estland (Mill. Est. Mark)</b>			<b>Finnland<sup>1)</sup> (Mill. Fmk.)</b>		
1923 Monatsdurchsch.	1 045,9	738,0	- 307,9	164,4	134,7	- 29,7	777,7	476,0	- 301,7	383,9	365,4	- 18,5
1924 Januar . . . . .	1 335,7	866,3	- 469,4	167,0	146,7	- 20,3	638,1	624,5	- 13,6	378,5	216,7	- 161,8
" Februar . . . . .	.	.	.	168,6	167,0	- 1,6	.	.	.	297,9	140,3	- 157,6
	<b>Frankreich (Mill. Frs.)</b>			<b>Großbritannien<sup>2)</sup> (1000 £)</b>			<b>Italien (Mill. Lire)</b>			<b>Litauen (Mill. Lit.<sup>3)</sup>)</b>		
1923 Monatsdurchsch.	2 717,9	2 536,0	- 181,9	91 501	73 825	- 17 676	1 433,2	921,6	- 511,6	13,1	12,2	- 0,9
1924 Januar . . . . .	2 887,9	2 699,8	- 188,1	101 259	77 546	- 23 713	1 166,0	838,2	- 327,8	11,3	16,9	+ 5,6
" Februar . . . . .	3 713,8	3 918,3	+ 204,5	96 705	81 206	- 15 499	.	.	.	.	.	.
	<b>Niederlande (Mill. Fl.)</b>			<b>Österreich (Mill. Gold Kr.)</b>			<b>Polen (Mill. Schw. Frs.)</b>			<b>Rußland<sup>2)</sup> (Mill. Gold Rub.)</b>		
1923 Monatsdurchsch.	167,4	108,6	- 58,8	154,1	85,9	- 68,2	93,2	99,8	+ 6,6	12,0	17,2	+ 5,2
1924 Januar . . . . .	177,9	116,5	- 61,4	.	.	.	.	.	.	12,4	21,4	+ 9,0
" Februar . . . . .	185,6	126,5	- 60,1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	<b>Schweden (Mill. Kr.)</b>			<b>Schweiz<sup>4)</sup> (Mill. Frs.)</b>			<b>Tschechoslowakei (Mill. Kč.)</b>			<b>Japan<sup>1)</sup> (Mill. Yen)</b>		
1923 Monatsdurchsch.	111,9	95,2	- 16,7	186,3	146,7	- 40,1	844,6	1 043,2	+ 198,6	165,3	120,6	- 44,7
1924 Januar . . . . .	103,3	68,9	- 34,4	.	.	.	809,7	793,5	- 10,2	210,0	110,0	- 100,0
" Februar . . . . .	91,0	59,0	- 32,0	.	.	.	.	.	.	291,3	104,8	- 186,5
	<b>Brasilien (1000 £)</b>			<b>Kanada<sup>5)</sup> (Mill. \$)</b>			<b>Ver.Staaten v.Am.<sup>1)</sup> (Mill. \$)</b>			<b>Austral. Bund<sup>1)</sup> (1000 £)</b>		
1923 Monatsdurchsch.	4 218	6 099	+ 1 881	75,3	84,6	+ 9,3	316,0	347,3	+ 31,3	11 356	9 224	- 2 132
1924 Januar . . . . .	.	.	.	66,5	69,6	+ 3,1	295,5	393,2	+ 99,7	.	.	.
" Februar . . . . .	.	.	.	62,1	67,3	+ 5,2	335,0	367,0	+ 32,0	.	.	.

\*) Über die Ermittlung der Ein- und Ausfuhrwerte vergl. „W. u. St.“ 3. Jahrgang 1923, S. 687.

<sup>1)</sup> Gesamthandel. — <sup>2)</sup> Seit April 1923 ausschl. des Irischen Freistaats. — <sup>3)</sup> 1 Lit. = 0,1 Dollar. — <sup>4)</sup> Einschl. unbearbeit. Edelmetalls. —

<sup>5)</sup> Einschl. ungemünzten Silbers.

Wirtschaft zu verzeichnen. Fast alle Industrien sind gut beschäftigt. Auch in diesem Jahre ist die günstige Konjunktur im wesentlichen auf eine Besserung der Nachfrage im Inlande zurückzuführen. Im Gegensatz zum Jahre 1923 ist in diesem Jahre aber auch die Ausfuhr gegenüber den Vormonaten erheblich gestiegen.

Der Rückgang der japanischen Ausfuhr ist zum größten Teil als Folge der Erdbebenkatastrophe anzusehen. Ebenso die starke Zunahme der Einfuhr, die vor allem

deshalb so hohe Ziffern aufweist, weil Ende März die Zoll-erleichterungen für den Wiederaufbau für die meisten Waren in Fortfall kommen und die Importeure sich vorher möglichst stark eindecken. So stieg die Einfuhr von Bauholz von 3,6 Mill. Yen im Februar 1923 auf 13,1 Mill. Yen im Januar 1924 und 16,2 Mill. Yen im Februar, die von Eisen und Stahl von 6,5 auf 19,3 bzw. 27 Mill. Yen. Weiter ist die starke Einfuhr von Baumwolle und Weizen hervorzuheben.

**Der Güterverkehr der Reichsbahn im Januar 1924.**

Die Vereisung der Wasserstraßen und die allmähliche Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland führten im Januar 1924 trotz hoher Tarifsätze zu einer geringen Zunahme des Eisenbahnverkehrs gegenüber dem Vormonat. Aber weder bei den aufgegebenen Mengen, noch bei den Nutz- und Betriebsleistungen wurde der Novemberumfang, der nächst dem des Dezember niedrigste des Vorjahrs, erreicht. Das Verhältnis der Nutzleistungen zu den Betriebsleistungen hat sich wieder etwas verschlechtert, hielt sich jedoch mit 3,3 tkm je Wagenachskilometer immer noch über dem Jahresdurchschnitt 1923. Obgleich die Tarifsätze der Normalklassen am 20. Januar um 8 vH herabgesetzt und außerdem neue Ausnahmetarife eingeführt wurden, haben die Einnahmen je tkm im Monatsdurchschnitt gegenüber dem Dezember 1923 noch zugenommen, was z. T. auf die Abnahme der durchschnittlichen Beförderungsweite zurückzuführen sein dürfte.

**Güterverkehr der Reichsbahn.**

Monat bzw. Monatsdurchschnitt	Menge Mill. t <sup>1)</sup>	Leistungen in Mill. tkm <sup>2)</sup>	Mill. Wagenachs-km	tkm je Wagenachs-km	Durchschnittliche Einnahmen je tkm <sup>3)</sup>
1913 <sup>1)2)</sup>	40,00	4825	1646	2,9	0,038
1922 <sup>2)</sup>	33,25	5576	1427	3,9	0,017
1923 <sup>2)3)</sup>	20,02	3291	1061	3,1	0,017
Ang. . . .	19,86	3235	1204	2,7	0,012
Sept. . . .	16,87	2767	1090	2,5	0,030
Okt. . . .	17,06	2954	1019	2,9	0,018
Nov. . . .	16,38	2798	895	3,1	0,056
Dez. . . .	15,38	2580	730	3,5	0,059
Jan. 1924	16,20	2640	801	3,3	0,065

<sup>1)</sup> Für die deutschen Staatsbahnen ohne Elsaß-Lothringen. —

<sup>2)</sup> Monatsdurchschnitte. — <sup>3)</sup> Ab Januar 1923 unvollständige Angaben infolge Besetzung des Ruhrgebiets. — <sup>4)</sup> Ausschließlich der Güter ohne Frachtberechnung. — <sup>5)</sup> Von 1922 bis Oktober 1923 umgerechnet über den Berliner Dollarkurs.

**PREISE UND LÖHNE**

**Die Lebenshaltungskosten im In- und Ausland.**

**Die Teuerung im Deutschen Reich Anfang April 1924.**

Die Lebenshaltungsindexziffer vom 9. April steht mit einer Steigerung um 3,7 vH gegenüber dem Stand vom 31. März unter der Einwirkung der Mieterhöhung vom 1. April. Während in dieser Zeit die Indexziffer der Ernährungs- und Bekleidungskosten — ebenso wie die für die Lebenshaltung ohne Wohnung —

nur um Bruchteile eines Prozents gestiegen sind, Heizung und Beleuchtung sogar eine sinkende Preistendenz aufwies, erhöhten sich die Ausgaben für die Zweizimmerwohnung im (gewogenen) Reichsdurchschnitt um 33,3 vH des Mietbetrages in der Vorwoche.

Charakteristisch für diese Mietsteigerung ist ihre örtliche Uneinheitlichkeit. Sie ist vor allem auf die

Wöchentliche Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten in Billionen (1913/14 = 1).

Zeitpunkt	Lebenshaltung (Insgesamt)	Veränderung gegen Vorwoche vH	Ernährung	Bekleidung	Heizung und Beleuchtung	Wohnung
24. 3. 24 . . .	1,07	—	1,20	1,50	1,51	0,38
31. 3. 24 . . .	1,07	—	1,20	1,51	1,50	0,39
9. 4. 24 . . .	1,11	+ 3,7	1,21	1,52	1,49	0,52
16. 4. 24 . . .	1,12	+ 0,9	1,23	1,53	1,49	0,53
23. 4. 24 . . .	1,13	+ 0,9	1,24	1,55	1,48	0,53

vom Mieter zu tragende „Steuer von bebauten Grundstücken“, die die dritte Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 den Ländern und Gemeinden zuweist, zurückzuführen. In Preußen erstreckt sich diese Steuer zunächst noch nicht auf das besetzte Gebiet. Dazu kommt noch, daß eine Anzahl von Ländern und Gemeinden erst in der Mitte oder zweiten Hälfte des Monats die Steuererhebung vornimmt. Die vergleichende Übersicht der vom Mieter zu leistenden Wohnungskosten zeigt, daß sich nach endgültiger Durchführung der neuen Sätze in den größeren Ländern eine ziemlich gleich hohe Belastung mit durchschnittlich 50—60 vH der Friedensmiete ergibt. In den Teuerungszahlen vom 9. April kommt diese Erhöhung noch nicht voll zum Ausdruck.

Teuerungszahlen (in Milliarden P.-M.) in den Eildienstgemeinden.\*)

Gemeinde	Teuerungszahlen		Gemeinde	Teuerungszahlen	
	31. 3. 24	9. 4. 24		31. 3. 24	9. 4. 24
Berlin . . . . .	86 540	92 413	Halberstadt . . .	85 362	88 592
Hamburg . . . . .	93 034	95 416	Schwerin . . . . .	76 730	76 850
Köln . . . . .	99 147	98 103	Oldenburg . . . .	81 685	81 855
Leipzig . . . . .	92 710	97 595	Worms . . . . .	100 730	96 540
München . . . . .	101 532	105 939	Heilbronn . . . . .	104 523	109 605
Dresden . . . . .	84 527	92 846	Göttingen . . . . .	85 003	89 243
Breslau . . . . .	79 242	85 805	Eisenach . . . . .	90 348	96 515
Essen . . . . .	91 031	89 915	Stolp i. P. . . . .	79 442	81 542
Frankfurt a. M. . . .	99 838	106 007	Weimar . . . . .	93 248	100 112
Hannover . . . . .	89 758	94 195	Waldenburg . . . .	78 342	81 340
Nürnberg . . . . .	90 763	92 673	Herford . . . . .	92 160	94 035
Stuttgart . . . . .	104 590	108 308	Bautzen . . . . .	85 722	90 712
Chemnitz . . . . .	90 935	95 590	Weißenfels . . . . .	77 640	77 787
Dortmund . . . . .	94 024	97 762	Gießen . . . . .	102 630	99 060
Magdeburg . . . . .	81 542	84 658	Schweinfurt . . . .	95 105	100 285
Königsb. i. Pr. . . . .	89 106	94 084	Lüneburg . . . . .	76 028	76 042
Bremen . . . . .	95 811	97 876	Eberswalde . . . . .	78 716	78 706
Stettin . . . . .	85 745	89 307	Amberg . . . . .	85 781	100 474
Mannheim . . . . .	107 328	108 774	Fulda . . . . .	92 807	92 972
Kiel . . . . .	78 844	85 406	Straubing . . . . .	90 377	94 327
Augsburg . . . . .	100 145	101 785	Annaberg . . . . .	87 722	93 940
Aachen . . . . .	97 705	99 156	Reichenbach . . . .	73 665	74 415
Braunschweig . . . .	87 390	90 200	Zweibrücken . . . .	92 768	92 320
Karlsruhe . . . . .	108 788	110 922	Auerbach . . . . .	94 222	101 835
Erfurt . . . . .	89 210	93 130	Lahr . . . . .	93 035	91 872
Crefeld . . . . .	89 963	89 953	Spenfenberg . . . . .	91 897	91 897
Lübeck . . . . .	80 240	83 460	Rastenburg . . . . .	79 167	79 387
Hagen i. W. . . . .	99 568	108 080	Neustettin . . . . .	85 654	89 726
Ludwigshafen . . . .	106 916	109 010	Selb . . . . .	86 737	89 787
Darmstadt . . . . .	109 010	101 840	Demmin . . . . .	76 215	75 732
Gera . . . . .	92 355	100 203	Marlenwerder . . . .	76 045	82 520
Gleiwitz . . . . .	85 638	89 823	Neustrelitz . . . . .	87 870	86 990
Frankfurt a. O. . . . .	80 485	83 855	Sebnitz . . . . .	95 402	96 245
Dessau . . . . .	80 900	84 420	Grimma . . . . .	88 917	91 833
Coblenz . . . . .	91 597	101 726	Friedrichshafen . . . .	88 898	92 388
Solingen . . . . .	107 448	110 965	Blumenthal (Hannov.)	75 688	81 368

\*) Die Teuerungszahlen geben den Betrag in P.-M. an, der für einen nach Menge und Art bestimmten Kreis wichtiger Lebensbedürfnisse — Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung — in vier Wochen unter Zugrundelegung der Preisverhältnisse an dem betreffenden Stichtage aufzuwenden war. Die Reichsteuerungszahl beträgt für die Vorkriegszeit (1913/14) = 90,23 M. Die angeführten Indexziffern geben das Vielfache des in der Vorkriegszeit für die entsprechenden Lebensbedürfnisse erforderlich gewesenem Aufwandes an. — 1) Vorläufige Zahl.

Trotzdem die Mietsätze in den letzten Monaten eine ständige bedeutende Steigerung erfahren haben — die Indexziffer der Mieten (in Gold über Dollarkurs Berlin umgerechnet) stieg von Ende (28.) Januar bis Anfang (9.) April von 0,30 um 73 vH auf 0,52 —,

Die Mietsätze und Sondersteuern von bebauten Grundstücken (gem. 3. Steuernotverordnung vom 14. 2. 24) im April 1924 nach den Bestimmungen der einzelnen Länder.

L a n d	Mietzuschläge bzw. Steuersätze [in vH der Friedensmiete*)]				Gesamtbelastung
	Miete insges.	davon für Verwalt.- u. Betr.-Kosten	ffid. u. große Instandsetzungsarbeiten	Steuer von beb. Grundstücken (gem. 3. Steuernotverord. v. 14. 2. 24)	
Preußen . . . . .	38 1)	20 2)	18 3)	16 4)	47—54
Bayern . . . . .	28 5)	14	14	22 6)	50
a) rechtsrheinisch . . . .	33 5)	17	16	22 6)	55
b) linksrheinisch . . . . .	35	15	20	15	50
Sachsen . . . . .	63 7)	26,3 8)	36,7 9)	1,3 10)	64,3
Württemberg*) . . . . .	35	20	15	11)	35
Baden . . . . .	35	15 11)	20	20 12)	55
Thüringen . . . . .	32	12	20	24 13)	56
Hessen . . . . .	45 14)	29 15)	16 16)	17)	45
Hamburg . . . . .	30	13 18)	17	19)	30
Mecklenb.-Schwerin . . . . .	50	30	20	19)	50
Oldenburg . . . . .	20 20)	5+U. 21)	15	19)	20+U.
Braunschweig . . . . .	25+U.	13	12+U. 22)	17)	25+U.
Anhalt . . . . .	45 20) 23)	23)	23)	23)	45
Bremen . . . . .	30 5)	7 24)	23	23)	30
Lippe**) . . . . .	50	32	18	17)	50
Lübeck . . . . .	30+U. 21)	21)	21)	19)	30+U.
Mecklenb.-Strelitz*) . . . .	38 1)	20 2)	18 13)	18 13)	31—38
Waldeck . . . . .	38 1)	20 2)	18 13)	18 13)	31—38
Schaumburg-Lippe . . . . .	38 1)	20 2)	18 13)	18 13)	31—38

\*) Mietsätze vom 1. 7. 14. — Württemberg legt, wenn dem Mieter die Ausführung der Schönheitsreparaturen oblag, als Friedensmiete den Mietzins vom 1. 7. 14 + 5 vH zugrunde; Mecklenburg-Strelitz setzt die Zuschläge in vH der Grundmiete (§ 2, Abs. 1 Reichsmietengesetz vom 24. 3. 22) fest. Die hier angegebenen Sätze sind entsprechend umgerechnet worden. — \*\*) Da die April-Mietsätze noch nicht vorliegen, sind die vom März angegebenen worden. — 1) U. = Umlage. — 2) Davon 3 vH der Friedensmiete als Höchstzins für große Instandsetzungsarbeiten. — 3) Der Vermieter kann für Betriebskosten bis 3 vH der Friedensmiete nachfordern. Beträgt das Wassergeld mehr als 3 vH der Friedensmiete oder überschreitet die Kommunale Grund- und Gebäudesteuer den Vorkriegszins, so kann der überschüssige Betrag umgelegt werden. — 4) Einschl. Schönheitsreparaturen, trägt diese der Mieter, dann ermäßigt sich der Zuschlag für die ffid. Instandsetzungsarbeiten von 15 vH auf 11 vH der Friedensmiete. — 5) Annähernder Satz; die Steuer beträgt 400 vH der nach dem Gesetz vom 14. 2. 23 veranlagten vorläufigen Steuer vom Grundvermögen und ist nach dem Verhältnis der Friedensmiete umzulegen. Geltungsbereich zunächst nur für das unbesetzte Gebiet. — 6) Ferner Sonderzuschlag für gewerbliche Räume. — 7) Enthalt außerdem noch eine Haussteuer. — 8) Höhere Sätze bei Wohnungen mit 2000 und mehr M. Jahresfriedensmiete und bei gewerblichen Räumen. — 9) Nur Betriebskosten; diese können anstelle des festen Satzes auch umgelegt werden. — 10) Einschl. Verwaltungskosten. — 11) Auf den Mieter umlegbare „Gebäudeentschuldungssteuer“. — 12) Darunter 7,3 vH der Friedensmiete Grundsteuer. Wird dieser Satz von dem tatsächlich zu leistenden Steuerbetrag überschritten, so kann die „Aufwertungssteuer“ (siehe Anm. 12) entsprechend gekürzt werden. Überschreiten die aufgewendeten Betriebskosten den dafür festgesetzten Anteil von 4,8 vH der Friedensmiete, dann mindert sich der Instandsetzungsanteil entsprechend. — 13) Sog. „Aufwertungssteuer“. — 14) Nur annähernder Satz. — 15) Ferner Sonderzuschlag für Untervermietung. — 16) Davon 24 vH der Friedensmiete Betriebskostenvorschuß; dieser vermindert sich bei Übernahme der Treppenreinigung um 1,5 vH, der Treppenbeleuchtung um 2 vH, bei fehlendem Anschluß an die Stadtwaterkunst um 3,45 vH der Friedensmiete. — 17) Schönheitsreparaturen vom Mieter zu tragen. — 18) Von einer Steuer von bebauten Grundstücken gem. 3. Steuernotverordnung ist abgesehen worden. — 19) Überschreiten die Betriebskosten im Vierteljahr 10 vH der Friedensmiete, so kann der Mehraufwand umgelegt werden. — 20) Festsatzung der Steuer steht noch aus. — 21) Ferner Sonderzuschläge für gewerbliche Räume und Untervermietung. — 22) Betriebskosten sind umzulegen. — 23) Kosten für große Instandsetzungsarbeiten sind umzulegen. — 24) In dem Mietsatz sind sämtliche vom Eigentümer zu tragende Mietsteuern enthalten. — 25) Davon 5 vH der Friedensmiete für Instandsetzungsarbeiten außerhalb der Mieträume. — 26) Wasser-, Kostensteinfegergeld, Kosten der Straßenreinigung und Müllabfuhr sind umzulegen. Überschreitet Grundstück- und Gebäudesteuer 5 vH der jährlichen Friedensmiete, kann der überschüssige Betrag umgelegt werden.

**Die Mieterhöhungen seit Februar 1924 in den größeren Ländern (auf Grund der Wohnungskosten in den Teuerungszahlen der Eildienstgemeinden).**

Land	Monatsmiete für eine Wohnung (2 Zimmer u. Küche) in M. Juli 1914	Mieterhöhung in der Zeit vom			
		25. 2.—3. 3. 1924		31. 3.—9. 4. 1924	
		in G.-M.	in vH der Miete von Juli 1914	in G.-M.	in vH der Miete von Juli 1914
Preußen (insgesamt) . . .	23,74	0,79	3,3	2,84	12,0
a) unbesetztes Gebiet . . .	22,81	0,76	3,3	3,42	15,0
b) besetztes Gebiet . . .	27,45	0,91	3,3	0,53	1,9
Bayern (insgesamt) . . .	22,00	—	—	3,48	15,8
a) rechtsrheinisch . . .	21,32	—	—	3,56	16,7
b) linksrheinisch . . .	24,38	—	—	3,18	13,0
Sachsen . . . . .	22,36	1,95	8,7	5,28	23,6
Württemberg . . . . .	22,54	1,79	7,9	4,09	18,1

wirken sie auf die Gesamtindexziffer noch stark senkend ein. Die Gesamtindexziffer (in Gold) würde bei einer Angleichung der Mieten an die Vorkriegszeit (Mietindexziffer = 1) am 9. April auf 1,22, also 10 vH höher als bei der jetzigen Mietindexziffer von 0,52 stehen. Die Kosten für die Zweizimmerwohnung (mit Küche), welche der Mieterhebung zugrunde liegen, wirken sich deshalb so stark aus, weil das Budget der Teuerungsstatistik nicht sämtliche Ausgaben für die Lebenshaltung umfaßt. Wegen der Schwierigkeit der Bestimmung und Erfassung fehlen die sogenannten „Sonstigen Ausgaben“. Würde man diese noch mit hinein nehmen, dann würde die Miete in ihrem Gewicht vermindert. Probeweise läßt sich eine solche Erweiterung auf Grund der vom Statistischen Reichsamt im Jahre 1907 vorgenommenen Erhebung über Haushaltsrechnungen durchführen. Legt man von diesen das Ausgabenbudget der fünfköpfigen „Durchschnitts-Arbeiterfamilie“ (= Durchschnitt aus den Haushaltsausgaben von 522 Ar-

**Die Gesamtlebenshaltungskosten einer Arbeiterfamilie in der Vorkriegszeit.**

Ausgaben- gruppen	„Durchschnitts-Arbeiterfamilie“ nach der Statistik der Haus- haltsrechnungen 1907		„Normalfamilie“ der Teuerungsstatistik 1913/14	
	Ausgabenbetrag (in M.)	Anteil an den Jährl. Gesamtaus- gaben (i. vH)	Ausgabenbetrag (in M.)	Anteil an den Jährl. Gesamtaus- gaben (i. vH)
	in 4 Wochen	im Jahr	in 4 Wochen	im Jahr

a) In der Reichsteuerungsstatistik enthalten:

Ermährung (ohn. Genußmittel).	55,00	715,01	40,1	58,44	759,72	41,9
Heizung u. Beleuchtung . . .	6,00	77,99	4,4	7,33	95,29	5,3
Bekleidung . . .	15,74	204,67	11,4	13,93	181,09	10,0
Wohnung . . . <sup>1)</sup>	26,04	312,52	17,5	24,46	293,52	16,3
<b>zusammen (a)</b>	<b>102,78</b>	<b>1310,19</b>	<b>73,4</b>	<b>104,16</b>	<b>1329,62</b>	<b>73,4</b>

b) In der Reichsteuerungsstatistik nicht enthalten:

Genußmitt., Gewürze usw. <sup>2)</sup>	18,46	240,05	13,4	18,72	243,32	13,4
Kultur-, Bildungsbedürfnisse, Kindererziehung usw.	10,30	133,85	7,5	10,43	135,62	7,5
Verkehr . . .	1,98	25,74	1,5	2,04	26,59	1,5
Steuern u. Versicherungen .	5,75	74,73	4,2	5,83	75,79	4,2
<b>zusammen (b)</b>	<b>36,49</b>	<b>474,37</b>	<b>26,6</b>	<b>37,02</b>	<b>481,32</b>	<b>26,6</b>
<b>Gesamtlebenshaltung (a + b)</b>	<b>139,27</b>	<b>1784,56</b>	<b>100,0</b>	<b>141,18</b>	<b>1810,94</b>	<b>100,0</b>

<sup>1)</sup> Bei der Wohnung ist nicht ein 4-Wochen-, sondern ein Monatsmietesatz angenommen worden.

<sup>2)</sup> In diese Ausgabengruppe sind auch sämtliche in der Teuerungsstatistik nicht enthaltene Nahrungsmittel aufgenommen worden.

beiterfamilien) zugrunde und erweitert die Reichsteuerungszahl der Vorkriegszeit um die in ihr nicht erhaltenen Bedürfnisse gemäß dem Anteilverhältnis. Das sie in den Haushaltsrechnungen durchschnittlich einnehmen, so zeigt sich, daß sich die Vorkriegszahlen der Teuerungsstatistik nur wenig von den tatsächlichen Ausgabebeträgen der Haushaltsrechnungen entfernen.

Um auch zahlenmäßig ein annäherndes Bild von der Einwirkung der Miete auf Höhe und Bewegung der Gesamtindexziffer mit und ohne den „Sonstigen Bedarf“ zu bekommen, sei der auf diese Ausgaben entfallende Betrag der erweiterten Reichsteuerungszahl von 1913/14 rein schematisch um den Lebenshaltungsindex der der freien Preisbildung unterliegenden Güter (= Lebenshaltung ohne Wohnung) erhöht, der sich am 9. April auf 1,29 Billionen stellte. Es würde sich dann für diesen Stichtag eine Indexziffer der Gesamtlebenshaltungskosten (einschl. „Sonstiger Bedarf“) von 1,16 Billionen ergeben, sie würde also um 4,5 vH über der mit Ausschluß des „Sonstigen Bedarfs“ berechneten Indexziffer (1,11 Billionen) stehen.

Die Preisentwicklung im Berliner Kleinhandel zeigt am 16. 4. 24, dem letzten Erhebungstag vor Ostern, ein Anziehen einiger wichtiger Nahrungsmittel. Am 16. April 1924 kosteten in Berlin im Vergleich zur Vorkriegszeit und zur Vorwoche

	1913/14 M.	9. 4. 24 M. <sup>1)</sup>	16. 4. 24 M. <sup>1)</sup>	Vielfaches des Vor- kriegspreises am 16. 4. 24
Roggenbrot . . . . . 1 kg	0,28	0,28	0,28	1,0
Reis . . . . . 1 "	0,50	0,48	0,48	1,0
Erbsen . . . . . 1 "	0,40	0,50	0,52	1,3
Kartoffeln . . . . . 1 "	0,08	0,08	0,09	1,1
Rindfleisch . . . . . 1 "	1,75	1,60	1,80	1,0
Schweinefleisch . . . . . 1 "	1,55	2,00	2,00	1,3
Butter . . . . . 1 "	2,70	3,80	4,00	1,5
Margarine . . . . . 1 "	1,40	1,40	1,30	0,9
Schweineschmalz . . . . . 1 "	1,38	1,36	1,36	1,0
Zucker . . . . . 1 "	0,45	0,84	0,84	1,9
Eier . . . . . 1 Stck	0,09	0,14	0,14	1,6
Milch . . . . . 1 l	0,24	0,26	0,28	1,2

<sup>1)</sup> Umgerechnet über den amtlichen Dollarkurs in Berlin. 1 M. = 1 Billion Papiermark.

**Die Teuerung im Saargebiet im Februar und März 1924.**

Die schwankende Frankenwährung hatte eine erhebliche Verteuerung der Lebenshaltung im Februar und besonders im März 1924 zur Folge. Zu Beginn des Monats März setzte sich die Abwärtsbewegung des Franken in immer schnellerem Tempo fort; am 10. März wurde der Dollar in Saarbrücken mit 30 Franken bewertet, für eine Goldmark wurden bis zu 6,50 Franken gezahlt. Die Folge war eine stürmische Preiskonjunktur, die sich in ähnlichen Formen abspielte wie in Deutschland zur Zeit der Inflation. Sämtliche Preise zogen stark an, blieben jedoch, in Gold umgerechnet, noch erheblich hinter den Weltmarktpreisen zurück. Mitte März trat mit der Erholung des Frankenkurses ein Umschwung ein. Im Großhandel setzte sich Lebenshaltungskosten und Indexziffern der Stadt Saarbrücken.

Bezeichnung	1923			1924			1924		
	Dez.	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.	März	Jan.	Febr.	März
Lebenshaltung (ohne Bekleidung) . . . . .	366	396	405	442	311	318	Juli 1914 = 100		
Lebenshaltung (mit Bekleidung) . . . . .	426	467	479	526	327	335	347		

ein erheblicher Preisabbau durch. Im Kleinhandel dürfte die Frankenbesserung erst in den späteren Nachweisungen zur Auswirkung kommen. Die Lebenshaltungskosten für eine fünfköpfige Familie erfuhren im März eine Steigerung um 9,9 vH gegenüber dem Vormonat.

**Die Teuerung im Ausland.**

Im Ausland ist bei einer Reihe von Ländern die seit Monaten beobachtete Aufwärtsbewegung der Kleinhandelspreise zum Stillstand gekommen, teilweise hat sich sogar eine geringe Verbilligung durchgesetzt. In den valutaschwächeren Ländern, Frankreich, Belgien und Luxemburg, hält die Tendenz der steigenden Preise an.

In England haben einige in die Erhebung einbezogene Lebensmittel im Februar eine, wenn auch zum Teil nur geringe, Verbilligung erfahren. Auf der anderen Seite wurde Zucker erheblich teurer, auch Brot, Mehl und Kartoffeln stiegen etwas im Preise. Die Ernährungs- und Gesamtlebenshaltungskosten konnten sich auf Grund der überwiegenden Verbilligungen um ein geringes ermäßigen. In Frankreich sind im Februar die Preise, dem fallenden Frankenkurs folgend, rasch in die Höhe gegangen. In Belgien, das in höherem Maße als Frankreich auf die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen angewiesen ist, folgte die Preisbildung der Devisenhausse noch schneller. Die Lebenshaltungskosten sind daher weiter gestiegen. In Luxemburg zeigt sich das gleiche Bild. Hier haben sich die Gesamtlebenshaltungskosten im Februar um 2,7 vH, im März um 1,4 vH jeweils gegenüber dem Vormonat erhöht. In der Schweiz zeigen die Kleinhandelspreise nur geringe Änderungen. In Norwegen hat sich die seit Oktober 1923 andauernde Aufwärtsbewegung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten auch im März weiter fortgesetzt. Preissteigerungen für

Fleisch, Brot, Mehl, Kaffee und Zucker führten zu einer weiteren Erhöhung der Ernährungsindexziffer im März um 3 vH gegenüber dem Vormonat. Die Gesamtlebenshaltungskosten, deren Berechnung nur vierteljährlich geschieht, stiegen im März um 4,3 vH gegenüber dem Dezember 1923. In Finnland, wo als Unterlage für die Berechnungen der bei Untersuchungen über den Verbrauch von Arbeiterfamilien in den Jahren 1908/09 festgestellte Bedarf an Nahrungsmitteln einer Familie dient, die über ein jährliches Einkommen von 1600 bis 2000 finnischen Mark verfügte, hat sich die seit Oktober 1923 anhaltende Abwärtsbewegung auch im Februar weiter fortgesetzt. Die Ernährungsindexziffern ermäßigten sich um 1,8 vH, die Gesamtlebenshaltungskosten um 1,3 vH gegenüber dem Vormonat. In den Vereinigten Staaten von Amerika gingen die Ernährungsindexziffern im Februar um 1,4 vH, in Indien um 2 vH zurück.

In Österreich ist im Monat März nach den Berechnungen der Paritätischen Kommission gegenüber dem Vormonat eine nennenswerte Steigerung der Lebens-

**Aufwands- und Indexziffern für den Wochenverbrauch einer Person in Wien.**

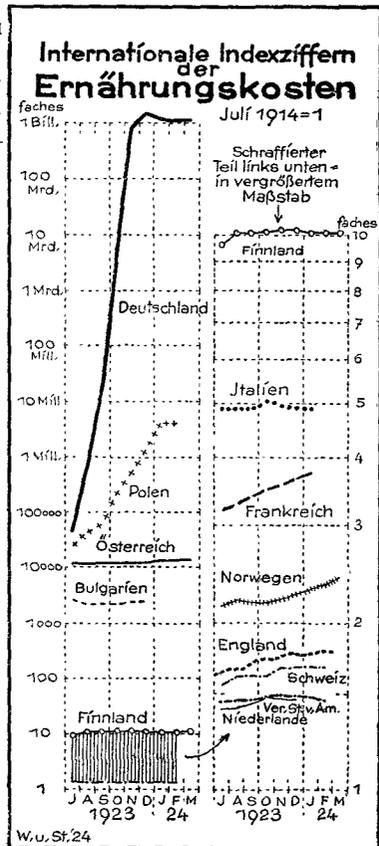
Lebensbedürfnisse	Aufwand in Kronen				Indexzahlen Juli 1914 = 1		
	Juli 1914	Jan. 1924	Febr. 1924	März 1924	Jan. 1924	Febr. 1924	März 1924
Ernährung	7,41	100238	102417	103224	13527	13821	13930
Wohnung	2,70	1954	2029	2029	724	751	751
Heiz. u. Bel.	1,61	24786	24860	23972	15395	15441	14889
Bekleidung	1,51	28346	28665	29477	18772	18983	19521
<b>Zusammen</b>	<b>13,23</b>	<b>155324</b>	<b>157971</b>	<b>158702</b>	<b>11740</b>	<b>11940</b>	<b>11996</b>

**Indexziffern der Lebenshaltungskosten.**

Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur im Steigerungssatz vergleichbar. Vorkriegszeit = 100.

Länder	Lebensbedürfnisse	1923		1924		
		Nov.	Dez.	Januar	Februar	März
Deutsches Reich <sup>1)</sup>	Ernährung	86 200 Mrd.	151 Bill.	127 Bill.	117 Bill.	120 Bill.
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.	65 700 Mrd.	125 Bill.	110 Bill.	104 Bill.	107 Bill.
Österreich <sup>2)</sup>	Ernährung	1 264 723	1 286 019	1 352 740	1 382 146	1 393 036
Wien <sup>2)</sup>	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.	1 114 935	1 124 943	1 174 029	1 194 036	1 199 562
Ungarn <sup>3)</sup>	Ernährung	600 603	773 226	899 600	.	.
Bulgarien <sup>4)</sup>	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	445 708	502 292	597 420	.	.
	Ern., Heizg., Bel.	2 399	2 582	.	.	.
Polen	Ernährung	53 148 510	152 627 432	415 091 689	400 555 338	.
Warschau <sup>4)</sup>	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	44 094 490	119 656 647	298 867 084	292 417 376	.
Finnland <sup>2)</sup>	Ernährung	1 101	1 083	1061	1042	1037
Schweden <sup>2)</sup>	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Tab., Zlg.	1 099	1 087	1072	1059	1056
	Ern., Heizg., Bel.	164	164	163	162	.
Norwegen <sup>5)</sup>	Ernährung	221	226	230	234	241
Niederlande <sup>6)</sup>	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., St., V.	.	234	.	.	244
	Ernährung	146	144	.	.	.
England <sup>6)</sup> 2)	Ernährung	176	175	177	176	.
Frankreich <sup>6)</sup>	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	177	177	179	178	.
Frankr. <sup>6)</sup> Paris	Ernährung	355	365	376	.	.
Luxemburg <sup>7)</sup>	Ern., Hgz., Bel., Bekl.	475	479	487	500	507
Schweiz <sup>7)</sup>	Ernährung	166	167	168	167	167
	Ern., Hgz., Bel.	167	168	169	168	168
Italien <sup>8)</sup>	Ernährung	532	543	550	.	.
Florenz	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	462	469	474	.	.
Span. <sup>9)</sup> Madrid	Ern., Heizg., Bel.	177	182	178	190	.
Ver. St. v. Am. <sup>9)</sup>	Ernährung	148	147	146	144	.
Kanada <sup>2)</sup>	Ernährung	144	145	145	146	.
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.	150	150	150	150	.
Indien <sup>2)</sup>	Ernährung	147	152	154	151	.
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.	153	157	158	156	.

\* Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen. — <sup>1)</sup> 1913/14 = 100; <sup>2)</sup> Juli 1914 = 100; <sup>3)</sup> 1914 = 100; <sup>4)</sup> Januar 1914 = 100; <sup>5)</sup> Amsterdam: 1913 = 100; <sup>6)</sup> 3. Vierteljahr 1914 = 100; <sup>7)</sup> Juni 1914 = 100; <sup>8)</sup> 1. Halbjahr 1914 = 100; <sup>9)</sup> 4. Vierteljahr.



haltungskosten nicht eingetreten. Seit August 1923 ist die Aufwärtsbewegung der Preise zum ersten Male wieder zum Stillstand gekommen. Einige wichtige Lebensbedürfnisse, vor allem Brot, Mehl und Schweinefett gingen im Preis zurück, dagegen hatten Zucker, Reis und Kartoffeln noch geringe Preiserhöhungen aufzuweisen. Die Kosten des Ernährungsaufwands erhöhten sich im März gegenüber dem Vormonat nur um 1 vH, die Bekleidungs- ausgaben um 3 vH. Die Heizungs- und Beleuchtungs- kosten konnten sich infolge Rückganges der Kohlenpreise um 4 vH ermäßigen.

In Polen hat sich im Februar nach fast zweijähriger ununterbrochener Aufwärtsbewegung der Preise und nach den ganz besonders starken Teuerungswellen der letzten Monate eine, allerdings mäßige, Abschwächung durchsetzen können. Ob der Höhepunkt der Teuerung erreicht ist, oder ob die im Februar eingetretene Senkung nur eine vorübergehende Erscheinung sein wird, läßt sich noch nicht übersehen. Sämtliche in die Erhebung einbezogenen Lebensbedürfnisse sind billiger geworden — ausgenommen die Wohnungsmiete, die um 83 vH gestiegen

ist. Den weitaus größten Rückgang haben mit 7,3 vH die Bekleidungs- ausgaben aufzuweisen. Die für eine vierköpfige Arbeiterfamilie in Warschau notwendigen Ernährungsausgaben betragen im Berichtsmonat das Viermillionenfache der Vorkriegszeit.

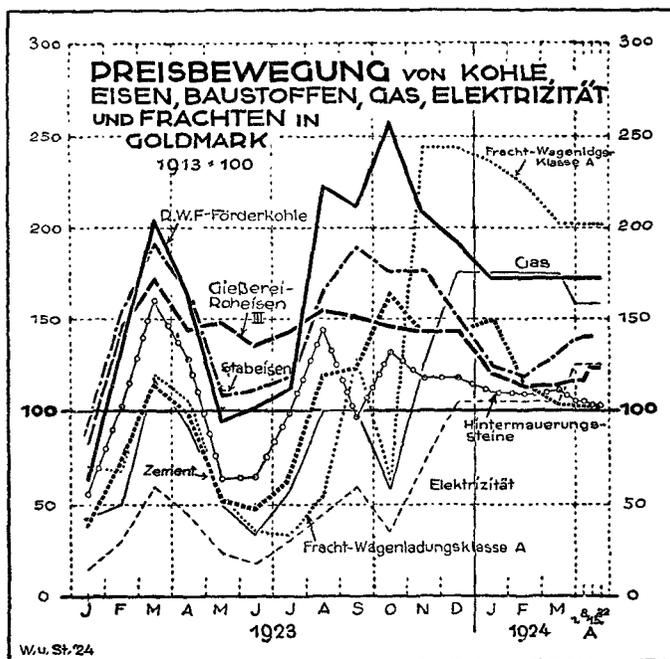
Aufwands- und Indexziffern für den Tagesverbrauch einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Warschau.

Lebens- bedürfnisse	Jan. 1914	Aufwand in 100 poln. M		Indexzahlen Jan. 1914=1		Febr. 1924 Stegl. bzw. Abnahme in vH gegenüber Januar
	p. M.	Jan. 1924	Febr. 1924	Jan. 1924	Febr. 1924	
Ernährung . .	1,48	61 434	59 282	4 150 917	4 005 553	— 3,5
Wohnung . . .	0,58	1 898	3 468	327 183	597 957	+ 83
Heiz. u. Bel. .	0,34	9 986	9 785	2 937 191	2 877 941	— 2
Bekleidung . .	0,37	16 412	15 208	4 435 686	4 110 357	— 7,3
Sonstiges . . .	0,66	12 782	12 556	1 936 620	1 902 348	— 1,8
Zusammen . .	3,43	102 511	100 299	2 988 671	2 924 174	— 2,2

### Großhandelspreise Mitte April 1924.

Vom 2. Januar bis 5. Februar hat sich die Großhandelsindexziffer um 6,9 vH gesenkt und ist seitdem bis 15. April um 9,0 vH gestiegen. Kapitalmangel, Steuerdruck und Einkommensbeschränkung zwangen das während der Umstellung auf die Goldrechnung überhöhte Preisniveau alsbald zur Rückbildung, die durch den preisdrückenden Einfluß des französischen Valuta-Dumpings beschleunigt wurde. Die Preissenkung machte Kaufkraft frei und wurde in Verbindung mit der Kreditpolitik zum Hebel für eine teilweise Wiederingangsetzung des Wirtschaftslebens, die sich in der seit Mitte Februar andauernden Preissteigerung andeutet. Diese Bewegungen bleiben aber in engeren Grenzen und stehen in sichtbarem Gegensatz zu den akuten Schwankungen des Goldniveaus der Warenpreise, namentlich im letzten Jahre der bis zum Währungsverfall ausartenden Geldentwertung. Hier werden scharfe Steigerungen durch ebenso scharfe Senkungen abgelöst; Erschütterungen, die eine geregelte Preis- und Einkommensgebarung zur Substanzerhaltung der Betriebe ausschließen. Die Folgen der durch die Geldentwertung bedingten Substanzvernichtung treten in der gegenwärtigen Preislage der am schärfsten betroffenen Industrien hervor. Der Preis der Ruhrfettförderkohle hatte sich im Mai 1923 mit 11,39 Goldmark je Tonne noch unter den Friedenspreis gesenkt (12 M), schnellte während der Umstellung auf die Goldrechnung im Durchschnitt Oktober auf 31,03 Goldmark oder auf das 2,59fache des Friedensstandes empor und bewegte sich seit Januar mit 20,60 M um 71,7 vH über dem Friedensstande sowie um 2 M über dem Preise der oberschlesischen Flammstückkohle, die im Jahre 1913 um 1,70 M teurer war als die Ruhrfettförderkohle. In diesem Preisverhältnis treten außer den Folgen der Geldentwertung die

Auswirkungen der durch den Ruhreinfall bedingten Desorganisation des Arbeitsprozesses hervor. Schärfer waren die Schwankungen der Eisenbahnfrachtsätze, und zwar erreichte die Fracht der Wagenladungs- klasse A bei einer Entfernung von 200 km im Juli mit 33 vH des Friedenssatzes den tiefsten Stand im Jahre 1923, aus dem sie sich im November auf das 2,44fache hob, als die Kohlenpreise wieder in der Rückbildung begriffen waren. Seitdem hat sich der Frachtsatz zwar wieder gesenkt, blieb aber bis Mitte April auf dem 2fachen des Vorkriegsstandes, weil die Reichsbahn die Substanzverluste während der Geldentwertung wieder aufzufüllen hat. Aus den gleichen Gründen hielt sich der Gaspreis bis März



1924 mit einem Satze von 21 Pf. für 1 cbm auf dem 1,75fachen des Friedensstandes und wurde erst Anfang April um 2 Pf. auf das 1,58fache herabgesetzt. Demgegenüber war die Bewegung des elektrischen Strompreises gemäßiger und insofern den durch die Jahreszeit bedingten Verbrauchsschwankungen mehr angepaßt, als der Strompreis sich während der Wintermonate nur um 5 vH über dem Friedensstande bewegte und erst ab April um 19 vH auf das 1,25fache des Friedenspreises erhöht wurde. Die Eisen- und Stahlpreise scheinen gegenwärtig von der Bewegung der Kohlen- und Kokspreise losgelöst. Nachdem sie infolge des französischen Dumpings unter die Gestehungskosten gesunken waren, streben sie nach der Wiederherstellung einer normaleren Marktlage bei gleichzeitig lebhafterer Nachfrage wieder aufwärts. Bemerkenswert ist demgegenüber der Rückgang der Schrottpreise von 70 M am 8. April auf 65 M für 1 t Stahl- und Kernschrott am 15. April, der einen ersten Rückschlag nach ihrer seit Anfang Februar andauernden entschiedenen Aufwärtsbewegung bedeutet.

Am 15. April ist die Großhandelsindexziffer gegenüber dem Stande vom 8. d. M. um 1,5 vH auf 124,1 (1913 = 100) gestiegen und hat somit den Stand vom 2. Januar (122,4), den sie am 8. April mit 122,3 erreicht hatte, wieder überschritten. Die schärfste Steigerung gegenüber der Vorwoche erfuhr die Gruppe Fette, Zucker, Fleisch und Fische, die bei steigenden Preisen für Butter, Milch, Schmalz und Schweinefleisch um 2,6 vH auf 129,8 anzog. Von den Lebensmitteln stiegen außerdem die Preise von Weizen, Hafer und Kartoffeln, die das Preisniveau der Gruppe Getreide und Kartoffeln um 1,6 vH von 89,7 auf 91,1 hoben, wogegen die Kolonialwaren allgemein unveränderte Preise aufweisen. Bei den Industriestoffen zogen vor allem die Preise der Textilroh- und Halbstoffe fast durchweg (im Durchschnitt der Gruppe um 1,7 vH) an, während die Metallpreise ihre Steigerung vom 8. April um 3 vH am 15. April mit einer ebenso entschiedenen Senkung um 3,2 vH wieder ausglich. Die Steigerung der Gruppe Kohle und Eisen um 1,9 vH auf 141,8 wird durch die Heraufsetzung des Roheisenpreises von 87 M auf 93 M je t bewirkt. Im Durchschnitt der Hauptgruppen haben die Industriestoffe um 1,1 vH auf 151,4, die Lebensmittel um 1,6 vH auf 109,4 angezogen.

Deutsche Großhandelsindexziffer  
in Gold (1913 = 100).

Warengruppen	April			
	1.	8.	15.	22.
1. Getreide und Kartoffeln	88,9	89,7	91,1	91,0
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	127,5	126,5	129,8	131,2
3. Kolonialwaren, Hopfen	229,5	224,7	224,7	224,7
4. Häute und Leder	154,6	153,0	149,6	149,3
5. Textilien	202,8	205,0	208,4	211,4
6. Metalle und Mineralöle	124,2	127,9	123,8	122,4
7. Kohle und Eisen	139,0	139,1	141,8	141,9
Lebensmittel	107,7	107,7	109,4	109,7
Industriestoffe	148,9	149,7	151,4	151,7
Inlandswaren	109,6	109,9	112,0	112,2
Einfuhrwaren	184,3	184,6	184,4	185,1
Gesamtindex	122,0	122,3	124,1	124,3

Großhandelspreise wichtiger Waren.

Waren	Ort	Handelsbedingung	Menge	1913		1924	
				M	Febr.	März	
<b>1. Lebens-, Futter- und Genußmittel.</b>							
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1 t	164,30	193,94	135,54	
Weizen, märk.	"	"	"	198,85	160,46	167,65	
Gerste, Brau.	"	"	"	183,00	160,52	177,37	
Hafer	"	"	"	162,17	109,14	119,17	
Roggenmehl	"	"	1 dz	20,85	22,24	22,05	
Weizenmehl	"	"	"	26,90	25,60	25,75	
Hopfen	Nürnberg	Hallerterauer o. S.	"	312,50	1650,00	1750,00	
Mais	Hamburg	loco	1 t	116,0	175,74	188,27	
Reis, speisef.	"	mittl. Qualität	1 dz	20,93	29,50	33,15	
Erbsen, Viktoria-	Berlin	Börsenpreis	"	28,00	26,58	27,76	
Bohnen, Speise-	"	welße	50 kg	16,50	21,90	22,12	
Kartoffeln, rote.	"	ab märk. Vollst.	"	2,71	—	2,03	
Rapskuchen	"	1 dz	12,00	10,15	11,44		
Stroh	"	drahtgepreßt handelsüblich	50 kg	1,60	0,62	0,85	
Wiesenhalm	"	"	"	3,10	0,99	1,13	
Rinder, Ochsen	"	vollst., ausgemst.	"	51,85	39,75	41,23	
Schweine	"	v. 80-100 kg	"	57,30	61,13	63,50	
Rindfleisch	"	Ochsenf. b. Qual.	"	82,54	74,38	75,38	
Schweinefleisch	"	(bis 225 Pfd.)	"	71,98	81,00	82,13	
Schellfische	Geestemünde	mittl.	1 kg	0,59	1,12	0,81	
Kabeljau	"	mittl und klein	"	0,21	0,22	0,19	
Heringe, Salz-	Stettin	Norweg. Stoe 1923	1 Faß	23,00	19,66	18,36	
Butter	Berlin	la. Qualität	50 kg	125,84	177,08	173,85	
Margarine	"	bill. Handelsmarke	1/2 kg	0,56	0,52	0,52	
Schmalz	"	Pure lard in Kisten	50 kg	64,50	68,98	68,35	
Speck	"	gesalzen, fett	"	82,00	63,92	64,08	
Leinöl	"	m. Fab. ab Fab. Hbg.	1 dz	53,00	89,43	77,80	
Sesamöl	München	ab deutsch. Fabrik	"	84,75	99,74	98,59	
Zucker, gemhl. Melis	Magdeburg	ab Magdebu. u. Umg.	50 kg	11,70	24,95	26,53	
Kaffee, ungeröstet	Berlin	superior	"	100,00	177,80	184,23	
geröstet	"	mittl. Qualität	"	140,00	243,80	256,15	
Tee	"	verzollt, ab Lager	"	130,00	354,04	376,08	
Tabak, brasil.	Bremen	"	1 kg	1,40	1,51	1,72	
<b>2. Industriestoffe.</b>							
Wolle, deutsche	Berlin	A/AA volisch.	1 kg	5,25	12,00	12,50	
Kammzug, austral.	"	A/AA Handelsstele.	"	5,65	12,90	12,70	
Fettabfälle, sort.	M.-Gladbach	"	"	0,50	0,84	0,82	
Baumwoll, amerik.	Bremen	fully mldd. g. col.	"	1,295	3,21	2,85	
Baumwollgarn	M.-Gladbach	Water King, Nr. 12	"	1,74	4,21	4,41	
Cretonnes, 88 cm	Augsburg	16/16 a. 20/20 g.	1 m	0,804	0,75	0,72	
Roheide	Crefeld	Größe 12/14	1 kg	43,75	73,37	70,81	
Kunstseide	"	90 den Schub	"	14,00	18,00	18,00	
Hanf, ital. roh	Augsburg	erste Marken	"	0,84	1,31	1,60	
Leinengarn Nr. 30	Landesh. i.S.	Flachsgrn	"	2,566	4,42	4,90	
Robjute, Blitzgruppe	Berlin	cif. Hamburg	"	0,53	0,46	0,47	
Jutegarn, 6 S. Schub	"	3,6 metrisch	"	0,825	0,87	0,96	
Jutegewb., Nessel	"	"	"	1,11	1,09	1,19	
Jutesäcke, Hess. 335	"	65 x 135 cm	1 Sack	0,704	0,72	0,78	
Rindshäute	Frankf. a. M.	deutsch	1/2 kg	0,60	0,75	0,75	
Kalbelle	"	ges. versch. Herk.	1 kg	1,80	3,00	3,60	
Ziegenf. u. Hoberl.	"	trockene	1 Stck.	5,25	5,90	6,50	
Schlleder	"	gem. Gerbung	1 kg	3,00	4,60	4,60	
Boxcaif, farbig	"	"	1 Fuß	1,10	1,95	1,95	
Chevreau, schwarz	"	"	"	1,30	1,47	1,47	
Kautsch., Massai	Hamburg	"	1 kg	5,93	1,92	1,79	
Hintermauerungssteine	"	ab Werk	100 St.	19,00	20,74	21,05	
Kalksandsteine	"	"	"	19,50	24,00	23,32	
Stückenalk	"	"	10 t	170,00	254,14	231,00	
Zement	"	"	"	315,00	405,76	389,35	
Balken	"	Handpr. Berl. a. Lg.	1 cbm	58,00	95,00	91,61	
Schalbretter	"	"	"	41,00	60,14	59,10	
Zeitgedruckpap.	"	frei Bahnstation	1 dz	21,00	26,00	25,50	
Eisen, Bießerel., Roh lit	Düsseldorf	Dschn.-Verkf.-Pr.	1 t	74,50	54,00	85,06	
Stabeisen	"	ab Oberhausen	"	108,50	129,00	142,00	
Stahl, Werkzeug-	Berlin	1. Qual. nicht leg.	1 kg	1,20	1,36	1,36	
Schrott, Kern-	Essen	Großhandelspreis	1 t	50,00	59,74	77,00	
Blei, Orig. Weich	Berlin	Börsenpreis	1 dz	38,95	63,10	69,80	
Kupfer, Raffinade	"	99/99,3%	"	130,00	114,60	124,10	
Zinn, Banka-	"	Pr. im fr. Verkehr	"	46,00	67,40	68,10	
Alumin., 98/99%	"	mindestens 99%	"	427,40	514,80	546,00	
Reinnick, 98/99%	"	Blöcke, Barren	"	170,00	210,00	210,00	
Antimon-Regulus	"	"	"	325,00	235,00	235,00	
Petroleum	Ostschs. R.	lose verzollt	"	62,50	81,80	96,50	
Benzin	Berlin	"	"	20,00	24,00	24,00	
Gasöl (Kraftöl)	"	lose vollverzollt	"	36,00	42,00	44,10	
Maschinenöl	"	"	"	8,75	15,37	16,21	
Kainit 12% Salz	"	mittl. Viskosität	"	20,00	31,08	34,65	
Schwefels. Amm.	"	ab Hütte	"	1,20	0,98	0,98	
Stein- / Feitförderkhl.	"	gedarrt u. gemahl.	1 kg	1,35	1,17	1,17	
Schwefels. Amm.	Ruhr-	ab Zeche	1 t	12,00	20,60	20,60	
Stein- / Feitförderkhl.	Kohlen-	"	"	14,00	27,30	27,30	
Reinnick, 98/99%	verhand	"	"	17,50	35,50	35,50	
Reinnick, 98/99%	Ostalb.	"	"	9,60	12,90	12,90	
Braun- / Förderkhl.	Braunk-	"	"	2,20	3,36	3,30	
Reinnick, 98/99%	Syndikal	"	"	—	4,23	4,15	
Torr. Maschinen-	Brandenbg.	fr. Waag. Verstdst.	50 kg	0,55	0,60	0,60	
Brennholz, Kiefern	Berlin	Kloben	1 rm	10,00	16,00	16,65	

1) Ausschl. Sack u. Verbrauchssteuer b. Lieferung innerh. 4 Woch. —  
2) 15. Febr. 1924. — 3) 15. März 1924. — 4) 1 kg Stickstoff. — 5) Durchschnitt 1913/14. — 6) Berichtigte Zahl.

Entsprechend den gestiegenen Rohstoffpreisen hat sich auch die Preislage fast aller industriellen Fertigerzeugnisse Mitte April wieder gehoben. Ordnet man die Warengruppen nach dem Grade ihrer Preissteigerung, so ergibt sich eine für die Gegenwartsconjunktur bezeichnende Reihenfolge. Bei den nachgenannten Warengruppen betrug die Preissteigerung (nach vorläufigen Ziffern) in der Zeit vom 15. März bis zum 15. April:

Warengruppen	vH
Textilwaren (ausschl. Kleidung) . . .	15
Holzwaren (ohne Möbel) . . . . .	11,7
Möbel . . . . .	11
Lederwaren (ausschl. Schuhzeug) . . .	9
Schuhzeug . . . . .	7,3
Kleidung . . . . .	5
Maschinen, allgemein . . . . .	4,4
Eisen u. Stahlwaren (Geräte, Werkzeuge)	4
Transmissionen . . . . .	1,6
Metallwaren . . . . .	0
Fahrräder . . . . .	0
Glas-, Porzellan-, Steingutwaren . . .	0

Am schärfsten war demnach die Preissteigerung bei den Textilwaren (ausschl. Bekleidung) sowie den Holzwaren und Möbeln, denen die Maschinen sowie die Geräte und Werkzeuge aus Eisen und Stahl, also die Produktionsmittel mit einer viel schwächeren Aufwärtsbewegung gegenüberstehen. Hiernach hat der Wiederanstieg der Conjunktur vorwiegend die Verbrauchsindustrien belebt, wogegen die Produktionsmittelindustrien in der Bewegung zurückbleiben.

Getreidepreise für 50 kg in Goldmark in deutschen Wirtschaftsgebieten und im Reichsdurchschnitt. März 1924.

Ware	Reichsdurchschnitt					
	Westen		Mitte	Osten		März
	G.-M.	G.-M.	G.-M.	M.	G.-M.	
Roggen . . . . .	7,80	7,60	6,69	8,25	7,26	7,36
Weizen . . . . .	8,96	8,84	8,13	9,81	8,25	8,64
Gerste . . . . .	9,45	9,75	7,68	8,16	8,42	8,96
Hafer . . . . .	7,46	6,70	6,00	8,18	6,16	6,72

Auf den Getreidemärkten hielt sich das Angebot der ersten Hand bei steigender Nachfrage weiter zurück; andererseits vermochten sich teilweise

Hamburger Cif-Notierungen für Getreide und Mais in Wochendurchschnitten von Januar bis Mitte April 1924, in Goldmark je 50 kg.

Zeit	New York			La Plata			Mais
	Weizen		Roggen	Weizen		Gerste	
	Mani-toba I	Mani-toba II	West. Rye II	Rosafé	Barusso	La Plata	
1924							
31. Dez. 23 - 5. Jan.	9,77	.	7,74	.	9,09	7,86	8,23
7. - 12. Jan.	9,93	.	7,94	9,46	9,29	8,09	8,47
14. - 19. "	9,93	.	8,02	9,43	9,14	7,95	8,27
21. - 26. "	9,81	.	7,90	9,15	8,98	7,64	8,17
28. 1. - 2. Febr.	9,89	.	.	9,25	8,99	7,70	8,27
4. - 9. Febr.	10,00	9,63	.	9,39	9,05	7,83	8,39
11. - 16. "	10,01	.	.	9,30	8,82	7,88	8,37
18. - 23. "	10,01	.	7,58	9,39	.	8,02	8,41
25. 2. - 1. März	10,15	9,87	7,61	9,38	9,13	8,11	8,71
3. - 8. März	10,03	9,86	7,62	9,33	9,12	7,97	7,98
10. - 15. "	10,06	9,81	7,53	9,27	9,02	7,75	8,25
17. - 22. "	10,00	9,76	7,45	9,21	8,97	7,68	7,91
24. - 29. "	9,94	9,71	7,36	8,99	8,89	7,78	7,86
31. 3. - 5. April	9,85	9,66	7,34	8,92	8,77	7,64	7,71
7. - 12. "	9,84	9,65	7,35	9,01	8,85	7,74	8,03
14. - 19. "	9,83	9,63	7,14	8,98	8,81	7,73	8,00

günstiger lautende Auslandsangebote infolge des Devisenmangels auf dem Inlandsmarkte nicht auszuwirken. Die festeren Preise für Brotgetreide sowie für gute Braugerste blieben daher bis Mitte April im allgemeinen behauptet; doch war die Geschäftstätigkeit weiter durch den Kapitalmangel behindert. Die Hamburger Cifnotierungen für Brotgetreide neigen Mitte April zur Schwäche und werden von den Notierungen namentlich der westdeutschen Börsenplätze zum Teil erreicht und sogar überschritten.

Getreidepreise in deutschen Städten (in G.-M. für 50 kg).

Zeitraum	Breslau	Berlin	Magdeburg	Nürnberg	Hamburg	Mannheim	Köln
<b>Roggen</b>							
1913	7,95	8,22	8,09	.	8,31	8,76	8,66
1924							
Durchschnitt Febr.	6,70	6,70	7,00	8,25	6,76	.	7,57
" März	6,98	6,78	7,27	8,38	6,98	8,26	7,48
16.-22. "	7,19	6,97	7,47	8,50	7,13	8,16	7,46
23.-29. "	6,98	6,78	7,25	8,40	6,97	8,25	7,50
30. 3.-5. April	7,09	6,90	7,33	8,25	7,17	8,25	7,51
6.-12. "	7,06	6,90	7,30	8,25	7,17	8,19	7,58
13.-19. "	6,96	6,76	7,30	—	6,90	8,13	7,58
<b>Weizen</b>							
1913	9,18	9,94	9,61	.	9,84	11,58	10,26
1924							
Durchschnitt Febr.	8,05	8,02	7,76	9,44	7,82	9,76	8,32
" März	8,70	8,38	8,23	9,94	8,17	9,75	8,54
16.-22. "	9,00	8,60	8,43	10,25	8,31	9,58	8,49
23.-29. "	8,90	8,45	8,25	9,90	8,29	9,75	8,68
30. 3.-5. April	9,22	8,69	8,43	9,50	8,43	9,16	8,73
6.-12. "	9,15	8,61	8,40	9,15	8,64	9,75	8,88
13.-19. "	9,15	8,68	8,40	—	8,50	9,69	8,88
<b>Gerste<sup>1)</sup></b>							
1913	8,53	9,15	8,87	—	—	—	—
1924							
Durchschnitt Febr.	7,92*)	8,03	9,09	9,93	7,96	10,08	9,22
" März	9,12	8,87	10,23	10,81	8,47	10,82	9,83
16.-22. "	9,25	8,92	10,15	11,00	8,72	10,63	9,75
23.-29. "	9,08	8,74	10,25	11,00	8,42	10,63	9,88
30. 3.-5. April	9,29	9,00	10,25	10,65	8,40	10,75	10,00
6.-12. "	9,38	9,00	10,25	10,25	8,50	10,88	10,00
13.-19. "	9,25	9,00	10,25	—	8,50	10,88	10,00
<b>Hafer</b>							
1913	7,76	8,11	8,61	.	.	9,16	8,73
1924							
Durchschnitt Febr.	5,50	5,46	6,65	6,19	5,57	7,56	6,81
" März	6,04	5,96	7,06	6,72	6,30	7,91	7,49
16.-22. "	6,07	6,02	7,10	7,00	6,53	7,94	7,46
23.-29. "	6,04	6,03	7,23	6,75	6,35	7,94	7,46
30. 3.-5. April	6,14	6,40	7,33	6,75	6,61	7,81	7,50
6.-12. "	6,27	6,38	7,40	6,60	6,83	8,13	7,72
13.-19. "	6,30	6,43	7,40	—	6,68	8,16	7,72

1) Braugerste, sonst: \*) Sommergerste.

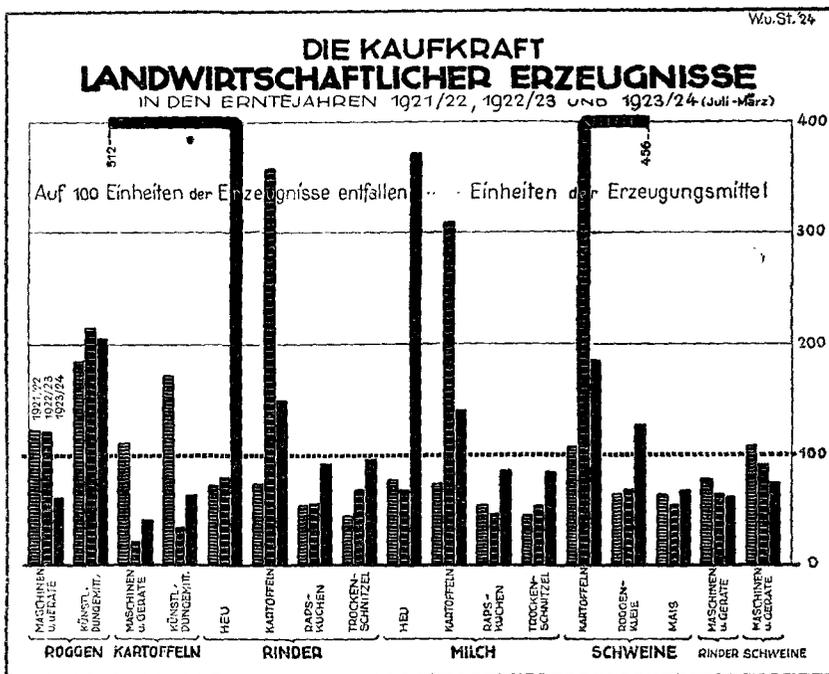
Die Rinderpreise haben in der Woche vom 6. bis 12. April auf den meisten Viehmärkten entschieden angezogen, während die Schweinepreise in der gleichen Woche die schon seit März andauernde Abwärtsbewegung fortsetzen.

Das Preisverhältnis der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Erzeugungsmittel hat sich nach einem vorübergehenden Stillstand im Februar und März im April weiter zungunsten der ersteren entwickelt, da die Preise für Maschinen und Futtermittel schneller anzogen als die Getreide-, Vieh- und Milchpreise. So ist die Kaufkraft des Roggens gegenüber Maschinen und Geräten, die von 126 auf 136 anzogen, von 65 vH im März für Mitte April auf 60 vH der Kaufkraft in der Vorkriegszeit abgesunken. Die graphische

Schlachtviehpreise in deutschen Städten nach Lebendgewicht 50 kg in G.-M.

Zeitraum	Köln	Hamburg	Berlin	Breslau	Mann- helm	München	Zeitraum	Köln	Hamburg	Berlin	Breslau	Mann- helm	München
1. Ochsen höchsten Schlachtwerts.						2. Vollfleischige Schweine im Gew. v. 100—120 kg.							
1913	55,40	50,60	51,85	47,80	52,75	55,25	1913	58,70	57,05	58,55	56,60	60,85	58,64
16.—22. März 1924	50,50	52,00	45,75	39,50	44,00	45,50	16.—22. März 1924	69,00	66,25	67,50	62,50	71,00	68,00
23.—29. „ 1924	54,50	48,00	42,75	40,00	47,00	47,00	23.—29. „ 1924	70,00	60,25	63,25	61,00	71,00	65,00
30. 3.— 5. April 1924	54,00	54,00	45,25	40,00	45,00	47,50	30. 3.— 5. April 1924	70,00	61,00	66,00	57,50	69,00	64,50
6.—12. „ 1924	59,00	53,50	46,75	43,50	50,00	51,50	6.—12. „ 1924	66,00	60,00	64,00	61,00	68,00	63,50
13.—19. „ 1924	59,00	55,00	46,00	43,50	50,00	53,50	13.—19. „ 1924	70,00	62,50	64,50	57,00	67,00	64,00

Darstellung über die Kaufkraft landwirtschaftlicher Erzeugnisse in den Betriebsjahren seit 1921 veranschaulicht die betriebswirtschaftlichen Erschütterungen der Landwirtschaft nach dem Kriege. In den Jahren der Geldentwertung erscheint die wirtschaftliche Lage des Getreide- und Kartoffelbaues unter der Voraussetzung, daß das Betriebseinkommen nach dem dargestellten Preisverhältnis auch bei sich beschleunigender Geldentwertung realisiert werden konnte, günstiger als diejenige der Viehwirtschaft, bis die im Betriebsjahre 1923/24 erfolgte Umstellung auf die Goldrechnung seinen kritischen Zustand hervortreten läßt. Die Viehwirtschaft weist eine gegenüber den Futtermitteln zum Teil be-



Die Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Erzeugungsmittel (umgerechnet auf Gold über Dollarkurs Berlin).

Zeit	Roggen Berlin*) 50 kg	Kartoffeln Berlin*) 50 kg	Hou ges. u. tr. Berlin*) 50 kg	Stroh draht-gepr. Berlin*) 50 kg	Rinder Ochsen 1 Berlin 50 kg	Schweine 80 bis 100 kg Berlin 50 kg	Wolle deutsche Berlin 1 kg	Milch Erzeug-gepreis fr. Berlin 1 l in Pfg.	Maschi-nen u. Geräte (100 M.)	Dünge-mittel (100 M.)	Ober-schles. Flamm-stück-kohle 1 t	Benzol 100 kg	Malz Hamburg 50 kg	Acker-bohnen Berlin*) 50 kg	Raps-kuchen Berlin 50 kg	Roggen-kleie Berlin 50 kg	Trocken-schnitzel Berlin 50 kg	Kar-toffel-flocken Berlin 50 kg	
1913 . . .	8,22	2,71	3,10	1,60	51,9	57,3	5,25	16,0	100	100	13,70	27,00	5,80	9,00	6,00	4,50	4,00	7,84	
1922(23 <sup>1</sup> )	7,22	0,44	2,14	2,23	26,3	39,6	9,01	6,9	79	47	12,21	35,84	7,51	7,58	5,42	4,47	3,47	3,88	
1923(24 <sup>2</sup> )	6,99	1,61	0,73	0,62	45,0	60,1	12,15	12,9	113	88	19,00	43,77	8,85	6,91	5,52	3,73	3,50	7,26	
1924																			
Jan. . . .	7,08	1,85 <sup>3</sup>	1,02	0,65	44,7	62,9	10,75	20,0	139	99	18,80	40,29	8,52	6,63	5,63	3,68	4,06	8,62	
Febr. . .	6,70	1,80 <sup>3</sup>	0,99	0,62	42,6	61,1	12,00	20,0	123	97	18,62	38,69	8,79	6,88	5,08	3,34	3,96	8,16	
März . . .	6,78	2,03	1,13	0,85	43,9	63,5	12,50	20,3	126	97	18,60	43,39	9,41	7,67	5,72	4,05	4,39	9,33	
Mitte April	6,78	2,50	1,30	1,00	46,0	63,5		16,7	136	96	18,60	48,50	9,63	8,50	5,75	4,38	4,88	10,33	

\*) Börsenpreis; ab Station. — <sup>1</sup>) Wirtschaftsjahr; laufend von Juli bis Juni. — <sup>2</sup>) Durchschnitt Juli 1923 bis März 1924. — <sup>3</sup>) Ergänzt durch Berechnung von Annäherungswerten nach anderen Städten.

Die Kaufkraft landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Auf 100 Einheiten der Erzeugnisse entfallen ... Einheiten der Erzeugungsmittel (1913 = 100).

Zeit	Roggen		Kartoffeln		Rinder				Milch				Schweine			Rinder	Schweine
	Maschinen u. Geräte	Dünge-mittel	Maschinen u. Geräte	Dünge-mittel	Hou	Kar-toffeln	Raps-kuchen	Trocken-schnitzel	Hou	Kar-toffeln	Raps-kuchen	Trocken-schnitzel	Kar-toffeln	Roggen-kleie	Malz		
1922/23 . . . . .	121	214	22	35	80	357	56	60	68	310	47	50	456	69	54	66	93
1923/24 . . . . .	62	105	42	65	512	149	93	99	372	140	87	85	186	128	68	62	75
1924 Januar . . . . .	62	87	49	60	261	126	91	84	379	184	133	123	162	134	75	62	79
Februar . . . . .	64	85	62	68	250	124	96	83	391	189	147	126	162	145	70	64	84
März . . . . .	65	85	60	77	236	113	89	77	353	169	134	115	148	123	69	67	88
Mitte April . . . . .	60	85	68	96	212	97	93	73	248	113	108	85	121	114	67	65	82

Anmerkung: Die Kaufkraftziffern sind aus den Meßziffern der Warenpreise (1913 = 100) berechnet. Das Preisverhältnis der Erzeugnisse und der Erzeugungsmittel ist für 1913 wie 100:100 gesetzt.

früchtlich über den Friedensstand steigende, gegenüber den Maschinen und Geräten jedoch sich fast ausschließlich unter dem Friedensstande bewegende und von Jahr zu Jahr sinkende Kaufkraft auf.

Das Preisniveau der technischen Chemikalien, Erd- und Mineralfarben, ist von 135,5 im Durchschnitt Februar auf 132,1 oder um 2,5 vH im Durchschnitt März zurückgegangen. Die Preissenkung der künstlichen Düngemittel, die im Januar 8,4 vH, im Februar 2,0 vH und im März 0,9 vH betrug, hat sich von Monat zu Monat verlangsamt. Mitte (15.) April wurde der Preis für Thomasmehl (15%) von 4,05 *M* wieder auf seinen Friedensstand von 3,75 *M* für 100 kg herabgesetzt. Die Gesamt-

Indexziffern zur Preisbewegung der künstlichen Düngemittel und technischen Chemikalien in Gold (1913 = 100).

Monat bzw. Stichtag	Düngemittel				Technische Chemikalien und Farben
	Kali	Phosphor	Stickstoff	Gesamt-Indexziffer	
1924 Januar ..	90,9	149,5	91,0	99,3	141,3 <sup>2)</sup>
Februar ..	90,9	135,7	91,0	97,3	135,5
März .....	90,9	129,9	91,0	96,5	132,1
18. 3. 1.) ...	90,9	128,3	91,0	96,3	—
15. 4. ....	90,9	124,3	91,0	95,7	—
22. 4. ....	90,9	124,3	91,0	95,7	—

<sup>1)</sup> Unverändert am 25. 3., 1. 4. u. 8. 4. — <sup>2)</sup> Berichtigte Zahl.

indexziffer der künstlichen Düngemittel hat sich infolgedessen von 96,3 auf 95,7 oder um 0,6 vH gesenkt. Von den Baustoffen erfuhren Mitte (15.) April vor allem die Bauhölzer eine scharfe Steigerung von 139,7 auf 162 oder um 16 vH. Aber auch die Gruppe der Rohbaustoffe, in der leichte Preisrückgänge der Hintermauerungs- und porösen Lochsteine durch die Preissteigerung von Stückenkalk, Stab- und Formeisen mehr als aufgewogen wurden, sowie die Gruppe der Ausbaustoffe haben leicht angezogen, so daß das Gesamtniveau der Baustoffpreise von 128,5 auf 134,2 oder um 4,4 vH stieg. Gleichzeitig haben sich die Baukosten von 123,8 auf 129,9 oder um 4,9 vH gehoben.

Indexziffern zur Bewegung der Baustoffpreise und der Baukosten.<sup>1)</sup> (1913 = 100).

Zeit	Rohbaustoffe	Bauhölzer	Ausbaustoffe	Baustoffe zusammen	Baukosten
1924	Monatsdurchschnitt				
März . . . .	121,1	141,0	144,9	128,7	123,7
	Stichtage				
1. April . . .	119,7	138,9	149,2	128,0	123,6
8. " . . . .	120,1	139,7	149,2	128,5	123,8
15. " . . . .	120,7	162,0	153,1	134,2	130,0

<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 7, S. 209.

## Das Preisverhältnis von Weizen, Kohle und Eisen in verschiedenen Ländern 1913, 1922 und 1923.

Das Verhältnis der Warenpreise zueinander beleuchtet in seinen Veränderungen die Verschiebungen, die in den tauschwirtschaftlichen Beziehungen der Produktionszweige eintreten. Dabei wird in der Regel das Preisverhältnis der Friedenswirtschaft als das Ergebnis hochentwickelter Warenerzeugung und -verteilung den noch unter den Folgewirkungen des Weltkrieges stehenden Verhältnissen der Gegenwart gegenübergestellt und versucht, an dem Grade der Abweichungen (von dem Friedensverhältnis) den krankhaften Zustand der Gegenwart zu erkennen. Kohle und Eisen vertreten in dem nachfolgenden Preisvergleich die industrielle, Weizen die landwirtschaftliche Produktion, deren gegenseitiger Warenaustausch wesentlicher Inhalt des ökonomischen Stoffwechsels der Volkswirtschaften sowie der Weltwirtschaft ist.

Im Jahre 1922 zeigte zunächst das Preisverhältnis von Weizen und Kohle in den Vereinigten Staaten von Amerika eine starke Abweichung gegenüber dem Friedensstande; denn in diesem Jahre konnten für 1 t Weizen nur 17,9 t Kohle gegen 29,4 t im Jahre 1913 getauscht werden. Das bedeutete einen Rückgang der Kaufkraft des Weizens um rund 39 vH, der durch die Produktionsstörung infolge des Bergarbeiterstreiks im Herbst 1922 hervorgerufen wurde; und zwar stieg der Preis für Fairmontkohle in den Vereinigten Staaten von 1,73 \$ je sh. t im April auf 3,13 \$ im Mai und schnellte bei gleichzeitig rückläufigen Weizenpreisen bis August 1922 weiter auf 6,23 \$ empor. Von dieser Bewegung wurden die Eisenpreise nur in abgeschwächtem

Grade beeinflusst; sie stiegen in der gleichen Zeit von 25,90 \$ je l. t im April 1922 auf 34,29 \$ im September. Im Durchschnitt 1922 ist die Kaufkraft des Weizens gegenüber dem Eisen im Vergleich zum Friedensstand nur um 19 vH auf 80,9 gewichen, um im nächstfolgenden Jahre (1923) weiter auf 73,2 zurückzugehen; und zwar hatten die Eisenpreise von Februar bis Juni 1923 nach ihrer gegen Ende 1922 eingetretenen Senkung infolge der Lähmung der deutschen Eisenerzeugung durch den Rubreinbruch wieder bis auf 33 \$ angezogen.

Die Folgen des Rubreinbruchs treten noch schärfer in England, sowie in Frankreich und Belgien hervor. Hier hatte das Preisverhältnis von Weizen und Eisen im Jahre 1922 nahezu wieder den Friedensstand erreicht, während im folgenden Jahre unter dem Einfluß der namentlich in der ersten Hälfte 1923 beträchtlich gestiegenen Eisenpreise die Kaufkraft des Weizens in den drei Ländern merklich zurückging. Diese Bewegung setzte bereits im Frühjahr 1923 ein und ist nicht erst die Folge der im August 1923 eingetretenen allgemeinen Senkung der Weizenpreise. So senkte sich die Kaufkraft des Weizens vom zweiten Halbjahr 1922 bis zum ersten Halbjahr 1923 gegenüber Eisen in England von 93 auf 69, in Frankreich von 104 auf 66 und in Belgien von 96 auf 65 Eiseneinheiten je 100 Weizeneinheiten. Ähnlich gestaltete sich in England das Preisverhältnis von Weizen und Kohle, und zwar betrug der Gegenwert von 1 t Weizen in England im Jahre 1922 10,7 t, im Jahre 1923 aber nur 8,6 t Kohle oder auf 100 Weizeneinheiten, für die vor dem Kriege 100 Kohle-

einheiten getauscht werden konnten, entfielen im Jahre 1922 79,3, im folgenden Jahre aber nur 63,5 Kohleeinheiten. In Frankreich und Belgien vermochte sich die Kaufkraft des Weizens gegenüber der Kohle im Ruhrjahre 1923 zwar um ein geringes zu heben, blieb jedoch in Frankreich noch um 20 vH hinter dem Friedensstande zurück.

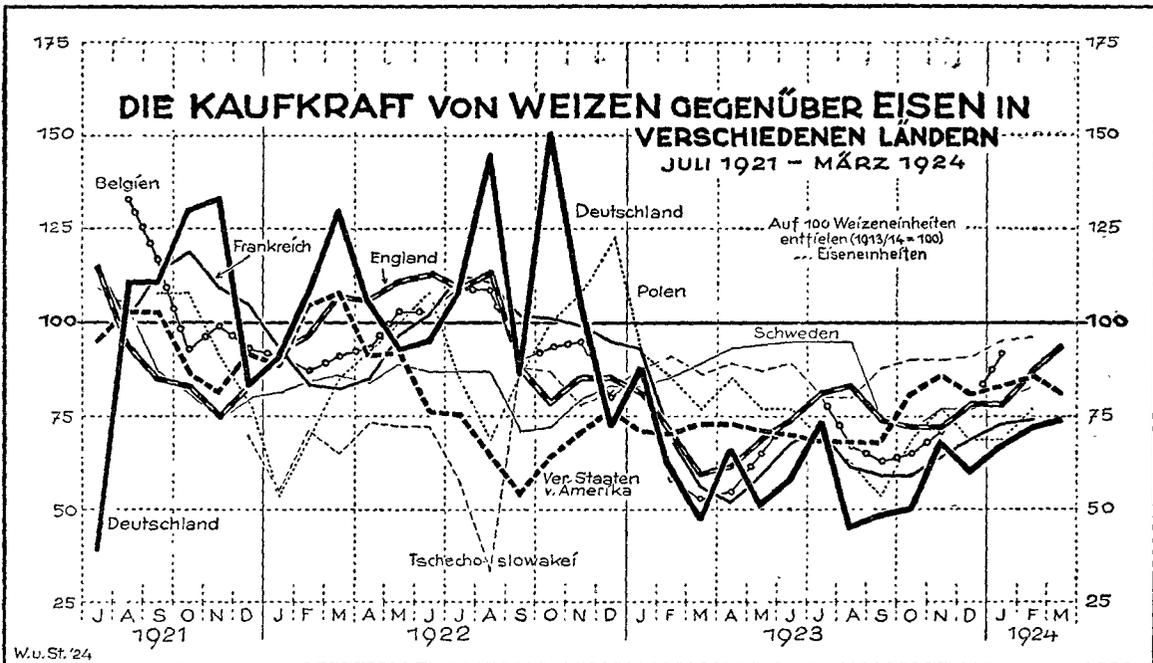
Der Zustand der deutschen Volkswirtschaft wird durch das Preisverhältnis von Weizen, Kohle und Eisen scharf beleuchtet. Die Kaufkraft des Weizens, dessen täglich börsenmäßig notierter Preis der fortschreitenden Geldentwertung viel schneller folgte als die korporativ geregelten Preise von Kohle und Eisen, wies im Jahre 1922 ein nicht unbeträchtliches Agio auf, das sich aber bereits im ersten Halbjahr 1923 unter den Folgen des Ruhreintruchs in ein Disagio gegenüber der Kohle von 28 vH und gegenüber dem Eisen von 38 vH umkehrte. Durch die im Herbst 1923 erfolgte Umstellung auf die Goldrechnung wurde alsdann die durch das Auseinanderstreben der Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Erzeugungsmittel angezeigte Agrarkrisis in Deutschland entschleiert, die hier dadurch angedeutet wird, daß die Kaufkraft des Weizens im zweiten Halbjahr 1923 gegenüber der Kohle weiter auf 47 und gegenüber dem Eisen auf 57 Einheiten je 100 Weizeneinheiten zurückging. Obwohl die deutschen Getreidepreise infolge des Wegfalls der Schutzzölle gegenwärtig naturgemäß tiefer liegen als vor dem Kriege, wird durch den jähen Rückgang der Kaufkraft die deutsche Agrarkrisis und mit ihr die schwere Schädigung der deutschen Volkswirtschaft durch den Ruhreintruch gekennzeichnet.

Unter gleichen Verhältnissen leidet auch die polnische Volkswirtschaft, in der vor allem der Tiefstand des Weizenpreises in der zweiten Hälfte des Jahres 1923 die Kaufkraft des Weizens beträchtlich senkte.

Das Preisverhältnis von Weizen, Kohle und Eisen in verschiedenen Ländern 1913, 1922 und 1923.

Zeit	Für 1 t Weizen konnten getauscht werden				Zeit	Für 1 t Weizen konnten getauscht werden								
	t		Einheiten 1913=100			t		Einheiten 1913=100						
	Kohle	Eisen	Kohle	Eisen		Kohle	Eisen	Kohle	Eisen					
<b>Deutschland</b>														
1913	16,6	2,7	100	100	<b>Schweden</b>									
1922	20,4	2,9	123	107	1913	8,7	1,7	100	100					
1923	9,8	1,6	59	60	1922	7,2	1,4	82	83					
<b>England</b>														
1913	13,5	2,5	100	100	1923	6,7	1,5	77	86					
1922	10,7	2,5	79	98	<b>Tschechoslowakei</b>									
1923	8,6	1,8	64	72	Juli 1914	15,0	3,0	100	100					
<b>Frankreich</b>														
Juli 1914	14,0	3,5	100	100	1922	6,8	2,1	45	69					
1922	10,3	3,4	74	97	1923	7,2	2,6	48	88					
1923	11,2	2,3	80	65	<b>Polen</b>									
<b>Belgien</b>														
1914	.	2,8	.	100	Januar 1914	9,5	1,4	100	100					
1922	7,5	2,6	.	96	1922	16,4	1,2	172	87					
1923	7,8	1,9	.	68	1923	10,0	1,0	105	72					
<b>Vereinigte Staaten</b>														
1913	29,4	2,4	100	100										
1922	17,9	1,9	61	81										
1923	23,6	1,7	80	73										

Auffallend niedrig ist die Kaufkraft des Weizens gegenüber der Kohle in der Tschechoslowakei, wo auf 100 Weizeneinheiten im Jahre 1922 nur 45,1 und im Jahre 1923 48,1 Kohleeinheiten entfallen. Dieses Verhältnis dauert gegenwärtig noch an; denn am 1. März steht der Preis für böhmischen Weizen auf dem 7fachen und derjenige für Ostrauer ungewaschene Kohle auf dem 11,7fachen des Friedensstandes, so daß nach diesem Preisverhältnis auf 100 Weizeneinheiten nur 60,2 Kohleeinheiten entfallen. Indes scheinen die Eisenpreise von diesem Verhältnis nicht beeinflusst; denn mit 87,5 Eiseneinheiten je 100 Weizeneinheiten steht das Kaufkraftverhältnis etwa im Rahmen der für die übrigen Länder festgestellten Relationen. Anfang März 1924 steht der Preis für Gießereirohisen I auf dem 7,4fachen des Friedenspreises, so daß die



Kaufkraft des Weizens, die von 69 im Jahre 1922 auf 87,5 im Jahre 1923 gestiegen war, sich weiter auf 95,6 Eiseneinheiten je 100 Weizeneinheiten gehoben hat.

In Schweden erfuhr die Kaufkraft des Weizens im Jahre 1923 gegenüber der Kohle eine geringe Senkung, gegenüber dem Eisen eine ebenfalls geringe Steigerung; im übrigen liegt hier die Kaufkraft des Weizens gegenüber Eisen und Kohle um 14—23 vH unter dem Friedensstande.

Der Preisvergleich von Weizen, Kohle und Eisen beleuchtet in repräsentativer Form den nach dem Kriege im allgemeinen eingetretenen Abstand zwischen den Preisen der landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnisse, der in England, Frankreich und Belgien im Jahre 1922 nahezu überwunden war, sich jedoch im Jahre 1923 unter den Folgen des Rohreinbruchs wieder verschärfte und am stärksten in den Preisverhältnissen der unmittelbar betroffenen deutschen Volkswirtschaft zum Ausdruck kommt.

## Die Tariflöhne im März 1924.

Abgesehen von der Papierindustrie, in der im März fast überall ein tarifloser Zustand herrschte, weisen die regelmäßig erfaßten Gewerbegruppen im Berichtsmonat bei verlängerter Arbeitszeit (bis auf das Bau- und Holzgewerbe, wo kein neues Arbeitszeitabkommen vorliegt) einen gewogenen Realwochenlohn von 27,57  $\mathcal{M}$  (= 78,7 vH) für Gelernte und von 21,85  $\mathcal{M}$  (= 89,8 vH des Vorkriegswochenlohns) für Ungelernte auf. Wird dagegen in der Metall- und Textilindustrie, in der chemischen Industrie und im Buchdruckgewerbe die tarifmäßige Mindestarbeitszeit berücksichtigt, so ermäßigt sich der Realwochenlohn für Gelernte auf 26,27  $\mathcal{M}$  (= 75,0 vH) und für Ungelernte auf 20,82  $\mathcal{M}$  (= 85,6 vH des Vorkriegswochenlohns). Im Bergbau und in den Reichsbetrieben gilt durchweg die verlängerte Arbeitszeit von 8 bis 10 Stunden je Schicht bzw. 54 Stunden je Woche. Die Arbeitszeitverlängerung hat zwar das Einkommen der Arbeitnehmer erhöht, die Produktionskosten aber nicht gesteigert, da der Mehrzahlung auch eine Mehrleistung entspricht.

Nominal- und Realwochenlöhne gelernter und ungelerner Arbeiter im März 1924.

Arbeitergruppen	Gelernte			Ungelernte		
	Nominal-wochenlohn	Real-wochenlohn	vH des Vorkriegslohns	Nominal-wochenlohn	Real-wochenlohn	vH des Vorkriegslohns
	R.- $\mathcal{M}$	$\mathcal{M}$		R.- $\mathcal{M}$	$\mathcal{M}$	
Bergarbeiter . . .	33,78	31,50	83,7	26,70	24,90	100,2
Bauarbeiter . . .	27,22	25,39	67,4	23,69	22,10	75,0
Holzarbeiter . . .	24,42	22,78	72,5	21,24	19,81	87,0
Metallarbeiter . . .	30,99	28,91	79,9	23,66	22,07	90,3
Textilarb., männl.	24,30	22,67	86,6	19,66	18,34	85,8
„ weibl.	17,14	15,99	92,1	13,49	12,58	87,5
Fabrikarb., Gh. Ind.	29,38	27,41	83,1	25,97	24,22	90,5
Buchdrucker . . .	28,74	26,83	81,7	24,36	22,74	96,1
Reichsbetriebsarb.	26,07	24,37	70,5	20,13	18,82	79,4
Durchschnitt (gewogen)						
für verlängerte Arbeitszeit . . .	29,56	27,57	78,7	23,42	21,85	89,8
Durchschnitt (gewogen)						
f. tarifmäß. Mindestarbeitszeit	28,16	26,27	75,0	22,32	20,82	85,6

<sup>1)</sup> Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflöhnsätzen für Vollarbeiter der höchsten tarifmäß. Altersstufe in den Hauptsitzen der einzelnen Gewerbegruppen. Die sozialen Zulagen sind, soweit sie gewährt werden, für die Ehefrau und 2 Kinder mit eingerechnet worden. — <sup>2)</sup> Berechnet auf Grund der durchschnittlichen Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten in der Verbrauchszeit.

Die vorstehenden Zahlen gelten nicht für anderweitige Regelung der Arbeitszeit, die von der tariflichen sowohl nach unten infolge von Kurzarbeit als auch nach oben infolge von zuschlagspflichtigen Überstunden abweichen kann. Schaltet man die Frage der Arbeitszeit völlig aus, so erreichte der

Realstundenlohn im März für Gelernte 80,9 vH und für Ungelernte 95,5 vH des Vorkriegsstundenlohns.

Die Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit ist nach der folgenden Übersicht bedeutend zurückgegangen.

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in den Facharbeiterverbänden am 31. März 1924.

Verband <sup>1)</sup>	erfaßte Mitglieder		Kurzarbeiter		Zusammen	
	in 1000	vH	in 1000	vH	in 1000	vH
Bauarbeiter	379,2	144,3 = 38,1	—	—	144,3 = 38,1	
Holzarbeiter	328,2	31,9 = 9,7	11,2 = 3,4		43,1 = 13,1	
Metallarbeiter	1 050,1	215,1 = 20,5	200,0 = 19,0		415,1 = 39,5	
Textilarbeiter	462,6	24,9 = 5,4	15,9 = 3,4		40,8 = 8,8	
Fabrikarbeiter	280,2	40,4 = 14,4	31,3 = 11,2		71,7 = 25,6	
Buchdrucker	65,8	3,9 = 5,9	0,2 = 0,3		4,1 = 6,2	
Zusammen						
a. 31. März 1924	2 566,1	460,5 = 17,9	258,6 = 10,1		719,1 = 28,0	
29. Febr. 1924	2 707,1	760,9 = 28,1	502,8 = 18,6		1 263,7 = 46,7	

<sup>1)</sup> Freigewerkschaftlich Organisierte.

### 1. Bergarbeiterlöhne.

In den fünf wichtigsten Gebieten des Steinkohlenbergbaues betrug der durchschnittliche Realschichtlohn im März einschl. der Sozialzulage für Hauer und Schlepper 5,25  $\mathcal{M}$  = 83,7 vH, für sonstige Untertagearbeiter 4,23  $\mathcal{M}$  = 95,3 vH und für Übertagearbeiter 4,15  $\mathcal{M}$  = 100,2 vH des Vorkriegsschichtlohns. Die regelmäßige Schichtzeit ist für Untertagearbeiter auf 8—8½ und für Übertagearbeiter auf 8—10 Stunden festgesetzt worden.

Durchschnittliche Schichtlöhne der Bergarbeiter im Steinkohlenbergbau im März 1924.

Bergbaugebiete	Hauer und Schlepper		Sonstige Untertagearbeiter <sup>1)</sup>		Übertagearbeiter <sup>2)</sup>	
	ledig	(verh. <sup>3)</sup>	ledig	(verh. <sup>3)</sup>	ledig	(verh. <sup>3)</sup>
	R.- $\mathcal{M}$					
West-Oberschlesien . . .	4,62	4,92	3,45	3,75	3,56	3,86
Niederschlesien . . .	3,63	3,90	3,36	3,63	3,13	3,40
Ruhrgebiet . . . . .	5,40	5,88	4,22	4,70	4,19	4,67
bei Aachen . . . . .	5,12	5,42	4,06	4,36	3,95	4,25
Sachsen . . . . .	4,09	4,44	4,02	4,37	3,51	3,86
Nominaldurchschn. (gew. <sup>4)</sup>						
März 1924 . . . . .	5,18	5,63	4,00	4,53	4,01	4,45
Februar „ . . . . .	5,13	5,58	4,37	4,81	4,31	4,75
Januar „ . . . . .	5,13	5,58	4,37	4,81	4,31	4,75
Realdurchschnitt (gew.)						
März 1924 . . . . .	4,83	5,25	3,82	4,23	3,74	4,15
Februar „ . . . . .	4,91	5,34	4,18	4,60	4,12	4,54
Januar „ . . . . .	4,76	5,18	4,05	4,46	4,00	4,41

vH des Vorkriegsschichtlohns.

März 1924 . . . . .	77,0	83,7	86,0	95,3	90,3	100,2
Februar „ . . . . .	78,3	85,2	94,2	103,6	99,5	109,7
Januar „ . . . . .	75,9	82,6	91,2	100,5	96,6	106,5

<sup>1)</sup> Einschl. Reparaturbauer. — <sup>2)</sup> Einschl. der Handwerker, ausschl. der Weiblichen und Jugendlichen. — <sup>3)</sup> Einschl. der sozialen Zulagen für den Hausstand und 2 Kinder unter 14 Jahren, ausschl. Deputatkohle. — <sup>4)</sup> Mit der Zahl der durchschnittlich angelegten Bergarbeiter.

### 2. Bauarbeiterlöhne.

Im letzten Monat des alten Baujahres 1923/24 stellte sich der gewogene Realwochenlohn in den Berichtsstädten bei voller Arbeitszeit von 46 bis 48 Stunden für Maurer und Zimmerer auf 25,39 *M* = 67,4 vH und für Bauhilfsarbeiter auf 22,10 *M* = 75 vH des Vorkriegswochenlohns. Gegen den Februar gingen die Reallohne um 1,1 vH für Gelernte und um 2 vH für Ungelernte zurück.

Nominal-Stunden- und Wochenlöhne der Bauarbeiter im März 1924.

Orte	Maurer u. Zimmerer			Bauhilfsarbeiter		
	Vor-kriegs-stunden-lohn	Stunden-   Wochen-lohn <sup>1)</sup>		Vor-kriegs-stunden-lohn	Stunden-   Wochen-lohn <sup>1)</sup>	
		im März 1924	R.-M   R.-M		im März 1924	R.-M   R.-M
Berlin	0,82	0,647	30,41	0,55	0,57	26,79
Hamburg	0,85	0,86	31,45	0,63	0,57	27,03
Köln	0,68	0,623	30,00	0,58	0,56	26,88
Leipzig	0,74	0,57	25,94	0,59	0,50	22,75
München	0,69	0,52	24,96	0,57	0,45	21,60
Dresden	0,70	0,57	25,65	0,59	0,50	22,50
Breslau	0,60	0,50	24,00	0,45	0,40	19,20
Essen	0,63	0,585	28,08	0,53	0,52	24,96
Frankfurt a. M.	0,63	0,57	27,46	0,53	0,52	24,82
Düsseldorf	0,68	0,625	30,00	0,58	0,56	26,88
Nürnberg	0,60	0,52	24,96	0,47	0,45	21,60
Hannover	0,71	0,53	25,44	0,50	0,50	24,00
Stuttgart	0,65	0,54	23,94	0,52	0,48	20,11
Chemnitz	0,60	0,57	25,65	0,55	0,50	22,50
Dortmund	0,63	0,585	28,08	0,53	0,52	24,96
Magdeburg	0,62	0,506	24,29	0,50	0,44	21,12
Königsberg	0,63	0,56	26,88	0,49	0,16	22,08
Bremen	0,73	0,54	25,92	0,60	0,51	24,18
Duisburg	0,62	0,585	28,08	0,52	0,52	24,96
Stettin	0,60	0,533	25,68	0,46	0,48	23,04
Mannheim	0,67	0,60	28,80	0,55	0,50	21,00
Kiel	0,73	0,54	25,97	0,56	0,46	22,08
Erfurt	0,62	0,48	23,04	0,52	0,44	21,12
Durchschnitt (nominal (gewogen) real . . . vH d. Vorkriegslohns	0,71 0,71 100	0,58 0,54 76,1	27,22 25,39 67,4	0,56 0,56 100	0,50 0,47 83,9	23,60 22,10 75,0

<sup>1)</sup> Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter.

### 3. Holzarbeiterlöhne.

Im Holzgewerbe, das mit der alten Arbeitszeit von 46—48 Stunden rechnet, betrug der Realwochenlohn im März für über 22jährige Facharbeiter durchschnittlich 22,78 *M* = 72,5 vH und für Hilfsarbeiter 19,81 *M* = 87 vH des Vorkriegswochenlohns. Gegen den Vormonat hat sich der Reallohn um 0,8 vH für Facharbeiter und 0,9 vH für Hilfsarbeiter ermäßigt.

### 4. Metallarbeiterlöhne.

Im gewogenen Durchschnitt für die 20 Hauptstädte der Metallindustrie betrug der Realwochenlohn bei 48stündiger Arbeitszeit für Gelernte 25,47 *M* = 70,4 vH und für Ungelernte 19,43 *M* = 79,5 vH des Vorkriegswochenlohns. Setzt man dagegen die auf Anordnung des Arbeitgebers zuschlagfrei zu leistende Arbeitszeit von 51—57½ Stunden ein, so erhöht sich der Realwochenlohn auf 28,91 *M* = 79,9 vH für Gelernte und auf 22,07 *M* = 90,3 vH für Ungelernte der höchsten tarifmäßigen Altersstufe (20—25 Jahre). In beiden Fällen sind für Gelernte möglichst tarifmäßige Akkordlöhne oder Zeitlöhne einschl. Akkordausgleich, für Ungelernte dagegen reine Zeitlöhne eingestellt. Bei verlängerter Arbeitszeit sind die Realwochenlöhne gegen den Februar um 2,4 vH

Nominal-Stunden- und Wochenlöhne der Holzarbeiter im März 1924.

Orte	Facharbeiter			Hilfsarbeiter		
	Vor-kriegs-stunden-lohn	Stunden-   Wochen-lohn <sup>1)</sup> im März 1924		Vor-kriegs-stunden-lohn	Stunden-   Wochen-lohn <sup>1)</sup> im März 1924	
		M	R.-M   R.-M		M	R.-M   R.-M
Berlin	0,67	0,56	25,76	0,48	0,47	21,62
Hamburg	0,65	0,59	27,19	0,47	0,54	24,75
Köln	0,62	0,62	28,52	0,45	0,56	25,76
Leipzig	0,59	0,52	23,97	0,42	0,45	20,66
München	0,56	0,48	22,08	0,41	0,43	19,78
Dresden	0,59	0,52	23,97	0,43	0,45	20,66
Breslau	0,48	0,42	19,46	0,35	0,35	15,96
Frankfurt a. M.	0,63	0,57	26,27	0,46	0,49	22,36
Düsseldorf	0,60	0,60	27,60	0,43	0,55	25,30
Hannover	0,59	0,42	19,32	0,43	0,38	17,48
Stuttgart	0,52	0,52	24,10	0,38	0,47	21,80
Dortmund	0,63	0,57	26,22	0,50	0,525	24,15
Magdeburg	0,53 <sup>1/2</sup>	0,45	20,70	0,39	0,405	18,63
Königsberg	0,54	0,44	21,12	0,39	0,375	18,00
Bremen	0,60	0,49	22,40	0,44	0,44	20,19
Mannheim	0,56	0,52	24,10	0,41	0,47	21,80
Kiel	0,64	0,52	23,83	0,46	0,46	21,84
Halle	0,52	0,45	20,70	0,38	0,405	18,63
Erfurt	0,51	0,44	20,38	0,37	0,36	16,70
Darmstadt	0,54	0,55	25,48	0,39	0,47	21,67
Görlitz	0,47	0,39	18,24	0,31	0,32	14,96
Fürth	0,50	0,48	22,08	0,36	0,43	19,78
Kostock	0,43	0,42	19,74	0,31	0,399	18,75
Detmold	0,51	0,44	20,68	0,37	0,40	18,80
Brandenburg	0,51	0,42	19,74	0,37	0,36	16,73
Durchschnitt (nominal (gewogen) real . . . vH des Vorkriegslohns	0,61 0,61 100	0,53 0,49 80,3	24,42 22,78 72,5	0,44 0,44 100	0,46 0,43 97,7	21,24 19,81 87,0

<sup>1)</sup> Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen der über 22jährigen Holzarbeiter.

für Gelernte und um 1,5 für Ungelernte gestiegen. Der tarifmäßige Mehrverdienst der Gelernten erreichte im März 31,4 vH gegen 48,1 vH vor dem Kriege.

Nominal-Stunden- und Wochenlöhne der Metallarbeiter im März 1924.

Orte	Gelernte			Ungelernte		
	Stunden-lohn <sup>1)</sup>	Wochenlohn <sup>1)</sup> bei 48-stünd. verläng. <sup>2)</sup> Arbeitszeit		Stunden-lohn <sup>1)</sup>	Wochenlohn <sup>1)</sup> bei 48-stünd. verläng. <sup>2)</sup> Arbeitszeit	
		R.-M	R.-M   R.-M		R.-M	R.-M   R.-M
Berlin	0,64	30,58	34,40	0,47	22,32	25,11
Hamburg	0,51	24,48	27,54	0,42	20,16	22,68
Köln	0,72	34,37	38,66	0,48	23,04	25,92
Dresden	0,51	24,29	26,82	0,42	19,97	22,05
Breslau	0,41	19,68	22,14	0,31	14,88	16,74
Essen	0,55	26,40	31,63	0,45	21,60	25,88
Frankfurt a. M.	0,59	28,32	31,86	0,49	23,52	26,46
Düsseldorf	0,55	26,40	31,63	0,45	21,60	25,88
Nürnberg	0,52	24,72	27,81	0,43	20,59	23,17
Hannover	0,47	22,70	24,23	0,36	17,04	18,19
Stuttgart	0,54	24,67	27,76	0,36	17,28	19,44
Chemnitz	0,54	25,68	28,36	0,41	19,49	21,62
Dortmund	0,55	26,40	31,63	0,45	21,60	25,88
Magdeburg	0,52	24,86	27,97	0,35	16,80	18,90
Mannheim	0,63	30,19	32,03	0,47	22,37	23,77
Halle a. S.	0,518	24,86	27,97	0,36	17,04	19,17
Karlsruhe	0,53	25,25	26,83	0,41	19,44	20,66
Hagen <sup>3)</sup>	0,52	24,86	29,53	0,40	19,20	22,80
Bochum	0,55	26,40	31,63	0,45	21,60	25,88
Gelsenkirchen	0,55	26,40	31,63	0,45	21,60	25,88
Durchschnitt (nominal (gewogen) real . . . vH d. Vorkriegslohns	0,57 0,53 80,3	27,31 25,47 70,4	30,99 28,91 79,9	0,43 0,40 88,9	20,83 19,43 79,5	23,66 22,07 91,3

<sup>1)</sup> Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen der höchsten Altersstufe (20—25 Jahre) einschließl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau (Hausstand) und 2 Kinder bis zu 14 Jahren. Für Gelernte sind möglichst Akkordlöhne oder Zeitlöhne einschl. Akkordausgleich, für Ungelernte reiner Zeitlohn eingestellt. — <sup>2)</sup> Die auf Anordnung des Arbeitgebers zuschlagfrei zu leistende Arbeitszeit (51 57½ Stunden). — <sup>3)</sup> Wie im Vormonat (berichtigte Zahlen).

### 5. Textilarbeiterlöhne.

Der durchschnittliche Realwochenlohn stellte sich im März bei 48stündiger Arbeitszeit für männliche Gelernte auf 20,59  $\mathcal{M}$  = 78,6 vH und für weibliche Gelernte auf 14,53  $\mathcal{M}$  = 83,2 vH des Vorkriegswochenlohns. Berücksichtigt man dagegen die auf Anordnung des Arbeitgebers zu leistende Arbeitszeit von 51-54 Stunden, so erhöht sich der Realwochenlohn für männliche Gelernte auf 22,67  $\mathcal{M}$  = 86,6 vH und für weibliche auf 15,99  $\mathcal{M}$  = 92,1 vH des Vorkriegswochenlohns.

**Nominal-Stunden- und Wochenlöhne der Textilarbeiter im März 1924.**

Orte	Berufsart	männlich				weiblich			
		Stundenlohn <sup>1)</sup>		Wochenlohn <sup>1)</sup>		Stundenlohn <sup>1)</sup>		Wochenlohn <sup>1)</sup>	
		R.- $\mathcal{M}$	R.- $\mathcal{M}$	48-std. verl. <sup>2)</sup>	Arbeitszeit	R.- $\mathcal{M}$	R.- $\mathcal{M}$	48-std. verl. <sup>2)</sup>	Arbeitszeit
Augaburg . . .	Baumwsp.	0,439	21,07	23,05	0,322	15,46	16,93		
	" wb.	0,421	20,21	22,13	0,386	18,53	20,30		
	Hilfsarb.	0,351	16,85	18,46	0,257	12,34	13,52		
Lörrach . . . .	Baumwsp.	0,38	17,33	17,37	0,31	14,34	14,37		
(Oberbaden)	" wb.	0,34	15,54	15,57	0,33	15,03	15,06		
	Hilfsarb.	0,32	14,84	14,88	0,23	10,70	10,72		
Rheine i. W. <sup>3)</sup>	Baumwsp.	0,49	23,42	24,89	0,33	15,70	16,68		
(Münsterland)	" wb.	0,45	21,36	22,70	0,38	18,38	19,53		
	Hilfsarb.	0,35	16,90	17,95	0,28	13,20	14,03		
Reichenbach . .	Baumwsp.	0,37	17,48	19,24	0,23	10,97	12,07		
(Schles.)	" wb.	0,32	15,42	16,97	0,31	14,80	16,28		
	Hilfsarb.	0,23	13,27	14,60	0,21	9,96	10,96		
Kaiserslautern.	Kammgsp.	0,40	18,40	18,40	0,28	12,88	12,88		
	Hilfsarb.	0,36	16,56	16,56	0,252	11,59	11,59		
Leipzig . . . . .	Kammgsp.	0,59	24,48	27,14	0,293	14,06	15,58		
	Hilfsarb.	0,388	18,62	20,67	0,245	11,76	13,04		
Forst . . . . .	Streichgsp.	0,403	19,34	20,55	0,322	15,46	16,42		
	Tuchweb.	0,38	18,24	19,38	0,305	14,64	15,56		
	Hilfsarb.	0,315	15,12	16,07	0,25	12,00	12,75		
München-Gladbach <sup>4)</sup>	Streichgsp.	0,51	24,43	27,49	0,45	21,55	24,25		
	Tuchweb.	0,51	24,43	27,49	0,48	23,18	26,08		
	Hilfsarb.	0,42	20,11	22,63	0,30	14,21	15,98		
Aachen . . . . .	Tuchweb.	0,48	22,80	25,92	0,48	22,80	25,92		
	Hilfsarb.	0,36	17,28	19,66	0,26	12,34	14,04		
Gera . . . . .	Damenstw.	0,35	16,21	16,49	0,25	11,58	11,78		
	Hilfsarb.	0,30	13,89	14,13	0,22	10,19	10,36		
Crefeld <sup>5)</sup> . . . .	Seidenstw.	0,50	24,00	27,00	0,429	21,59	23,17		
	Samtw.	0,557	26,74	30,08	0,53	25,44	28,62		
	Hilfsarb.	0,432	20,73	23,33	0,355	17,04	19,17		
Barmen <sup>6)</sup> . . . .	Bandweb.	0,523	25,10	28,24	0,374	17,95	20,20		
	Hilfsarb.	0,438	21,02	23,65	0,31	14,88	16,74		
Plauen . . . . .	Spitzenw.	0,503	24,14	26,77	—	—	—		
	Hilfsarb.	0,375	18,00	19,98	0,253	12,14	13,46		
Chemnitz . . . .	Wirker	0,45	21,60	23,96	0,371	13,01	14,42		
	Hilfsarb.	0,353	16,94	18,32	0,24	11,52	12,77		
Nominaldurchschnitt (gewogen)	Spinner u. Weber	0,46	22,07	24,30	0,38	15,58	17,14		
	Hilfsarb.	0,37	17,86	19,66	0,26	12,27	13,49		
Realdurchschnitt (gewogen)	Spinner u. Weber	0,43	20,59	22,67	0,35	14,53	15,99		
	Hilfsarb.	0,35	16,66	18,34	0,24	11,45	12,58		
vH. des Vorkriegslohns	Spinner u. Weber	91,4	78,6	86,6	112,9	83,2	92,1		
	Hilfsarb.	92,1	77,9	85,9	92,3	79,6	87,5		

<sup>1)</sup> Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen. — <sup>2)</sup> Die auf Anordnung des Arbeitgebers zu leistende Arbeitszeit (51-54 Stunden). — <sup>3)</sup> Einschl. der sozialen Zulagen für den Hausstand (Ehefrau) und zwei Kinder bis zu 14 Jahren.

### 6. Fabrikarbeiterlöhne.

In den 15 Hauptsitzen der chemischen Industrie stellte sich der Realwochenlohn einschl. Sozialzulage in der höchsten tarifmäßigen Altersstufe (20 bis 22 Jahre) bei 48stündiger Arbeitszeit für Handwerker auf 24,36  $\mathcal{M}$  = 73,8 vH und für Betriebsarbeiter auf 21,54  $\mathcal{M}$  = 86,3 vH des Vorkriegswochenlohns. Bei Einstellung der verlängerten Arbeitszeit von 54 Stunden, die auf Anordnung des Arbeitgebers zuschlagfrei zu leisten ist, erhöht sich der Realwochenlohn für Handwerker auf 27,41  $\mathcal{M}$  = 83,1 vH und für Betriebsarbeiter auf 24,22  $\mathcal{M}$  = 90,5 vH des Vorkriegswochenlohns.

### Nominal-Stunden- und Wochenlöhne der Arbeiter in der chemischen Industrie im März 1924.

Orte	Handwerker			Betriebsarbeiter		
	Stundenlohn <sup>1)</sup>	Wochenlohn <sup>1)</sup> bei 48-stünd. verläng. <sup>2)</sup> Arbeitszeit		Stundenlohn <sup>1)</sup>	Wochenlohn <sup>1)</sup> bei 48-std. verläng. <sup>2)</sup> Arbeitszeit	
		R.- $\mathcal{M}$	R.- $\mathcal{M}$		R.- $\mathcal{M}$	R.- $\mathcal{M}$
Berlin . . . . .	0,585	28,08	31,60	0,47	22,76	25,50
Hamburg . . . . .	0,51	24,38	27,43	0,46	23,18	24,95
Köln . . . . .	0,60	28,99	32,62	0,50	24,10	27,11
Leipzig . . . . .	0,46	22,13	24,89	0,44	21,07	23,71
München . . . . .	0,49	23,42	26,35	0,43	20,50	23,06
Breslau . . . . .	0,364	17,47	19,66	0,333	14,52	17,96
Essen . . . . .	0,564	27,07	30,46	0,524	25,15	28,30
Frankfurt a. M. . . . .	0,57	27,50	30,94	0,52	25,10	28,24
Düsseldorf . . . . .	0,612	29,38	33,05	0,567	27,22	30,62
Stettin . . . . .	0,407	19,54	21,98	0,348	16,70	18,79
Mannheim . . . . .	0,606	29,09	32,72	0,584	28,03	31,54
Elberfeld . . . . .	0,515	24,72	27,81	0,48	22,99	25,87
Crefeld . . . . .	0,57	27,36	30,78	0,49	23,62	26,57
Höchst . . . . .	0,57	27,50	30,94	0,52	25,10	28,24
Wolfen . . . . .	0,505	24,24	27,27	0,42	20,10	22,68
Durchschnitt (nominal)	0,54	26,11	29,38	0,48	23,09	25,97
(gewogen) real	0,50	24,36	27,41	0,45	21,54	24,22
vH d. Vorkriegslohns	87,7	73,8	83,1	97,8	86,3	90,5

<sup>1)</sup> Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen der höchsten Altersstufe (20-22 Jahre) einschließlich der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder bis zu 14 Jahren. — <sup>2)</sup> Die auf Anordnung des Arbeitgebers zuschlagfrei zu leistende Arbeitszeit (54 Stunden).

### 7. Buchdruckerlöhne.

Im gewogenen Durchschnitt für sämtliche Ortsklassen betrug der Realwochenlohn bei 48stündiger Arbeitszeit für über 24jährige verheiratete Buchdrucker im März 24,30  $\mathcal{M}$  = 74 vH und für Hilfsarbeiter 20,60  $\mathcal{M}$  = 87,0 vH des Vorkriegswochenlohns. Soweit die Arbeitszeit auf Grund des seit Mitte Januar gültigen Abkommens auf 53 Stunden erhöht werden konnte, ergibt sich eine Steigerung des Realwochenlohns auf 26,83  $\mathcal{M}$  = 81,7 vH für Buchdrucker und auf 22,74  $\mathcal{M}$  = 96,1 vH des Vorkriegswochenlohns für Hilfsarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe. Eine Rechnung nach Stundenlöhnen würde die gleichen V Hundertsätze wie bei 53stündiger Arbeitszeit ergeben. Nach den Feststellungen der Facharbeiterverbände wies das Buchdruckgewerbe Ende März einen sehr günstigen Geschäftsgang auf, da unter den Mitgliedern des Buchdruckerverbandes nur 5,9 vH Arbeitslose und 0,3 vH Kurzarbeiter gezählt wurden.

### Nominal-Wochenlöhne der über 24jährigen verheirateten Buchdrucker im März 1924.

Ortsklasse mit Zuschlag	Durchschnitt März				ab 29. März			
	Handsetzer		Hilfsarbeiter		Handsetzer		Hilfsarbeiter	
	48 Std.	53 Std.	48 Std.	53 Std.	48 Std.	53 Std.	48 Std.	53 Std.
25 vH	27,23	30,07	23,04	25,44	30,00	33,10	24,00 <sup>1)</sup>	26,50 <sup>1)</sup>
22 1/2 vH	26,69	29,47	22,58	24,93	29,40	32,47	23,52 <sup>2)</sup>	25,97 <sup>2)</sup>
20 vH	26,14	28,87	22,42	24,42	28,80	31,80	23,04 <sup>3)</sup>	25,44 <sup>3)</sup>
17 1/2 vH	25,60	28,27	21,66	23,91	28,20	31,14	22,56	24,91
15 vH	25,05	27,66	21,20	23,40	27,60	30,48	22,08	24,38
12 1/2 vH	24,51	27,06	20,74	22,90	27,00	29,82	21,60	23,85
10 vH	23,96	26,46	20,28	22,39	26,40	29,15	21,12	23,32
7 1/2 vH	23,42	25,86	19,81	21,88	25,80	28,49	20,64	22,79
5 vH	22,87	25,26	19,35	21,37	25,20	27,83	20,16	22,26
2 1/2 vH	22,33	24,66	18,89	20,86	24,60	27,17	19,68	21,73
0 vH	21,78	24,06	18,43	20,35	24,00	26,50	19,20	21,20
Durchschnitt (gewogen) nominal	26,03	28,74	22,06	24,36	28,67	31,66	23,51	25,96
real	24,30	26,83	20,60	22,74				
vH d. Vorkriegslohns	74,0	81,7	87,0	96,1				

<sup>1)</sup> In Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Köln, Leipzig 6,25 vH höher. — <sup>2)</sup> In Dresden, München, Stuttgart 6,25 vH höher. — <sup>3)</sup> In Hannover 6,25 vH höher.

### 8. Reichsbetriebsarbeiterlöhne.

Bei der ab 17. Februar gültigen Wochenarbeitszeit von 54 Stunden bezogen die gelernten Eisenbahnarbeiter im März einen Realwochenlohn von 24,37 *M* = 70,5 *vH* und die Ungelernten einen solchen von 18,82 *vH* = 79,4 *vH* des Vorkriegswochenlohns. Ab 30. März ist der Nominalstundenlohn in allen Lohngruppen um 6 Pf. für Eisenbahnarbeiter und um 4 Pf. für sonstige Reichsbetriebsarbeiter erhöht worden.

<sup>1)</sup> Eingerechnet sind die Sozialzulagen für die Ehefrauen und 2 Kinder bis zu 14 Jahren. — <sup>2)</sup> Ausschließlich der Ortslohnzulagen. — <sup>3)</sup> Berechnet auf Grund der Reichsindexziffer für die Lebens-

Durchschnittliche Stunden- und Wochenlöhne der über 24jährigen verheirateten<sup>1)</sup> Reichsbetriebs-(Eisenbahn-)arbeiter in Ortsklasse A<sup>2)</sup>

Zeitraum	Gelernte Arbeiter (Gr. III)				Ungelernte Arbeiter (Gr. VII)			
	Nominal-Stund.-   Wochenlöhne		Real- <sup>3)</sup>   Wochenlöhne		Nominal-Stund.-   Wochenlöhne		Real- <sup>3)</sup>   Wochenlöhne	
	R.- <i>M</i>	R.- <i>M</i>	<i>M</i>	<i>vH</i> des Vorkriegslohns	R.- <i>M</i>	R.- <i>M</i>	<i>M</i>	<i>vH</i> des Vorkriegslohns
1913 . .	0,64 <i>M</i>	34,56 <i>M</i>	34,56	100,0	0,395 <i>M</i>	23,70 <i>M</i>	23,70	100,0
Jan. 1924	0,50	24,00	22,23	64,5	0,39	18,72	17,34	73,2
Febr. "	0,49	24,84	23,78	68,8	0,38	19,27	18,45	77,8
März "	0,48	26,07	24,37	70,5	0,37	20,13	18,82	79,4

haltungskosten in der Verbrauchszeit unter Berücksichtigung der Zahltag.

## GELD- UND FINANZWESEN

### Die Sanierung im März 1924.

#### 1. Die Reichsfinanzen.

Die Erhöhung der Steuereinnahmen, die auf Grund der Steuereinzahlungstermine zu erwarten war, ist im März in beträchtlichem Umfang eingetreten. Das Gesamtaufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben beläuft sich im März auf 595,3 Mill. *M* und stellt damit das höchste bisherige Monatsergebnis dar.

Da gleichzeitig auch die Verwaltungseinnahmen einen erhöhten Betrag von 37,1 Mill. *M* erbrachten, so belaufen sich die ordentlichen Einnahmen des Reiches auf insgesamt 632,4 Mill. *M*.

Einnahmen des Reichs. (Mill. G.-*M*)<sup>1)</sup>.

1923/24	Ordentliche		Aus Krediten		Rentenmarkwechsel <sup>2)</sup>	Steuern
	Überschüsse der Finanzkassen	Verwaltungseinnahmen	Goldanleihe <sup>3)</sup>	Zuschußbedarf		
Jan.	420,76	17,11	2,91	1,96	160,13	503,5
Febr.	312,73	27,03	0,26	138,61	32,67	418,0
1.—10. März	136,89	13,20	—	11,89	— 1,67	.
11.—20. "	185,71	11,86	—	— 63,31	— 12,02	.
21.—31. "	167,08	12,04	—	10,21	— 32,97	.
Zus. März	489,69	37,10	—	— 41,21	— 46,65	595,3
1.—10. April	106,92	27,17	—	16,66	17,67	.

<sup>1)</sup> Umgerechnet über Dollarkurs (nach Dekaden). — <sup>2)</sup> Im Oktober und November einschl. kleiner Beträge aus Dollarschatzanweisungen. <sup>3)</sup> Als Betriebsmittelfonds zurückgestellt.

Die starke Erhöhung des Steueraufkommens hat es ermöglicht, daß erstmalig die Ausgaben nicht nur voll gedeckt, sondern darüber hinaus unter Berücksichtigung der Stützungsankäufe von Goldanleihe, die die Finanzgebarung des Reichs in den früheren Monaten mit einem Fehlbetrag abschließen ließen, sogar ein Überschuß von 41,2 Mill. *M* erzielt wurde.

Unter Weglassung der außerordentlichen Ausgaben für den Rückkauf von Goldanleihe bieten die Einnahmen und Ausgaben des Reiches in den letzten vier Monaten folgendes Bild:

Ordentliche Einnahmen und Ausgaben des Reichs in Mill. G.-*M*.

1923/24	Einnahmen			Ausgaben			Saldo
	Steuern	Verwaltung	Summe	Übersch.-w.-w.	Verwaltung <sup>1)</sup>	Summe	
Dezember	312,3	21,6	333,9	38,8	629,9	668,7	— 334,8
Januar .	503,5	17,1	520,6	94,5	302,0	396,5	+ 124,1
Februar .	418,0	27,0	445,0	173,3	289,6	462,8	— 17,8
März . . .	595,3	37,1	632,4	155,7	342,9	498,6	+ 133,8

<sup>1)</sup> Ohne die Ausgaben, die durch K- und E-Schätze gedeckt wurden.

Danach ergibt sich für die letzten drei Monate ein Überschuß von insgesamt 240,1 Mill. *M*.

Durch die Ausgaben, die durch die Kursstützung der Goldanleihe erforderlich wurden, ist dieser Überschuß in einen Fehlbetrag verwandelt worden:

1924	Überschuß	Rückkauf v. Goldanleihe	Fehlbetrag (-)
Januar . . .	124,1	126,1	— 2,0
Februar . . .	— 17,8 <sup>1)</sup>	120,8	— 138,6
März . . .	133,8	92,6	41,2 <sup>2)</sup>
Zusammen .	240,1	339,5	— 99,4

<sup>1)</sup> Fehlbetrag. — <sup>2)</sup> Überschuß.

Wenn also das erste Viertel des laufenden Kalenderjahres noch mit einem Fehlbetrag von 99,4 Mill. *M* abgeschlossen hat, so ist doch auf der anderen Seite zu berücksichtigen, daß im gleichen Zeitraum eine, wenn auch aus Kursstützungsgründen erzwungene, Tilgung der Reichsschuld um 339,5 Mill. *M* eingetreten ist.

Der Fehlbetrag des abgelaufenen Vierteljahres konnte aus den Resten des Rentenbankkredits gedeckt werden. Von dem verzinslichen Kredit in Höhe von 900 Mill. *M* waren bis Ende Dezember für den Zuschußbedarf der allgemeinen Finanzverwaltung insgesamt 656,0 Mill. *M* verbraucht. Außerdem waren den Betriebsverwaltungen Vorschüsse im Gesamtbetrag von 165 Mill. *M* erteilt worden, und zwar der Reichsbahn 110 Mill. *M*, der Reichspost 30 Mill. *M* und der Reichsgetreidestelle 25 Mill. *M*. Somit stand bei Beginn des Vierteljahres dem Reich noch eine Reserve von 79,0 Mill. Goldmark zur Verfügung, die sich im Januar durch die Rückzahlung der Vorschüsse der Reichspost und Reichsgetreidestelle auf 134,0 Mill. *M* erhöhte. Durch den Fehlbetrag des abgelaufenen Vierteljahres ist diese Reserve auf 34,6 Mill. *M* vermindert. Sie hat aber Anfang April bereits dadurch, daß die Reichsbahn 80 Mill. *M* des im November erhaltenen Vorschusses zurückgezahlt hat, eine Erhöhung auf 114,6 Mill. *M* erfahren. Außerdem steht dem Reiche noch der Betriebsmittelfonds aus der Begebung von Rentenmarkschatzwechseln zur Verfügung, der Ende März die Höhe von 146,2 Mill. *M* erreicht hat.

Der Rückkauf der Goldanleihe und eine gleichzeitige Einlösung von Rentenmarkschatzwechseln haben dazu geführt, daß der ausstehende Betrag der Reichsschuld im März eine weitere Abnahme erfahren hat. Die in der beigefügten Übersicht zu-

**Einnahmen des Reichs im 1. Vierteljahr 1924\*).**

Bezeichnung	Januar	Februar	März
<b>A. Besitz- u. Ver- kehrssteuern</b>	422 559	349 159	514 581
Fortdauernde St.	340 372	321 008	476 313
<b>Einkommenst.</b>		1000 Bill. M <sup>1)</sup>	
a) aus Lohnabzg.	74 717	63 869	71 231
b) andere . . . .	90 080	66 491	88 472
Körperschaftst.	34 903	27 438	26 782
Steuerabzug vom Kapitalertrage	114	234	165
Kapitalertr.-St. . .	9	78	108
Vermögens-St. <sup>2)</sup>	49	8 933	111 575
Besitzsteuer . . .	—	—	47
Erbschaftst. . . .	113	325	472
Umsatzsteuer . . .	104 195	109 357	126 593
Grunderw.-St. . .	660	1 765	2 300
Kapitalverk.-St. .	26 214	33 944	24 531
Börsensteuer . . .	—	—	761
Kraftfahrz.-St. . .	1 272	1 831	2 408
Versich.-St. . . . .	1 760	2 676	3 300
Rennw.u.Lott.-St.	320	553	1 609
Wechselstmp.-St.	3 850	3 438	4 879
Beförderungsst.			
Pers.-Verk. . . . .	387	50	4 436
Güt.-Verk. . . . .	1 728	25	6 646
Einmal. Steuern .	82 187	28 151	38 268
<b>B. Zölle u. Ver- brauchssteuern</b>	41 227	63 058	76 227
Zölle . . . . .	9 638	15 906	17 857
Kohlensteuer . . .	85	80	91
Tabaksteuer . . . .	4 107	15 573	22 741
Biersteuer . . . . .	7 939	9 371	9 414
Weinsteuer . . . .	4 897	4 833	6 048
Mineralwass.-St.	—	—	—
Branntw.-Mon. . . .	3 424	7 663	5 954
Essigsäurest. . . .	49	66	101
Zuckersteuer . . . .	8 776	7 555	12 303
Salzsteuer . . . . .	1 502	787	598
Zündwarenst. . . .	418	548	626
Leuchtmittelst. . .	199	282	248
Spielkartenst. . . .	46	99	98
Statist. Geb. . . . .	102	214	143
Süßstoff-Mon. . . .	45	81	51
<b>C. Sonstige Abg.</b>	39 678	5 811	4 450
<b>D. Nichtzerlegte Einnahmen . . . .</b>	—	1	—
<b>Im ganzen(A—D)</b>	503 464	418 030	595 258
Zwangsanleihe	—	—	—
<b>E. Reichspost . .</b>	115 630	115 089	.
dav.: Postgebühr.	46 603	48 876	.
Telegrammb.	8 443	8 159	.
Fernspr.-Geb. . . .	53 871	49 504	.
Scheckverkehr	1 379	3 673	.
<b>F. Reichsbahn . .</b>	231,5	258,4	.
dav.: Pers.-u.Gep- Verkehr . . . . .	53,8	62,3	.
Güterverkehr . . .	171,8	181,9	.
sonstige. . . . .	5,8	14,2	.
<b>Steuern usw. . . .</b>	503,5	418,0	595,3
<b>Reichspost . . . .</b>	115,6	115,1	.
<b>Reichsbahn . . . .</b>	231,5	258,4	.
<b>Insgesamt . . . .</b>	850,6	791,5	.

\* Die Angaben einer Anzahl Kassen aus dem besetzten Gebiet fehlen. — <sup>1)</sup> Infolge der Abrundung ergeben sich bei der Addition der Einzelsummen gegenüber der Gesamtsumme geringe Abweichungen. — <sup>2)</sup> Einschl. Abgabe nach § 37 des Vermögenssteuergesetzes, Zuschlag, Vermögenszuwachssteuer und Reichsnotopfer.

sammengefaßten Schuldbeträge sind von 2130,0 Mill. M Ende Februar auf 1939,8 Mill. M Ende März gesunken. Hinzuzurechnen sind allerdings noch 31,4 Mill. Goldmark K.-Schätze und ein noch nicht feststehender Betrag E.-Schätze. Zu berücksichtigen ist auf der anderen Seite, daß der ausstehende Betrag an 6proz. Goldschatzanweisungen 1935 noch eine Verminderung um diejenigen Beträge erfährt, die schon zurückgekauft, aber noch nicht bezahlt sind. Bei ihrer Berücksichtigung beziffert sich der ausstehende Betrag an 6proz. Goldschatzanweisungen 1935 Ende Januar auf 325,8 Mill. M, Ende Februar auf 309,7, Ende März auf 228,0 Mill. M.

**Reichsschuld (Mill. G.-M.)**

Bezeichnung	1923		1924	
	31. 12.	31. 1.	29. 2.	31. 3.
I. Markschulden . .	2,2	1,0	0,0	0,0
II. Wertbest. Schuld.:				
A. Dollarschulden				
Dollarschatz- anweisungen	210,0	210,0	210,0	210,0
6% rüczk. 1935	500,0	420,4	352,9	281,9
6% rüczk. 1932	371,5	325,0	271,7	250,1
Summe A.	1081,5	955,4	834,6	742,0
B. Schweb. Schuld				
Rentenbank un- verzinslich . . . .	200,0	200,0	200,0	200,0
Rentenbank ver- zinslich . . . . .	1000,0	900,0	900,0	900,0
Rentenmark- schatzwechsel	—	161,7	195,4	147,9
Summe B.	1200,0	1261,7	1295,4	1247,9
Summe II.	2281,5	2217,1	2130,0	1989,9
Gesamtsumme	2283,7	2218,1	2130,0	1989,9

**2. Der Geldumlauf.**

Im März hat der Geldumlauf erneut eine beträchtliche Steigerung erfahren. Die feststellbare Gesamtsumme (zu der noch hinzukommen: das illegale Notgeld, Goldanleihe der Länder, Bremer Dollar, Verrechnungsscheine von Hamburg und Kiel) hat sich von 2633,5 Mill. Goldmark Ende Februar auf 2824,7 Mill. Goldmark, also um beinahe 200 Mill. Goldmark, Ende März erhöht. Einschließlich des illegalen Notgeldes usw. beziffert sich der gesamte Zahlungsmittelumlauf in Deutschland auf rund 3 Milliarden Goldmark, d. h. auf einen Betrag, der ungefähr der Hälfte des Vorkriegsumlaufs entspricht.

Ob und wie weit der normale Zahlungsmittelbedarf der deutschen Volkswirtschaft durch diese Höhe des Geldumlaufs gedeckt ist, ist nur annähernd festzustellen. Unter den heutigen Verhältnissen ist der Zahlungsmittelbedarf nicht unwesentlich geringer als in der Vorkriegszeit. Vermindernd wirkt die territoriale Verkleinerung des Umlaufgebietes, die Verringerung der Bevölkerungszahl und die allgemeine Verarmung (gesunkene Konsumfähigkeit), außerdem die Beeinflussung der Kassenhaltung durch gewisse Änderungen der Zahlungsmethoden.

Im einzelnen ist der Umlauf an Reichsbanknoten um 102,0 Mill. M, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 196,5 Mill. M, beide zusammen also um rund 300 Mill. M angewachsen. Wenn die Steigerung des Gesamtgeldumlaufes um 100 Mill. M niedriger als diese Ziffer ist, so ist das auf die weiterfortschreitende

**Geldumlauf in Mill. G.-M<sup>1)</sup>**

Zahlungsmittel	30. Nov.	31. Dez.	31. Jan.	29. Febr.	März			
					7.	15.	22.	31.
<b>I. Papiermark<sup>2)</sup></b>								
Reichsbanknoten . . . .	400,3	496,5	483,6	587,9	612,9	613,9	606,5	689,9
Privatbanknoten . . . .	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Reichsbahn-Notgeld . .	114,8	109,0	64,6	51,1	46,0	41,0	34,7	26,8
Genehmigtes Notgeld . .	(3,4)	(2,3)	(1,9)	(1,4)	(1,4)	(1,4)	(1,4)	(1,0)
Summe I	518,5	607,9	550,2	640,4	660,3	655,6	642,6	717,5
<b>II. Münzen . . . . .</b>	—	—	1,0	5,8	25,9	25,9	25,9	25,5
<b>III. Wertbeständig</b>								
Rentenmark <sup>3)</sup> . . . . .	598,3	1049,1	1196,3	1563,8	(1645,7)	(1744,6)	(1800,0)	1760,3
Goldanleihe <sup>4)</sup> . . . . .	216,4	240,0	240,0	207,9	182,6	175,0	164,2	146,6
Reichsbahn-Notgeld . .	35,4	141,9	144,2	144,2	140,8	137,0	135,4	123,6
Goldanleihe-Notgeld . .	216,2	234,7	(146,0)	(71,4)	(65,0)	(59,0)	(52,0)	(50,4)
Summe III	1066,2	1665,7	1726,5	1987,3	2034,1	2115,6	2151,6	2080,9
<b>Gesamtsumme . . . . .</b>	1594,7	2273,6	2277,7	2633,5	2720,3	2797,1	2820,1	2824,3
1913 (= 6070,0) = 100 . . . .	26,11	37,46	37,52	43,39	44,82	46,08	46,46	46,54

Ann.: Durch Abrundung ergeben sich bei den Summen kleine Abweichungen. — <sup>1)</sup> Geschätzte Zahlen sind in Klammern gesetzt. — <sup>2)</sup> Umgerechnet über Dollarkurs des Ausweistages. — <sup>3)</sup> Nach Abzug der Bestände der Reichsbank. — <sup>4)</sup> Kleine und kleinste Stücke, ab 29. Februar unter Abzug der zurückgekauften Bestände der Reichsbank.

Zurückziehung der übrigen Zahlungsmittel, also auf die Bereinigung des Geldumlaufes zurückzuführen. Es verminderte sich in Mill. Goldmark der Umlauf

an	Stand Ende Februar	Ende März	Ver-minderung (—)
Reichsbahn-Notgeld, Papiermark	51,1	26,6	— 24,5
„ „ „ „ wertbeständig	144,9	123,6	— 20,6
Notgeld, Papiermark	1,4	1,4	—
„ „ „ „ Goldanleihe	71,4	50,4	— 21,0
Goldanleihe (kl. u. kleinste)	207,9	146,6	— 61,3
Zusammen	476,0	348,6	— 127,4

In Verfolg dieser Bereinigung ist auch der „privatwirtschaftliche“ Teil des Geldumlaufes, d. h. die Summe von Reichsbanknoten und Rentenbank-scheinen, letztere soweit sie den 1100-Mill.-M-Kredit an das Reich überschreiten, von 1051,7 Mill. M Ende Februar auf 1350,2 Mill. M Ende März, also von 40 vH auf 48 vH des Gesamtumlaufes, gestiegen.

Die in den letzten Monaten eingetretene Steigerung des Bargeldumlaufes findet eine Parallele in der gleichzeitigen Steigerung bei den übrigen Formen des Zahlungsverkehrs. Der Abrechnungsverkehr der Reichsbank, bei dem im Jahre 1913 durchschnittlich 6136,2 Mill. M im Monat abgerechnet wurden, war im Durchschnitt des Kalenderjahres 1923 auf 1109,8 Mill. Goldmark im Monat gesunken. Seitdem ist eine Steigerung eingetreten, die mit 2836,0 Mill. G.-M im März einen Höhepunkt erreicht.

**Abrechnungsverkehr der Reichsbank in Mill. G.-M<sup>1)</sup>**

Jahr bzw. Monat	1920	1921	1922	1923	1924
Januar . . . . .	2 642,9	5 170,9	2 553,7	894,2	1 533,4
Februar . . . . .	2 145,7	4 829,3	2 218,3	1 119,4	2 270,4
März . . . . .	2 468,7	4 996,6	2 516,5	1 437,8	2 836,0
April . . . . .	3 592,8	4 975,9	2 538,7	1 408,7	•
Mai . . . . .	4 591,6	4 480,1	2 595,5	1 175,9	•
Juni . . . . .	6 146,9	4 164,0	2 531,4	1 082,9	•
Juli . . . . .	6 230,3	4 322,3	2 072,5	910,2	•
August . . . . .	4 626,8	3 944,0	1 387,0	742,4	•
September . . . . .	4 579,0	3 923,5	1 356,6	960,9	•
Oktober . . . . .	4 515,6	3 341,4	1 041,7	523,5	•
November . . . . .	4 101,5	2 242,9	855,5	1 463,0	•
Dezember . . . . .	4 192,7	2 643,0	1 150,0	1 604,4	•
Jahressumme . . . . .	49 833,7	49 033,2	22 817,4	13 317,6	•
Durchschnitt . . . . .	4 152,8	4 086,1	1 901,5	1 109,8	•

<sup>1)</sup> Über Dollarkurs errechnet.

Die gleichzeitige Vermehrung der Umsätze im Giroverkehr der Reichsbank findet ihren Ausdruck in der Entwicklung der Reichs-, Staats- und Privatguthaben, die in den letzten Monaten folgende Ziffern aufweisen (in Mill. Goldmark):

Ende	Guthaben			Zusammen
	Reich und Länder	Privat		
November 1923 . . . . .	120,5	253,5		374,0
Dezember „ . . . . .	303,1	244,9		548,0
Januar 1924 . . . . .	493,0	281,3		774,3
Februar „ . . . . .	367,6	283,0		650,6
März „ . . . . .	352,4	352,3		704,7

Im Vergleich mit dem Jahresdurchschnitt 1913 ergibt sich zusammenfassend in den letzten Monaten folgende Entwicklung (in Mill. Goldmark):

Monat	Geldumlauf	Guthaben Monatsende	Abrechnungsverkehr
Jahresdurchschnitt 1913	6070,0	637,3	6136,2
November 1923 . . . . .	1584,7	374,0	1463,0
Dezember „ . . . . .	2273,6	548,0	1604,4
Januar 1924 . . . . .	2277,7	774,3	1533,4
Februar „ . . . . .	2633,5	650,6	2270,4
März „ . . . . .	2824,7	704,7	2836,0

**3. Der Kreditverkehr.**

Im März hat die Krediterteilung der Reichsbank trotz ihrer fühlbaren Eindämmungsbestrebungen eine neue Ausdehnung erfahren, und zwar stieg ihre Kapitalanlage (einschl. der Ausleihungen der Darlehnskassen) von 1481,7 Mill. Goldmark Ende Februar auf 1914,7 Mill. Goldmark Ende März. Die Zunahme der Kapitalanlage beläuft sich also im März auf 433,0 Mill. Goldmark gegenüber 380,2 Mill. Goldmark im

**Kreditansprüche an Reichsbank und Darlehnskassen (in Trill.<sup>1)</sup> M.).**

Stand am	Wechsel				Lombard			Summe
	Diskont in M.	in R.-M.	Lombard	Summe	in M.	in R.-M.	Darlehnskassen	
30. Nov. 1923	347,8	—	7,2	354,5	0,8	—	8,9	9,2
31. Dez. „	307,6	15,2	140,8	463,5	0,5	127,0	9,3	136,8
31. Jan. 1924	388,4	367,5	134,8	890,7	4,0	197,8	9,3	211,1
29. Febr. „	498,4	667,2	119,5	1285,1	2,0	185,1	9,5	196,6
7. März „	525,2	759,1	117,4	1401,7	2,6	186,8	9,3	198,7
15. „ „	563,5	867,8	43,3	1474,6	1,7	171,2	9,1	182,0
23. „ „	596,5	977,6	25,5	1599,6	2,2	128,2	6,2	136,6
31. „ „	671,2	1096,3	22,6	1790,1	5,8	114,7	4,1	124,6
7. April „	710,5	1156,7	18,9	1886,1	5,3	108,0	2,5	115,8

<sup>1)</sup> 1 Trillion = 1 000 000 000 000 000 = 1 Mill. G.-M. (ab 20.11.23).

Februar und 501,3 Mill. Goldmark im Januar. Der größere Teil der Zunahme, 178,5 Mill. Goldmark, entfällt auf die letzte Märzwoche, in der der Ultimobedarf erhöhte Ansprüche stellte.

In der Hauptsache ist die Zunahme durch weitere Rentenmarkausleihungen eingetreten. Die Anlage in Rentenmarkwechsellern stieg um 429,1 Mill. R.-M., so daß nunmehr ein Bestand an Rentenmarkwechsellern von 1096,3 Mill. R.-M. erreicht ist, wozu noch Ausleihungen im Rentenmarklombard in Höhe von 114,7 Mill. R.-M. hinzutreten. Die erforderlichen Mittel hat die Reichsbank durch Erhöhung ihres Darlehns bei der Rentenbank von 400 auf 800 Mill. R.-M. erhalten. Es wurden (in Mill. R.-M.) erteilt:

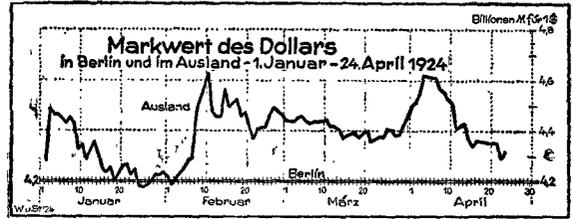
Kredite an	31. 12. 23	31. 1. 24	29. 2. 24	31. 3. 24
Reich. . . . .	1200	1100	1100	1100
davon unverzinslich . .	200	200	200	200
"  verzinslich . . . . .	1000	900	900	900
Wirtschaft. . . . .	34	262	465	870
davon Reichsbank . . . .	—	200	400	800
"  Privatnotenbank. . . .	34	62	65	70
Giroverkehr . . . . .	220	210	200	200
davon Reichsbank . . . .	200	200	200	200
"  Post . . . . .	20	10	—	—
Summe . . . . .	1454	1572	1765	2170

Die große Ausdehnung ihrer Krediterteilung, die die Reichsbank in den letzten Monaten vorgenommen hat, ist im wesentlichen eine Folge der Kapitalvernichtung, die die Geldentwertung zurückgelassen hat, und die bei dem Versiegen aller anderen Geld- und Kreditquellen fast den gesamten, durch die Aufzehrung der Betriebsmittel übermäßig gestärkten Kreditbedarf der Wirtschaft auf das Zentralnoteninstitut lenkt. Bei dieser die Wirtschaft zweifellos außerordentlich lähmenden Kreditnot ist es von großer Bedeutung, daß allmählich eine Erholung der Spartätigkeit und eine Ansammlung von Spargeldern sich bemerkbar macht, aus denen der Kreditbedarf der Wirtschaft, namentlich wenn die Reichsbank zu einer Zurückhaltung bei ihrer Kreditgewährung mit Rücksicht auf die Währung gezwungen ist, eine wachsende Befriedigung erfahren kann. Kennzeichnend für die zunehmende Spartätigkeit sind die Spar- und Giroeinlagen der Sparkasse der Stadt Berlin, die nachstehend im Vergleich mit den auf Gold umgerechneten Zahlen der Vorjahre gegeben sind (in 1000 Goldmark):

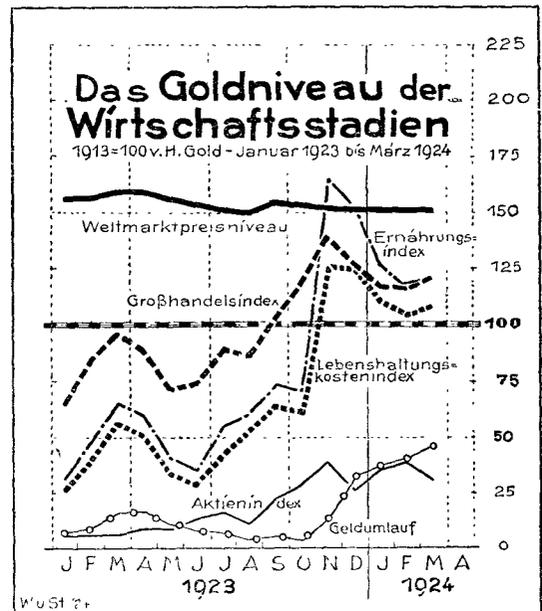
**Spar- und Giroeinlagen der Sparkasse der Stadt Berlin [in 1000 G.-M.<sup>1)</sup>]**

Ende	Gesamteinlagen					davon Giro Guthaben	
	1920	1921	1922	1923	1924	1923	1924
Jan. . . . .	42 037,0	133 385,8	42 463,9	1 182,3	14 453,8	627,1	13 135,7
Febr. . . . .	37 451,0	128 298,0	37 182,0	2 597,5	17 611,6	1 343,2	15 580,6
März. . . . .	54 097,1	132 810,3	28 932,9	9 750,2	..	5 112,3	..
April. . . . .	70 201,2	124 993,5	80 829,1	7 046,5	..	4 300,1	..
Mai . . . . .	111 322,2	128 748,7	31 900,2	3 010,7	..	2 075,2	..
Juni . . . . .	112 317,0	112 339,3	27 056,9	4 142,4	..	2 616,4	..
Juli . . . . .	104 442,0	104 292,6	14 574,6	850,7	..	520,7	..
Aug. . . . .	89 525,2	96 451,4	5 323,5	2 492,4	..	2 054,3	..
Sept. . . . .	73 083,6	74 177,5	7 468,5	1 395,6	..	1 306,3	..
Okt. . . . .	59 091,8	45 379,7	2 600,6	377,5	..	314,4	..
Nov. . . . .	62 993,5	31 118,7	1 556,0	1 274,6	..	1 187,3	..
Dez. . . . .	62 527,4	45 080,7	7 312,8	3 019,0	..	2 825,3	..
Durchschn.	73 257,4	96 423,0	19 766,8	3 095,0	..	2 023,6	..

<sup>1)</sup> Reduziert über Dollar am Monatsende. — <sup>2)</sup> Davon Giro Guthaben 3 203,6.



Die schon Ende Februar feststellbare Erhöhung des Preisniveaus hat im März unter dem Einfluß der eingetretenen Geschäftsbelebung und unter der Nachwirkung der Krediterteilung weitere Fortschritte gemacht, die in der Großhandelsindexziffer zum sichtbaren Ausdruck kommt. Auch im Ausland hat der Wert der Mark im März eine neue Abschwächung erfahren. Bemerkenswert ist aber die Steigerung der ausländischen Markbewertung, die im April eingetreten ist. Zum Teil ist diese Markbesserung getragen durch die allgemeine Wertenerhöhung aller europäischen Valuten, die das Sachverständigen-Gutachten ausgelöst hat; zum Teil ist sie ein Ausfluß der verschärften Krediteinengung, die auch im Inland den Zwang zum Abstoßen von Devisen erneut hervorgerufen hat.



**Wirtschaftsstadien in Gold<sup>1)</sup> (1913=100)**

Bezeichnung	Jahresdurchschnitt				Monatsdurchschn. 1924		
	1920	1921	1922	1923	Jan.	Febr.	März
Weltmarktpreisniv. . . . .	225	147	149	154	151	152	152 <sup>2)</sup>
Großhandelspreise. . . . .	105,8	82,7	82,0	95,1	117,3	116,3	120,7
dav.: Einfuhrwaren . . . . .	182,0	103,4	120,6	132,8	162,5	176,3	182,8
Inlandwaren . . . . .	90,6	78,8	74,3	87,5	108,3	104,1	108,3
Ernährungskosten . . . . .	90,4	74,8	51,4	71,6	127,0	117,0	120,0
Lebenshaltungskost. . . . .	73,4	61,7	41,7	59,1	110,0	104,0	107,0
Geldumlauf . . . . .	74,5	60,1	12,9	11,0	37,3	40,7	46,0
Aktienindex . . . . .	14,4	17,9	9,4	16,2	35,9	38,6	31,5

<sup>1)</sup> Umgerechnet über Dollarindex im Monatsdurchschnitt. — <sup>2)</sup> Vorläufige Ziffer.

**Intervalutarische Übersicht (Durchschnitt März 1924).**

In	für	Auf														
		Amster- dam fl.	Berlin Bill. M.	Christi- ania Kr.	Danzig G.	Kopen- hagen Kr.	London £ <sup>1)</sup>	New York \$	Paris Fr.	Prag Kč.	Reval est. M.	Riga Lat	Stock- holm Kr.	War- schau Mill. p. M.	Wien 1000 K.	Zürich Fr.
Argentinien . . . . .	1 Pap.-Peso	.	1,42	.	.	.	42,91	.	.	.	.	.	.	.	.	1,95
Belgien . . . . .	100 Fr.	10,46	16,41	28,82	.	24,94	112,20	3,88	83,28	.	.	19,79	14,96	38,5	.	22,40
Brasilien . . . . .	1 Milr.	.	0,49	.	.	.	6,48	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bulgarien . . . . .	100 Leva	.	3,20	.	.	.	607,77	.	.	.	.	.	.	.	.	4,17
Dänemark . . . . .	100 Kr.	42,26	66,08	116,40	—	—	27,38	15,71	.	544,75	5 930	81,11	59,82	.	1 112,2	90,83
Deutschland . . . . .	100 Bill. M.	60,87	—	—	130,64	—	19,108 Bill.	22,44	—	7,96	9 300	129,00	87,00	—	1 550,0	130,00
England . . . . .	1 £	11,58	18,09	34,70	.	27,39	.	4,29	92,72	151,03	1 624	22,26	16,36	39,9	304,4	24,82
Finnland . . . . .	100 Fm.	6,74	10,60	18,55	.	16,04	171,36	2,52	.	.	947	12,98	9,56	.	.	.
Frankreich . . . . .	100 Fr.	12,68	19,85	34,70	27,50	30,10	93,02	4,70	—	165,08	1 630	23,76	17,86	43,9	332,6	27,01
Holland . . . . .	100 fl.	—	156,39	274,93	216,13	237,10	11,57	37,06	804,58	1 210,50	14 100	192,33	141,36	.	2 634,4	214,51
Italien . . . . .	100 Lire	11,56	18,10	—	.	27,34	100,51	4,28	92,74	151,88	1 640	22,21	.	.	302,6	24,73
Japan . . . . .	1 Yen	.	1,82	.	.	.	2 s 0,03	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Jugoslawien . . . . .	100 Dinar	.	5,53	.	.	.	347,92	1,24	.	.	.	.	.	.	86,9	7,16
Kanada . . . . .	1 \$	.	.	.	.	.	4,43	0,97	.	.	.	.	.	.	.	.
Norwegen . . . . .	100 Kr.	36,51	57,15	—	—	86,42	31,64	13,58	.	465,05	.	70,06	51,67	.	.	78,47
Österreich . . . . .	100 000 K.	3,79	6,18	.	.	.	304 789	1,41	28,82	49,89	.	.	.	13,1	—	8,16
Polen . . . . .	1 Mill. p. M.	.	0,46	.	0,63	.	39,9 Mill.	0,11	.	3,50	.	1,00	.	—	7,2	.
Portugal . . . . .	100 Escudo	.	13,30	.	.	.	1,70	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rumänien . . . . .	100 Lei	.	2,30	.	.	.	813,96	0,53	11,33	.	.	.	.	.	.	.
Schweden . . . . .	100 Kr.	70,87	110,74	194,87	—	167,92	16,32	26,31	561,14	910,60	9 935	135,93	—	.	1 839,2	152,18
Schweiz . . . . .	100 Fr.	46,63	72,86	128,15	100,47	110,57	24,82	17,30	375,50	610,16	6 604	89,56	65,94	160,3	1 226,3	—
Spanien . . . . .	100 Pes.	34,31	53,38	.	.	.	33,77	12,77	274,46	.	.	.	.	.	.	73,49
Tschechoslowakei . . . . .	100 Kč	7,81	12,29	21,59	.	18,47	147,76	2,91	62,99	—	1 100	14,99	11,20	.	203,9	16,79
Ungarn . . . . .	100 000 K.	.	6,38	.	.	.	262 692	1,61	.	.	.	.	.	.	87,0	9,00
Ver. St. v. Amerika	1 \$	2,70	4,20	7,41	5,82	6,40	4,39	—	21,65	35,11	379	5,17	3,79	9,3	70,8	5,76

1) Betrag betreff. Währ. f. 1 £, ausgen.; 2) d. f. 1 Goldpeso, 3) sh f. 1 Yen, 4) d. f. 1 Milreis, 5) d. f. 1 Escudo

**Der Kapitalbedarf im Februar 1924.**

Die Neugründungen und Kapitalerhöhungen deutscher Aktiengesellschaften, die im Februar 1924 zur Eintragung im „Reichsanzeiger“ kamen, lauteten noch zum größten Teil auf Papiermark, wenn auch im Berichtsmonat schon 35 Neugründungen mit Goldmarkkapital erfolgten.

**Neugründungen und Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften.**

Monat	Neugründungen				Kapitalerhöhungen			
	An- zahl	Beanspruchtes Kapital in . . . . M.		An- zahl	Beanspruchtes Kapital in . . . . M.			
		Nenn- wert	Kurs- wert		Nenn- wert	Kurs- wert		
Dez. 1923	795	45 599	Bill. 1) 45 767 053	523	2 203	Mrd. 1) 1 132 221		
Jan. 1924	705	505 000	" 2) 7 063 099	281	1 499	Bill. 1) 5 777 230		
Febr. 1924	207	244 472	" 1) 769 130	161	1 532	Mrd. 1) 2 649 923		
außerdem in Goldmark								
Dez. 1923	2	600 000	600 000	—	—	—		
Jan. 1924	6	765 000	765 000	—	—	—		
Febr. 1924	35	2 707 000	2 720 000	—	—	—		

1) Umgerechnet in Goldmark. — 2) Außerdem 1 Ges. mit 113956 frz. Frs. — 3) Außerdem 1 Ges. mit 1000 000 frz. Frs. im preuß. Saargebiet.

Die Anzahl der Neugründungen und Kapitalerhöhungen zeigt den erwarteten starken Rückgang. Auch der — auf Goldmark umgerechnete — Kapitalbedarf verminderte sich um 82 vH. Bemerkenswert ist, daß der Rückgang am schärfsten im Handel und in der verarbeitenden Industrie war, während der Kapitalbedarf von Bergbau und Schwerindustrie sich gegen Januar weit weniger senkte.

**Stammaktien und Vorzugsaktien.**

Monat	Neugründungen 1)			Kapitalerhöhungen 1)		
	Stammaktien Nennwert in Mrd. M.	Durch- schn.-Aus- gabekurs	Vorzugs- aktien Nennwert in Mrd. M.	Stammaktien Nennwert in Mrd. M.	Durchschn. Ausgabekurs	Vorzugs- aktien Nennwert in Mrd. M.
Dez. 1923	46	Brd. 90 432	5 205	2 201	51	Mill. 2,3
Jan. 1924	502	" 1 398	3206	Bill. 1499	Bill. 385	092 1,4
Febr. 1924	199	" 355	45540	" 1528	" 173	Mill. 3,6

1) Ohne die auf Goldmark lautenden Neugründungen und Kapitalerhöhungen.

**Kapitalbedarf<sup>1)</sup> der Aktiengesellschaften (Kurswert in G.-M.).**

Monat	Bergbau u. Schwer- industrie 2)	Ver- arbeitende Industrie	Handel und Verkehr 3)	insgesamt
Dez. 1923 . . .	29 707	1 141 755	46 327 812	47 499 274
Jan. 1924 . . .	805 537	7 215 408	5 584 634	13 605 579
Febr. 1924 . . .	709 017	3 380 727	2 049 309	6 139 053

1) Neugründungen u. Kapitalerhöhungen zusammen. — 2) Einschl. der Gewerbegruppe I Land- u. Forstwirtschaft u. Gr. II Tierzucht u. Fischerei. — 3) Einschl. „Sonstige Gesellschaften“, z. B. Gemeinnützige, Wohltätigkeits-Gesellschaften usw.

Auf die 35 auf Goldmark lautenden Neugründungen entfiel trotz ihrer im Verhältnis zu den sämtlichen Neugründungen und Kapitalerhöhungen geringen Anzahl 44 vH des gesamten Kapitalbedarfs. Unter diesen Gesellschaften befanden sich sechs Unternehmungen, die sich mit Herstellung oder Vertrieb von Radioeinrichtungen befassen. Ihr Kapital belief sich nach dem Ausgabekurs auf 550 000 Goldmark<sup>1)</sup>.

Im Februar wurden 13 Aktiengesellschaften gegenüber sieben im Vormonat aufgelöst. Das Kapital der aufgelösten Gesellschaften belief sich im Januar auf 187 Mill. M, im Februar auf 176 Mill. M (nach den Nominalbeträgen).

1) Außerdem zwei „Radio“-Unternehmungen, deren Kapital auf „Mark“ lautet.

**Kurse deutscher und fremder Staatsanleihen.**

Kurs am Monatsende bzw. am . . .	3 1/2 % Reichs- anleihe in Berlin <sup>1)</sup>	4 1/4 % Liberty Loan in New York	4 % Victory Loan in London	5 % franz. Rente in Paris	5 1/2 % Staats- anleihe von 1918 in Amsterdam	Aktie 5 1/2 % Mobilisa- tionsanleihe von 1917 in Zürich
Nov. 1923	3,5 Bill.	98,16	92,00	72,00	92,50	99,30
Dez. 1923	1,25 "	98,31	91,25	70,00	—	100,30
Jan. 1924	1,0 "	99,44	91,50	69,85	93,55	100,50
Febr. "	— "	99,16	91,12	70,65	90,87	99,75
31. März "	1,01 "	99,80	92,50	67,50	92,25	93,05

1) Einzige an ausländischen Börsen notierte Reichsanleihe. Die 3 1/2 %ige Reichsanleihe notierte am 31. März 1924: 310 Mrd., die 4 %ige 535 Mrd. und die 5 %ige 108 Mrd.

### Die Börsenzulassungen im Februar 1924.

Die Zulassung von Aktien an den deutschen Börsen zeigt im Februar 1924 einen scharfen Rückgang gegenüber den Monaten des Vorjahres. Der Nominalbetrag der Aktien belief sich auf 2342,0 Mill. *M.* gegenüber 5219,1 Mill. *M.* im Vormonat. Es handelt sich vorwiegend um Emissionen kleinerer Unternehmungen. Der Nominalbetrag der festverzinslichen Papiermarkobligationen belief sich auf 32,6 Milliarden *M.*, wovon 28 Mrd. *M.* auf eine 8 bis 26 vH Anleihe der Kreisstadt Zwickau von 1923 entfallen. Die

im Berichtsmonat zugelassenen Goldmarkobligationen erreichten die Höhe von 29,8 Mill. Goldmark. An erster Stelle standen mit 20 Mill. Goldmark die 4 vH Goldbriebe der Bayer. Landeskulturrentenanbank. Die Zulassung von Sachwertanleihen ging gegenüber den Vormonaten zurück. Sie lauteten im Berichtsmonat auf:

3450,538 kg Feingold  
24 000 t Steinkohle  
634 000 Ztr. Roggen.

Unter den Obligationen waren im Februar keine industriellen Schuldverschreibungen.

## GEBIET UND BEVÖLKERUNG

### Die überseeische Auswanderung im Jahre 1923.

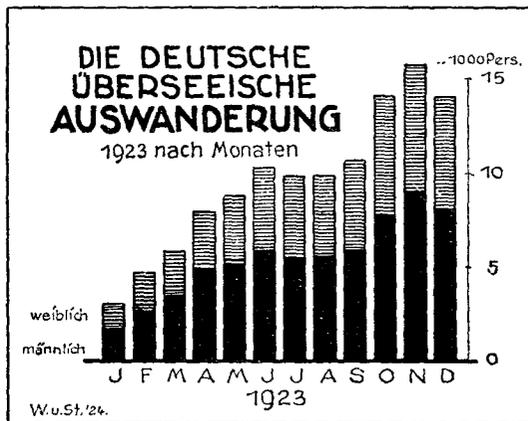
Die Zahl der im Jahre 1923 über deutsche und holländische<sup>1)</sup> Häfen ausgewanderten Deutschen beträgt 115 416. Das ist seit dem Jahre 1892 die größte Zahl der Auswanderer. Auf je 100 000 der Gesamtbevölkerung kamen 187 Auswanderer gegenüber nur 60 im Jahre 1922, 38 im Jahre 1921 und 36 im letzten Vorkriegsjahrfünft. Während der letzten 12 Jahre wanderten aus:

im Jahre	überhaupt	auf 100 000 Einwohner	im Jahre	überhaupt	auf 100 000 Einwohner
1912	18 545	28	1918	—	—
1913	25 843	39	1919	3 144	5
1914	11 803	17	1920	8 458	14
1915	528	1	1921	23 451	38
1916	326	0,5	1922	36 527	60
1917	9	0,0	1923	115 416	187

Gegenüber dem Vorjahre hat sich somit die Auswanderung mehr als verdreifacht, gegenüber dem Durchschnitt des letzten Vorkriegsjahrfünfts fast verfünffacht. Diese außerordentliche Zunahme der Auswanderung ist im Gegensatz zu ihrem Anstieg in den achtziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wohl nicht so sehr erhöhter Auswanderungs- und Unternehmungslust zuzuschreiben, sondern vielmehr als eine Folge der sich dauernd schwieriger gestaltenden wirtschaftlichen Lage der deutschen Bevölkerung zu bewerten. Insgesamt sind

<sup>1)</sup> Meldungen über die deutsche Auswanderung über Antwerpen, die französischen und englischen Häfen gingen seit Kriegsbeginn nicht mehr ein.

im zweiten Halbjahr 1923 33 672 oder 82 vH Deutsche mehr ausgewandert als im ersten Halbjahr 1923<sup>1)</sup>, und fast dreimal soviel wie in demselben Zeitraum des Vorjahres<sup>2)</sup>.

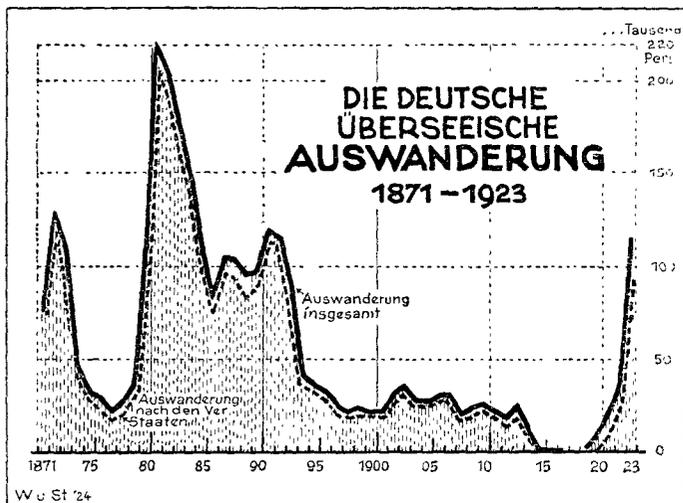


Es wanderten aus:

im Monat	Deutsche		Angehörige fremder Staaten über deutsche	
	über deutsche Häfen	über fremde Häfen	Staaten über deutsche Häfen	Häfen
Juli . . .	9 607	179	6 603	
August . .	9 704	229	6 958	
September	10 643	142	6 185	
Oktober .	13 780	337	6 260	
November	15 670	157	3 956	
Dezember	13 940	156	2 844	

Die Monate Juli und August haben zunächst eine gegenüber dem Vormonat etwas geringere Auswanderung gebracht, dann aber setzte der Auswandererstrom um so stärker ein und erreichte im November mit über 15 000 Auswanderern einen im Deutschen Reich seit Jahrzehnten nicht mehr beobachteten Hochstand. Im Dezember ging die Auswanderungsbewegung ähnlich wie in den beiden Vorjahren, vor allem aber infolge der bereits eingetretenen Erschöpfung der Deutschland für das Rechnungsjahr 1923/24 (1. VII. 1923 bis 30. VI. 1924) von den Vereinigten Staaten von Amerika zugebilligten Einwanderungsquote zurück. Dieser Rückgang hielt in den ersten drei Monaten dieses Jahres weiter an.

Von der Gesamtzahl der deutschen Auswanderer wurden 64 152 oder 56 vH über Hamburg, 49 660 oder 43 vH über Bremen, insgesamt 113 812 oder 99 vH über deut-

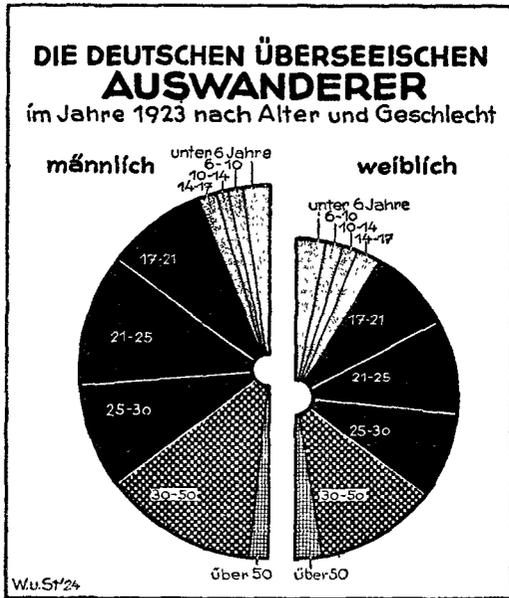


<sup>1)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 17, S. 551.

<sup>2)</sup> Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 6, S. 194.

sche Häfen befördert. Von diesen waren 65 734 männlichen und 48 078 weiblichen Geschlechts. Für 519 über Amsterdam und 1085 über Rotterdam ausgewanderte Personen liegt eine Angabe des Geschlechts nur teilweise vor. Für diese Personen fehlen auch genauere Angaben über ihre persönlichen Verhältnisse, Herkunftsgebiete und Reiseziel. Von den über die deutschen Häfen beförderten deutschen Auswanderern standen im Alter von:

	männlich	vH	weiblich	vH
0 bis unter 1 Jahr	380	0,6	388	0,8
1 " " 14 Jahren	5 524	8,4	5 492	11,4
14 " " 17 " "	1 986	3,0	2 232	4,6
17 " " 21 " "	11 513	17,5	8 279	17,2
21 " " 30 " "	26 977	41,0	17 438	36,3
30 " " 50 " "	17 197	26,2	11 716	24,4
über 50 " "	2 157	3,3	2 533	5,3
<b>zusammen</b>	<b>65 734</b>	<b>100,0</b>	<b>48 078</b>	<b>100,0</b>

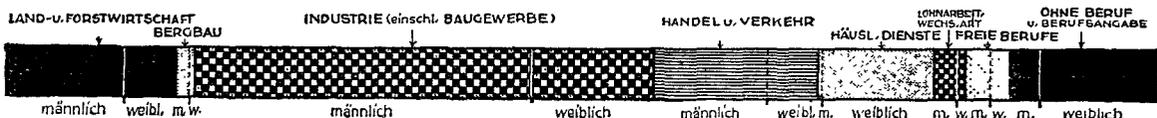


Über die Hälfte der deutschen Auswanderer (von den Männern 59 vH, von den Frauen 54 vH) standen demnach im kräftigsten Alter von 17 bis 30 Jahren.

Dem Familienstand nach waren 34 466 verheiratet und 79 346 ledig. Von den Ledigen reisten 64 940 als Einzelpersonen, 14 406 in Familien; von den Verheirateten 15 722 als Einzelpersonen, 18 744 in Familien. Insgesamt betrug die Zahl der Familien 11 419, so daß zu einer Familie durchschnittlich 3 Personen gehörten. Auf 1 Familie entfiel im Durchschnitt 1 Kind von unter 14 Jahren.

Eine Gliederung der deutschen Auswanderer nach den Berufsschichten (Erwerbstätige + berufslose Angehörige) ergibt in großen Zügen folgendes Bild:

Gliederung der deutschen überseeischen Auswanderer im Jahre 1923 nach Berufsschichten.



	männlich	vH	weiblich	vH	zusammen	vH
Land- u. Forstwirtschaft	11 805	18,0	5 098	10,6	16 903	14,9
Bergbau, Hütten- u. Salinenwesen . . . . .	1 411	2,1	432	0,9	1 843	1,6
Industrie (Gewerbe) einschließl. Baugewerbe . . . . .	33 458	50,9	11 960	24,9	45 418	33,0
Handelsgewerbe, Versicherungsgewerbe . . . . .	8 951	13,6	4 119	8,6	13 070	11,5
Verkehrsgewerbe, Gast- u. Schankwirtschaft . . . . .	2 446	3,7	682	1,4	3 128	2,7
Häusliche Dienste . . . . .	249	0,4	11 315	23,5	11 564	10,2
Lohnarbeit wechs. Art . . . . .	2 188	3,3	853	1,8	3 039	2,7
Freie Berufe, öffentlicher Dienst . . . . .	2 400	3,7	2 054	4,3	4 454	3,9
Ohne Beruf u. Berufsangabe . . . . .	2 828	4,3	11 565	24,0	14 393	12,6
<b>zusammen</b>	<b>65 734</b>	<b>100</b>	<b>48 078</b>	<b>100</b>	<b>113 812</b>	<b>100</b>

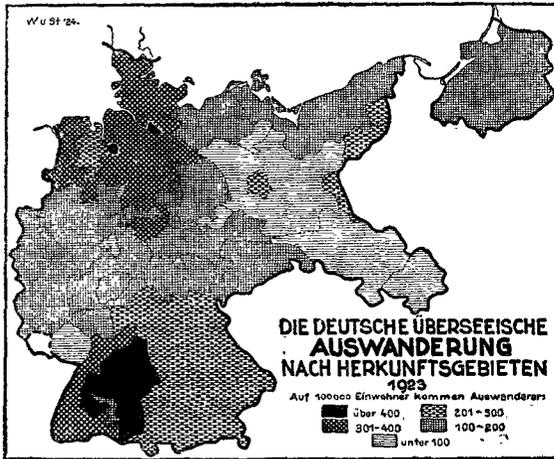
Der Hauptanteil der Auswanderer stammte aus der Industrie (einschl. Bauwesen) mit 45 418 = 40 vH. Die nächstgrößte Zahl von Auswanderern stellte die Land- und Forstwirtschaft mit 16 903, dann folgen absteigend Handels- und Versicherungsgewerbe, häusliche Dienste, freie Berufe, Verkehr einschl. Gast- und Schankwirtschaft, Lohnarbeit wechselnder Art. In der Gruppe „Ohne Beruf und Berufsangabe“ sind vor allem zahlreiche erwachsene weibliche Personen enthalten, deren Berufszugehörigkeit nicht festgestellt worden ist. Eine selbständige Stellung hatten in der Landwirtschaft 1255 Personen, in Bergbau, Industrie, Handel und Verkehr zusammen 3088 Personen; 49 502 Männer und 19 039 Frauen gehörten zur Schicht der nicht selbständigen Erwerbstätigen. Die Zahl der nicht erwerbend tätigen Angehörigen betrug 8537 Personen männlichen und 18 498 weiblichen Geschlechts.

Die deutschen überseeischen Auswanderer<sup>1)</sup> nach Herkunftsgebieten 1923.

Herkunftsgebiete	Auswanderer	auf 100 000 Einw.	in vH des Jahres 1922
Ostpreußen . . . . .	2 352	100	331
Berlin . . . . .	8 559	224	289
Brandenburg . . . . .	2 257	89	203
Pommern . . . . .	2 420	129	347
Posen-Westpreußen . . . . .	951	279	255
Niederschlesien . . . . .	1 338	43	283
Oberschlesien . . . . .	653	47	169
Sachsen . . . . .	3 321	101	199
Schleswig-Holstein . . . . .	5 157	339	365
Hannover . . . . .	10 056	318	358
Westfalen . . . . .	5 978	126	326
Hessen-Nassau . . . . .	3 273	138	325
Rheinprovinz . . . . .	8 266	116	297
Hohenzollern . . . . .	138	188	726
<b>Preußen zusammen . . . . .</b>	<b>54 719</b>	<b>115</b>	<b>300</b>
Bayern rechts des Rheins . . . . .	15 066	233	315
Pfalz . . . . .	812	89	352
<b>Bayern zusammen . . . . .</b>	<b>15 878</b>	<b>215</b>	<b>316</b>
Sachsen . . . . .	7 203	148	310
Württemberg . . . . .	12 706	486	521
Baden . . . . .	7 154	310	350
Thüringen . . . . .	2 254	142	454
Hessen . . . . .	1 550	115	359
Hamburg . . . . .	6 085	570	196
Bremen . . . . .	2 668	332	408
Übriges Deutschland . . . . .	5 201	.	.
<b>Deutsches Reich zus. . . . .</b>	<b>115 416</b>	<b>187</b>	<b>316</b>

<sup>1)</sup> Einschl. 1604 über Amsterdam (619) und Rotterdam (1085) Ausgewanderten.

Gegenüber dem Jahre 1922 hat die Auswanderung aus allen Teilen des Deutschen Reiches eine außerordentlich starke Zunahme aufzuweisen. Von kleineren Gebieten, wie Hohenzollern, abgesehen, war die Zunahme der Auswanderung am stärksten in Württemberg, wo sich die Auswanderungsquote gegenüber dem Vorjahr mehr als verfünffacht hat, und auf je 200 Einwohner 1 Auswanderer kam, dann in Thüringen, Baden, Bayern, Sachsen. Unter den Provinzen Preußens ist die Auswanderung am stärksten in Schleswig-Holstein, Hannover und Pommern angestiegen\*).



Nach dem Reiseziel verteilen sich die über deutsche und fremde Häfen beförderten 115 416 deutschen Auswanderer wie folgt: Es gingen

nach	1913	1922	1923			
			männl.	weibl.	zusammen	vH.
Europ. Ländern . . . .	68	57	211	117	328	0,3
Nordamerika . . . . .	20 430	24 608	51 474	41 017	93 576 <sup>1)</sup>	81,1
Mittelamerika . . . . .	—	253	281	127	408	0,4
Brasilien . . . . .	140	5 261	5 819	3 101	8 920	7,7
Argentinien . . . . .	1 085	4 996	6 741	2 899	9 640	8,4
übr. Südamerika . . . .	3 729	730	1 107	554	1 733 <sup>2)</sup>	1,5
Afrika . . . . .	32	607	304	331	635	0,5
Asien . . . . .	—	15	67	58	125	0,1
Australien . . . . .	359	—	28	23	51	0,0
<b>zusammen</b>	<b>25 843</b>	<b>36 527</b>	<b>66 032</b>	<b>48 227</b>	<b>(115 416)<sup>2)</sup></b>	<b>100,0</b>

<sup>1)</sup> Darunter 1085 Personen über Rotterdam. — <sup>2)</sup> Darunter 72 Personen über Amsterdam ohne Angabe des Geschlechts.

<sup>\*</sup>) Die außerordentlich hohen Auswandererzahlen von Hamburg und Bremen, zum Teil auch von Hannover und Schleswig-Holstein dürften zum Teil auf mangelhaften Angaben über das Herkunftsland beruhen, als welches oft das Land des letzten Aufenthaltsorts, auch wenn der Aufenthalt nur von kurzer Dauer war, angegeben wird.

Der Hauptstrom der deutschen Auswanderer (über vier Fünftel) ist in noch stärkerem Maße als im Jahre 1922 auf Nordamerika und damit in erster Linie auf die Vereinigten Staaten gerichtet. Die südamerikanischen Staaten (Argentinien und Brasilien) treten hiergegen zahlenmäßig und prozentual noch mehr zurück als im Jahre 1922. Auch die Auswanderung nach den übrigen Erdteilen hat eine prozentuale Abnahme erfahren, nur die europäischen Länder weisen eine geringe Erhöhung auf. Für die über Amsterdam ausgewanderten Deutschen (519) ist Südamerika als Reiseziel angegeben.

Die Gesamtzahl der über deutsche Häfen ausgewanderten Angehörigen fremder Staaten hat sich im Gegensatz zu der außerordentlichen Steigerung der deutschen Auswanderung nur schwach vermehrt. Sie betrug 51 934 gegenüber 38 893 im Vorjahre. Hiervon gingen 33 066 über Hamburg und 18 868 über Bremen.

Von den fremden Auswanderern stammten aus:

Tschechoslowakei . . . . .	12 984	Litauen . . . . .	2 159
Österreich . . . . .	9 253	Polen . . . . .	2 726
Rumänien . . . . .	8 497	Schweiz . . . . .	1 398
Rußland . . . . .	4 233	Lettland . . . . .	1 204
Jugoslawien . . . . .	3 256	Übrigen Staaten . . . . .	2 834
Ungarn . . . . .	3 290		

Die Bevölkerung der Freien Stadt Danzig. Die Bevölkerung der Freien Stadt Danzig beträgt nach dem vorläufigen Ergebnis der Volks- und Berufszählung vom 1. November 1923 364 380 Personen. Das bedeutet gegenüber der Zählung vom 8. Oktober 1919 (356 740) eine Zunahme um 7640 Personen oder 2,1 vH; dabei ist zu beachten, daß in der Einwohnerzahl des Jahres 1919 noch die deutsche Garnison mit 5360 Köpfen inbegriffen war.

Die vorläufigen Ergebnisse der Zählung in den einzelnen Gebietsteilen der Freien Stadt Danzig sind:

Kreis	Zahl der ortsanwesenden Personen			Zunahme (+) bzw. Abnahme (-) 1923 geg. 1919 in vH	
	am 1. November 1923		am 8. Oktober 1919		
	männl.	weibl.	zus.	zus.	
Stadtkreis Danzig . . . .	95 690	106 062	201 752	194 953	+ 3,5
„ Zoppot . . . . .	9 829	12 548	22 377	18 997	+ 21,6
Kr. Danziger Höhe . . . .	30 348	32 720	63 068	62 222	+ 1,4
„ Niederung . . . . .	15 037	15 523	30 560	31 602	+ 3,3
„ Großes Werder . . . . .	22 601	24 022	46 623	49 566	+ 6,0
<b>Zusammen</b>	<b>173 505</b>	<b>190 875</b>	<b>364 380</b>	<b>356 740</b>	<b>+ 2,1</b>

Im ganzen haben die großen mehr oder weniger städtischen Ortschaften fast ausnahmslos eine Zunahme, das platte Land dagegen eine Abnahme der Bevölkerungszahl gegenüber der letzten Zählung erfahren. Dies wird damit erklärt, daß inzwischen überall im Freistadtgebiet eine starke Abwanderung der deutschen Optanten erfolgt ist, die nur in dem großstädtischen Siedlungskomplex Danzigs und seiner Umgebung durch Zuzug von auswärtigen wettgemacht, oder mehr als wettgemacht wurde.

## VERSCHIEDENES

### Die Heilbehandlung bei den Versicherungsanstalten 1913—1922.

Die Versicherungsanstalten<sup>1)</sup> können ein Heilverfahren einleiten, um drohende Invalidität infolge Erkrankung eines Versicherten oder einer Witwe abzuwenden, ferner um den Empfänger einer Invaliden-, Witwen- oder Witwerrente wieder erwerbsfähig zu machen. Art und Dauer des Heilverfahrens steht im Ermessen der Versicherungsanstalten.

Im Jahre 1922 wurden insgesamt 249 926 Versicherte in Heilbehandlung genommen.

Bei fast allen Krankheitsgruppen überwog die Zahl der männlichen Heilbehandelten; das weibliche Geschlecht war nur bei den Lupus- und Krebskranken vorherrschend.

<sup>1)</sup> Einschl. Sonderanstalten.

**Abgeschlossene Heilbehandlung.**

Krankheitsgruppe	Behandelte Personen				
	1913	1919	1920	1921	1922
Lungen- od. Kehlkopftuberkulose . . . . .	52 831	31 062	41 875	46 184	42 463
davon: ständige <sup>1)</sup> Behandlung . . . . .	52 251	29 747	40 171	44 631	41 426
nichtständige <sup>1)</sup> Behandlung . . . . .	580	1 315	1 704	1 553	1 037
Lupus . . . . .	283	282	284	246	197
Knochen- oder Gelenktuberkulose . . . . .	*)	258	387	312	287
Geschlechtskrankheit . . . . .	405	7 880	30 676	40 569	39 972
davon Syphilis . . . . .	.	3 845	20 865	31 562	32 301
Andere Krankheiten					
a) ständige <sup>1)</sup> Behandlung . . . . .	49 016	24 974	33 765	43 085	39 995
davon: Krebskrankheit . . . . .	*)	61	84	65	84
Trunksucht . . . . .	1 179	11	42	122	207
b) nichtständige <sup>1)</sup> Behandlung . . . . .	51 101	99 390	114 525	117 896	127 012
davon Zahnkrankheiten (Zahnersatz) . . . . .	49 500	94 546	110 240	113 477	122 693
<b>zusammen</b>	<b>153 636</b>	<b>163 846</b>	<b>221 512</b>	<b>248 292</b>	<b>249 926</b>

<sup>1)</sup> Ständige Heilbehandlung d. i. planmäßiges Heilverfahren in Heilstätten, in der Wohnung des Versicherten, sowie länger andauernde Behandlung in der Sprechstunde des Arztes. Nichtständige Heilbehandlung d. i. Behandlung in der Sprechstunde des Arztes, sowie alle einmaligen oder vorübergehenden Maßnahmen. — \*) 233 Pers. 1914. — \*) 65 Pers. 1914.

Die Zunahme der Heilbehandlung geht im wesentlichen auf die Zahn- und Geschlechtskrankheiten zurück. Es wurden behandelt:

im Jahre	Zahn-	Geschlechts-	vH der Heilbehandlungen trafen auf	
			Zahn-	Geschlechts-
Krankheiten				
1913 . . . . .	49 500	405	32,2	0,3
1919 . . . . .	94 546	7 880	57,7	4,8
1920 . . . . .	110 240	30 676	49,8	13,8
1921 . . . . .	113 477	40 569	45,7	16,3
1922 . . . . .	122 693	39 972	49,1	16,0

Im Jahre 1913 entfiel von den Heilbehandlungen ein Drittel, dagegen im Jahre 1922 die Hälfte auf Zahnkrankheiten. Für Zahnersatz darf ebenfalls ein Heilverfahren nur eingeleitet werden, um drohende Invalidität abzuwenden oder um die bereits eingetretene Invalidität zu beseitigen. Es muß also mindestens eine größere Anzahl von Zähnen fehlen oder schadhaft sein.

Die erhöhten Zahlen der Heilbehandlung bei Geschlechtskrankheiten in den Nachkriegsjahren sind auf ihre mit dem Jahre 1916 beginnende besondere Bekämpfung durch die Versicherungsanstalten zurückzuführen. Vor dem Kriege betrachteten die Anstalten meist die Behandlung der Geschlechtskrankheiten für eine Angelegenheit der Krankenkassen. Als jedoch während des Krieges einerseits eine Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten befürchtet wurde und andererseits infolge Heeresdienstes der männlichen Bevölkerung die Überwachung der Erkrankungen erleichtert schien, wurde Ende 1915 die Errichtung besonderer Beratungsstellen für Geschlechtskranke durch die Versicherungsanstalten in die Wege geleitet.

Die Zahl der Heilbehandlungen wegen Trunksucht sank während des Krieges infolge Einschränkung der Schnapsbrennerei, Herabsetzung des Stammwürzegehalts beim Bier usw. außerordentlich. Seit 1920 ist wieder eine erhebliche Zunahme

zu verzeichnen. Es standen wegen Trunksucht in Heilbehandlung:

Jahr	Personen	Jahr	Personen
1913 . . . . .	1 179	1918 . . . . .	11
1914 . . . . .	1 243	1919 . . . . .	11
1915 . . . . .	285	1920 . . . . .	42
1916 . . . . .	114	1921 . . . . .	122
1917 . . . . .	12	1922 . . . . .	207

Für die Jahre 1913 und 1914 wurden Nachweisungen über die regionale Verteilung dieser Erkrankungen veröffentlicht. Bayern wies nur 13 bzw. 14 Heilbehandlungen wegen Trunksucht auf. Besonders stark war die Heilbehandlung wegen Trunksucht im Bereiche der Versicherungsanstalten usw.

	1913	1914
Rheinprovinz . . . . .	401	351
Westfalen . . . . .	236	233
Schlesien . . . . .	221	223
Land Sachsen . . . . .	80	77
Württemberg . . . . .	58	104

Der Hauptkampf der Versicherungsanstalten gilt der Tuberkulose. Von den seit 1897 bis 1922 überhaupt behandelten 2 556 883 Personen entfielen 792 418 Personen (31 vH) und von den Gesamtausgaben 58 vH auf Lungen- und Kehlkopftuberkulose. Für die Heilbehandlung tuberkulöser Personen waren also bedeutend größere Aufwendungen als für die übrigen Kranken erforderlich. Während des Kriegs wurde die Bekämpfung der Tuberkulose durch Einberufung eines Teils der Ärzte und des Pflegepersonals sowie durch Belegung der Heilanstalten mit Verwundeten sehr behindert. Gleichzeitig gingen aber auch die Anträge auf Heilverfahren wegen Tuberkulose stark zurück, sei es, daß viele Kranke trotz Erkrankung im Heeresdienste verblieben oder weil die Kriegsindustrie angesichts des leer gewordenen Arbeitsmarktes auch geschwächten Arbeitskräften lohnende Beschäftigung bot. Dabei erhöhte sich die Tuberkulosesterblichkeit bis 1918 außerordentlich (Fettmangel). Die Einleitung eines Heilverfahrens wurde wegen dieser gesteigerten Letalität in vielen Fällen von vornherein als aussichtslos abgelehnt.

Es starben an Tuberkulose auf je 10 000 Lebende gleichen Geschlechts im Deutschen Reich:

Jahr	männlich	weiblich	Jahr	männlich	weiblich
1913 . . . . .	14,8	13,9	1917 . . . . .	20,9	20,2
1914 . . . . .	14,8	13,7	1918 . . . . .	23,2	22,8
1915 . . . . .	15,5	14,2	1919 . . . . .	21,2	21,2
1916 . . . . .	16,5	15,9	1920 . . . . .	15,0	15,8

Seit 1921 bis Oktober 1923 zeigt die Tuberkulosesterblichkeit in den deutschen Großstädten ein stetiges Anwachsen. Es starben auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet:

Jahr	1. V.-J.	2. V.-J.	3. V.-J.	4. V.-J.
1921 . . . . .	1,81	1,58	1,22	1,35
1922 . . . . .	1,82	1,80	1,31	1,43
1923 . . . . .	2,08	1,91	1,47	1,40

Die Zahl der Heilverfahren wegen Lungen- und Kehlkopftuberkulose erreichte in den Jahren 1919 bis 1922 den Vorkriegsstand nicht; zum Teil ist das darauf zurückzuführen, daß die Versicherungsanstalten seit 1920 infolge schneller Entwertung ihrer Geldmittel zu einer schärferen Auswahl der für die teureren Heilstättenkuren geeigneten Kranken veranlaßt wurden und die Heilstättenbehandlung durch erhöhte Tätigkeit der Auskunfts-, Fürsorgestellen und Walderholungsstätten zu entlasten suchten.

Die erhebliche Zunahme der Tuberkulose-Erkrankungen seit 1921 beruht u. a. darauf, daß ein Teil der während der Kriegs- und Nachkriegsjahre in beengten Wohnräumen herangewachsenen unterernährten Jugend in das erwerbstätige Alter gelangte.

Unter diesen Umständen ist die Fürsorge für die tuberkulosebedrohte Jugend als vorbeugende Maßnahme besonders wichtig; sie erfolgt einmal durch Unterbringung von Waisenrentenempfängern in Kinderheilstätten, Bädern, Waisenhäusern, Erziehungsanstalten, Kinderhorten, Kinderkolonien, Kindererholungsheimen und bei Familien auf dem Lande (§ 1277 RVO). Diese Art Fürsorge wird besonders in den Hansestädten und in der Rheinprovinz geübt. Es wurden eingewiesen:

Jahr	Kinder	davon tuberkulös oder tuberkulosebedroht	von letzteren entfallen auf die	
			Hansestädte	Rheinprovinz
1913 . . . .	175	.	.	—
1919 . . . .	2 089	1 657	711	298
1920 . . . .	2 435	2 070	919	601
1921 . . . .	3 080	2 678	1 029	943
1922 . . . .	3 110	2 826	878	502

Häufig ist die Fürsorge für die noch nicht in das versicherungspflichtige Alter eingetretenen Kinder noch lebender Versicherter besonders dringlich, vor allem, wenn ein Elternteil an Tuberkulose erkrankt ist. Diese Fürsorgeart setzte in größerem Maßstabe erst seit dem Jahr 1914 ein. Es wurden erkrankte oder gefährdete größere Kinder (§ 1274 RVO) in Kinderheilstätten, Walderholungsstätten, Lungenheilstätten, Krankenhäusern, Bädern usw. untergebracht:

Jahr	Kinder insges.	davon Landesversicherungsanstalt (Sonderanstalt)					
		Thüringen	Rheinprovinz	Baden	Berlin	Hessen	Hansestädte
1914 . . . .	154	—	—	—	—	—	154
1919 . . . .	11 499	35	2 627	2 047	3 001	1 423	1 452
1920 . . . .	23 253	8 126	3 669	2 190	1 204	2 502	2 321
1921 . . . .	23 804	8 340	4 786	983	804	2 444	2 940
1922 . . . .	26 664	7 314	5 400	3 734	2 403	2 236	1 257

Um von den Lungenheilstätten Bewerber fernzuhalten, die einer Kur nicht bedürfen oder für eine solche nicht mehr geeignet sind, bestehen Vorstationen, und zwar Krankenhäuser, Kliniken, Tuberkulin-, Tuberkulosestationen sowie Beobachtung in der Sprechstunde des Arztes (bei den Untersuchungs- und Fürsorgestellen für Lungenkranke). Es wurden an Vorstationen überwiesen:

Jahr	Versicherte	Nach Beendigung der Beobachtungszeit wurde			
		die Notwendigkeit eines Heilverfahrens verneint	ein Heilverfahren für aussichtslos erklärt	Heilstättenbehandlung in Aussicht genommen	vH der Beobachteten
1913	10 318	1 425	2 116	6 777	65,7
1919	7 299	1 275	1 241	4 783	65,5
1920	7 946	1 727	974	5 239	65,9
1921	12 731	2 755	1 501	8 469	66,5
1922	12 432	2 456	1 393	8 496	68,3

Die Unterbringung der Versicherten in Tages-(Wald-) Erholungsstätten ging gegenüber der Vorkriegszeit stark zurück. Vielfach sind es an Tuberkulose Erkrankte, die in solchen Erholungsstätten eine Besserung ihres Leidens suchen.

Jahr	Versicherte in Tages-(Wald-) Erholungsstätten	Verpflegungstage	Auf 1 Pflegenden Verpflegungstage
1913	3 832	110 984	29
1919	1 637	44 840	27
1920	1 617	42 177	26
1921	1 253	31 831	25
1922	817	23 258	28

Die Versicherungsanstalten besitzen im Gegensatz zu den Berufsgenossenschaften eine sehr hohe Zahl von eigenen Heilanstalten. Dieser Unterschied erklärt sich durch die Verschiedenheit des Krankenmaterials. Während die Versicherungsanstalten vor allem die Tuberkulose bekämpfen und außerdem ihre Fürsorge vorzugsweise nervösen und erholungsbedürftigen Kranken zuwenden, handelt es sich für die Berufsgenossenschaften überwiegend um die Behandlung äußerer Verletzungen. Für die Unfallverletzten kommen deshalb vor allem die öffentlichen Krankenhäuser in Betracht, dagegen für Lungenkranke usw. wegen Ansteckungsgefahr besondere Heilanstalten, und zwar in frischer Luft abseits großer Städte. Heilstätten, die diesen Bedingungen zu angemessenen Verpflegungssätzen genügten, waren nur in geringer Anzahl vorhanden, als die Versicherungsanstalten in Tätigkeit traten. Diese sahen sich deshalb vor die Notwendigkeit gestellt, solche Heilstätten selbst zu errichten oder ihre Errichtung finanziell zu unterstützen. Im Jahre 1913 waren an Lungenheilstätten, Sanatorien, Genesungsheimen und Krankenhäusern in Eigentum oder in der Verwaltung von

Versicherungsanstalten . . . . .	84 Anstalten
Berufsgenossenschaften . . . . .	5 "
Krankenkassen . . . . .	100 "
davon:	
Verbände . . . . .	9 "
Ortskrankenkassen . . . . .	23 "
Betriebskrankenkassen . . . . .	20 "
Knappschaftsvereine . . . . .	48 "

Ende 1922 besaßen die Versicherungsanstalten 107 Heilstätten, und zwar:

Ende des Jahres	Eigene oder gemietete Lungenheilstätten		Sanatorien, Genesungsheimen, Krankenhäuser		Zusammen Heilstätten	
	Zahl	Betten	Zahl	Betten	Zahl <sup>1)</sup>	Betten
1913 . . . . .	42	5 075	42	4 088	84	9 163
1919 . . . . .	45	5 690	49	4 961	94	10 651
1920 . . . . .	47	6 270	54	5 288	101	11 558
1921 . . . . .	48	6 321	56	5 464	104	11 785
1922 . . . . .	53	7 008	54	5 426	107	12 434

<sup>1)</sup> Davon im Jahre 1913: 4, im Jahre 1919: 9, im Jahre 1920, 1921 und 1922 je 7 noch nicht im Betrieb.

Die finanziellen Aufwendungen der Versicherungsanstalten für die Heilbehandlung entziehen sich infolge des Währungsverfalls einer Beurteilungsmöglichkeit; ebenso die allgemeinen finanziellen Maßnahmen, die über den Rahmen der Behandlung des Einzelfalls hinaus zur Verhütung des Eintritts vorzeitiger Invalidität und zur Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse der versicherungspflichtigen Bevölkerung getroffen wurden, z. B. Beihilfen zur Gemeindekrankenpflege, zur Errichtung und zum Unterhalt von Auskunft- und Fürsorgestellen für Lungenkranke, zur Entseuchung von Wohnungen, zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs, der Geschlechtskrankheiten, des Lupus und der Krebskrankheit, zur Schulzahnpflege usw.